

Lehrstuhl für Soziologie  
Et Empirische Sozialforschung

## **Berichte**

**Masterstudierende  
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage  
im Mai und Juni 2014**

**Reinhard Wittenberg, Andreas Eberl und  
Saskia Bettzüge**

**Berichte 2014-2**

## **Berichte**

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge:  
Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im Mai und Juni 2014  
Berichte 2014-2

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9  
90402 Nürnberg  
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679  
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: [soziologie@wiso.uni-erlangen.de](mailto:soziologie@wiso.uni-erlangen.de)  
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X.

## **Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften**

In diesem Jahr gibt es zum vierten Mal einen Bericht zum Master-Panel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Sie nutzen das Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Master-Umfragen gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt.

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die systematisch erhobenen Daten des Master-Panels sind ein wichtiges Informationssystem, das den Verantwortlichen in allen Phasen des Masterstudienganges einen umfassenden Einblick durch eine detaillierte Beurteilung verschiedener Einzelaspekte gibt – beginnend beim Studieneinstieg mit der Bewerbung und Zulassung zum Masterstudium, über den Studienverlauf, indem einzelne Gestaltungselemente wie Aufbau und Struktur, Kompetenzentwicklung sowie die Masterkoordination untersucht werden, bis hin zu den Berufsplänen der Masterstudierenden. Das Master-Panel bereitet damit eine profunde Entscheidungsgrundlage, die wesentlichen Aspekte der Masterstudiengänge können so weiter gestaltet und verbessert werden.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, Frau Saskia Bettzüge und Herrn Andreas Eberl, studentische Hilfskräfte am erwähnten Lehrstuhl, möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für ihr außerordentliches Engagement aussprechen.

Weiterhin bedanke ich mich bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Master-Panel geben.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

## Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus der vierten Onlineumfrage unter den Masterstudierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu ihrer Studiensituation im Mai und Juni 2014 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über die soziale und Bildungsherkunft, Studiengangswahl, Bewertung des Studiengangs, Arbeits- und Zeitaufwand, Studienzufriedenheit und Zukunftspläne. Sie sollen und können dazu beitragen, Maßnahmen der StudiengangskoordinatorInnen und der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial aus studentischer Sicht zu untermauern.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen wir an dieser Stelle dafür herzlich danken. Dazu zählen auch einige MasterkoordinatorInnen. Den Referaten S 1 „Planung, Zielvereinbarung“ und L 5 „Studierendenverwaltung“ danken wir für die Bereitstellung von Studierendendaten.

Die erfahrene vielfältige Unterstützung hätte jedoch nicht gefruchtet, wenn die Masterstudierenden des Fachbereichs sich nicht so zahlreich an der Umfrage beteiligt hätten. Ihnen gilt dafür unser ganz besonderer Dank.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma QuestBack AG, Köln, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 22.0 ausgewertet.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- \*\*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese ( $H_0$ ) zu verwerfen (=  $\alpha$ -Fehler), von  $p < .001$ , \*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .01$  und \* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .05$ ; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße:  $m$  = arithmetischer Mittelwert;  $s$  = Standardabweichung;  $md$  = Median;  $h$  = Modus;  $d\%$  = Prozentsatzdifferenz;  $q$  = Quartil;  $mR$  = mittlerer Rangplatz
- Für Korrelationskoeffizienten:  $V$  = Cramer's  $V$ ;  $Phi$ ;  $r$  = Pearson's Korrelationskoeffizient;  $\tau$  = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau
- Für Signifikanztests:  $\chi^2$  = Wert der  $\chi^2$ -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test;  $F$  = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen;  $T$  = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen;  $\chi^2$  = Wert der Verteilung beim McNemar-Bowker-Test;

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998) und Wittenberg et al. (2014a).

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie</b>	<b>11</b>
1.1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen . . . . .	11
1.2	Soziodemografie der Masterstudierenden . . . . .	15
<b>2</b>	<b>Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>17</b>
2.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen . . . . .	17
2.2	Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften . . . . .	19
2.3	Universitätsbibliothek . . . . .	23
<b>3</b>	<b>Masterkoordination</b>	<b>32</b>
<b>4</b>	<b>Studium</b>	<b>40</b>
4.1	Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . .	40
4.1.1	Studienmotivation . . . . .	40
4.1.2	Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . . . .	42
4.2	Bewerbungen und Zusagen . . . . .	47
4.3	Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum . . . . .	47
4.4	Modulbewertung . . . . .	49
4.5	Masterarbeit . . . . .	51
4.6	Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau . . . . .	54
4.6.1	Zeitverwendung . . . . .	54
4.6.2	Bewertung des Arbeitsaufwands . . . . .	59
4.6.3	Bewertung des Anspruchsniveaus . . . . .	63
4.7	Studienzufriedenheit . . . . .	65
4.7.1	Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	65
4.7.2	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	72
4.7.3	Wiederwahl des Studiengangs . . . . .	75
4.7.4	Weiterempfehlung des Studiengangs . . . . .	78
4.7.5	Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . .	81
4.7.6	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit . . . . .	81
<b>5</b>	<b>Zukunft</b>	<b>84</b>
5.1	Promotion . . . . .	85
5.2	Berufstätigkeit . . . . .	86
<b>6</b>	<b>Resümee und Ausblick</b>	<b>89</b>
6.1	Resümee . . . . .	89
6.2	Ausblick . . . . .	91

*Inhaltsverzeichnis*

<b>7 Anhang</b>	<b>93</b>
7.1 Tabellen . . . . .	93
7.1.1 Masterkoordination . . . . .	93
7.1.2 Ergebnisse der Panelanalyse der für das Studium investierten Zeit	96
7.2 Exkurs: Projektseminar Sozialökonomik . . . . .	99
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>100</b>

## Abbildungsverzeichnis

2.1	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi . . . . .	17
2.2	Beurteilung des Career Service am FB WiWi: Angebote . . . . .	21
2.3	Beurteilung des Career Service am FB WiWi: Service . . . . .	22
2.4	Ausleihprobleme an der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	26
2.5	Zufriedenheit mit der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	27
2.6	Zufriedenheit mit dem Bestand an Medien in der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	28
3.1	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen . . . . .	32
4.1	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg I . . . . .	40
4.2	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg II . . . . .	41
4.3	Bachelornote . . . . .	46
4.4	Modulbewertung . . . . .	50
4.5	Bewertung des Arbeitsaufwandes . . . . .	60
4.6	Anspruchsniveau . . . . .	63
4.7	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	66
4.8	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien . . . . .	68
4.9	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	72

## Tabellenverzeichnis

1.1	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit . . . . .	11
1.2	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ . . . . .	12
1.3	Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit . . . . .	13
1.4	Befragungsthemen der Masterumfrage . . . . .	15
2.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf . . . . .	19
2.2	Genutzte Dienste des Career Services am FB WiWi . . . . .	20
2.3	Nutzung der Angebote der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	24
2.4	Zufriedenheit mit dem Bestand an Medien in der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	29
2.5	Wünsche an die Bibliothek des FB WiWi . . . . .	29
2.6	Gründe für das Ausschlagen von Angeboten der Bibliothek des FB WiWi . . . . .	31
3.1	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf . . . . .	33
3.2	Zufriedenheit mit der Masterkoordination: Panelanalyseergebnisse . . . . .	33
3.3	Masterkoordination nach Studiengängen: hilfreicher Ansprechpartner . . . . .	34
3.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen . . . . .	35
3.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung . . . . .	36
3.6	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt . . . . .	36
3.7	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel . . . . .	37
3.8	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze . . . . .	38
3.9	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf . . . . .	38
4.1	Fachsemester . . . . .	42
4.2	Studiengang nach Hochschulort des BA-Abschlusses . . . . .	43
4.3	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium . . . . .	44
4.4	Vorbereitung auf das Masterstudium . . . . .	44
4.5	Studiengang nach Hochschulort des BA-Abschlusses . . . . .	45
4.6	Beschäftigungen vor dem Beginn des Masterstudiums . . . . .	47
4.7	Erwerbstätigkeit neben dem Studium . . . . .	48
4.8	Auslandsstudium . . . . .	48
4.9	Praktikum . . . . .	49
4.10	Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang . . . . .	51
4.11	Masterarbeit . . . . .	52



## Tabellenverzeichnis

4.12	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . . .	55
4.13	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf . .	55
4.14	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . .	56
4.15	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeit- verlauf . . . . .	57
4.16	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf I . . . . .	58
4.17	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf II . . . . .	58
4.18	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechts- zugehörigkeit . . . . .	59
4.19	Beurteilung des Arbeitsaufwandes: Panelanalyseergebnisse . . . . .	61
4.20	Arbeitsaufwand . . . . .	62
4.21	Beurteilung des Anspruchsniveaus: Panelanalyseergebnisse . . . . .	64
4.22	Anspruchsniveau . . . . .	65
4.23	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Studien- gang im Zeitablauf . . . . .	67
4.24	Studiengangsbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang . .	69
4.25	Studiengangsbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	71
4.26	Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren . . . . .	73
4.27	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelanalyseergebnisse . . . . .	73
4.28	Summarische Studienzufriedenheit nach Studiengang im Zeitverlauf . . . .	74
4.29	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges .	75
4.30	Wiederwahl des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse . . . . .	76
4.31	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	77
4.32	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudien- ganges . . . . .	78
4.33	Weiterempfehlung des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse . . . . .	78
4.34	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des gewählten Studiengangs nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	80
4.35	Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren . . .	81
4.36	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit . . . . .	82
4.37	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang . . . . .	83
5.1	Zukunft: Pläne für die Zeit nach dem Masterstudium . . . . .	84
5.2	Promotionswunsch nach Studiengang . . . . .	85
5.3	Promotionsgrund . . . . .	86
5.4	Spätere Berufstätigkeit: Präferierte Branchen . . . . .	87
5.5	Präferierte Berufsfelder nach Studiengang . . . . .	88
7.1	Masterkoordination nach Studiengängen: Hilfreicher Ansprechpartner im Zeit- verlauf . . . . .	93
7.2	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen im Zeit- verlauf . . . . .	94

## *Tabellenverzeichnis*

7.3	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung im Zeitverlauf . . . . .	94
7.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt im Zeitverlauf . . . . .	95
7.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel im Zeitverlauf . . . . .	95
7.6	Zeitverwendung für Vorlesungen, Übungen, Seminare: Panelanalyseergebnisse	96
7.7	Zeitverwendung für Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse . . . .	96
7.8	Zeitverwendung für die Masterarbeit: Panelanalyseergebnisse . . . . .	97
7.9	Zeitverwendung für Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse . .	97
7.10	Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc. sowie Vor- und Nachberei- tungen: Panelanalyseergebnisse . . . . .	98
7.11	Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc., Vor- und Nachbereitungen sowie Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse . . . . .	98
7.12	Projektseminar Sozialökonomik: Grundidee und Umsetzung . . . . .	99
7.13	Projektseminar Sozialökonomik: Zeitaufwand und Anspruchsniveau . . . . .	99

# 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

## 1.1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen

Ähnlich wie die bisherigen drei Umfragen unter den Masterstudierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann auch die vorliegende vierte Umfrage unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften für sich in Anspruch nehmen, auf weiterhin recht großes, jedoch merklich abnehmendes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquote beträgt 34,7 Prozent.<sup>1</sup> Insgesamt haben sich n=670 von N=1.932 Masterstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt, zu denen auch die Studierenden des Doppel-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ zählen, der vom FB Wirtschaftswissenschaften in Kooperation mit der Technischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten wird.<sup>2</sup>

Tabelle 1.1 gibt als erstes einen Überblick auf die Verteilung der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

**Tabelle 1.1:** Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit [Studienfälle; *Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	11	1,0	37	4,2	48	2,5
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	24	2,3	28	2,6	47	2,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	149	14,2	124	14,0	273	14,1
International Business Studies (IBS)	31	3,0	103	11,7	134	6,9
International Information Systems (IIS)	66	6,3	36	4,1	102	5,3
Management	85	8,1	89	10,1	174	9,0
Marketing	31	3,0	152	17,2	183	9,5
Sozialökonomik (SozÖk)	26	2,5	65	7,4	91	4,7
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	83	7,9	129	14,6	212	11,0
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	543	51,8	125	14,2	668	34,6
<b>insgesamt</b>	1.049	100,1	883	100,1	1.932	100,0
<i>Zeilenprozente</i>		54,3		45,7		100,0

Quelle: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 04/2014)

<sup>1</sup> Bei den drei ersten Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften betragen die Rücklaufquoten der jeweils Mitte d. J. durchgeführten Erhebungen 2011 44,0 Prozent, 2012 41,6 Prozent und 2013 39,1 Prozent. Verschiedene mögliche Gründe für die Abnahme der Zahl der Teilnehmer an den Studierendenumfragen am FB Wirtschaftswissenschaften, die bei den Bachelorumfragen noch gravierender ausfällt, werden bei Wittenberg et al. (2014b, S. 10 f.) diskutiert.

<sup>2</sup> Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Demnach attrahiert der Studiengang „Wing“ mit n=668 Studienfällen am meisten Studierende, gefolgt von „FACT“ mit n=273 und „WiPäd“ mit n=212 Studienfällen. „DMSE“ und „A&P“ stellen mit n=47 bzw. n=48 die zahlenmäßig kleinsten Studiengänge dar.

Weiterhin läßt Tabelle 1.1 erkennen, dass einige Studiengänge relativ „geschlechtsneutral“ gewählt werden, was insbesondere für „DMSE“, „FACT“ und „Management“ gilt, während andere mehr oder minder stark auf geschlechtsspezifisches Interesse stoßen, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ und „IIS“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Diese Verteilung der Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Grundgesamtheit der Studienfälle wird im Großen und Ganzen in der realisierten „Stichprobe“ reproduziert, wie Tabelle 1.2 zeigt.<sup>3</sup>

**Tabelle 1.2:** Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ [Spaltenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	4	1,3	22	6,3	26	4,0
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	13	4,3	16	4,6	29	4,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	47	15,6	45	12,9	92	14,1
International Business Studies (IBS)	7	2,3	39	11,1	46	7,1
International Information Systems (IIS)	16	5,3	7	2,0	23	3,5
Management	23	7,6	36	10,3	59	9,0
Marketing	10	3,3	60	17,1	70	10,7
Sozialökonomik (SozÖk)	18	6,0	42	12,0	60	9,2
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	36	11,9	58	16,6	94	14,4
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	128	42,4	25	7,1	153	23,5
<b>insgesamt</b>	302	100,0	350	100,0	652	100,1
<i>Zeilenprozentage</i>		46,3		53,7		100,0

keine Angabe: n=18 (2,7 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Wenn wir allerdings genauer hinschauen und dafür die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ tabellieren, ist in Tabelle 1.3 zu erkennen, dass die struk-

<sup>3</sup> Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Masterstudierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

turelle Übereinstimmung von Grundgesamtheit und „Stichprobe“ bezüglich Geschlechtszugehörigkeit und der gewählten Masterstudiengänge nicht allzu groß ausfällt.<sup>4</sup>

**Tabelle 1.3:** Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
A&P	0,6	1,9	2,5	0,6	3,4	4,0
DMSE	1,2	1,5	2,4	2,0	2,5	4,4
FACT	7,7	6,4	14,1	7,2	6,9	14,1
IBS	1,6	5,3	6,9	1,1	6,0	7,1
IIS	3,4	1,9	5,3	2,5	1,1	3,5
Management	4,4	4,6	9,0	3,5	5,5	9,0
Marketing	1,6	7,9	9,5	1,5	9,2	10,7
SozÖk	1,3	3,4	4,7	2,8	6,4	9,2
WiPäd	4,3	6,7	11,0	5,5	8,9	14,4
Wing	28,1	6,5	34,6	19,6	3,8	23,5
<b>insgesamt (%)</b>	54,3	45,7	100,0	46,3	53,7	100,0
<b>insgesamt (n)</b>	1.049	883	1.932	302	350	652

keine Angabe: n=18

Rücklauf: n=670 von N=1.932: 34,7 Prozent

$\chi^2$ -Anpassungstest nach Geschlecht:  $\chi^2=17,4^{***}$  und Studiengang:  $\chi^2=78,7^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 04/2014) & WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Das weit verbreitete Antwortmuster, bei dem Frauen bei Umfragen i. d. R. eine bessere „compliance“ zeigen als Männer, bei ersteren also eine bessere Ausschöpfung zu registrieren ist, wird in der vorliegenden Erhebung erneut bestätigt.

Ebenso bestätigen sich im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen Antwortmuster hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit vom Studiengang.<sup>5</sup> Es sind vor allem die „Wirtschaftsingenieure“, die in unserer „Stichprobe“ deutlich unterrepräsentiert sind, wohingegen Studierende der Studiengänge „A&P“, „DMSE“ und „SozÖk“ in dieser Hinsicht sehr positiv auffallen: Ihr relativer Anteil in der Stichprobe ist nahezu doppelt so hoch wie ihr Anteil in der Grundgesamtheit.

Selbstverständlich stellen die Teilnehmer an der Onlineumfrage qua Teilnahme von vornherein ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Dennoch – und ungeachtet der Tatsache, dass die beiden  $\chi^2$ -Anpassungstests statistisch höchst signifikante Abweichungen hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit und der studierten Masterstudiengänge zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ zu Tage gefördert haben: Die beobachteten Prozentsatzdifferenzen sind alles in allem noch so gering, dass wir nicht befürchten müssen, dass solche Kommilitonen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB

<sup>4</sup> Siehe insbesondere die Ergebnisse der  $\chi^2$ -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Legende von Tabelle 1.3.

<sup>5</sup> Vgl. Wittenberg (2012, 2013).

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Zahlen vorfinden.

Die Dauer der Feldzeit – 27.4.–30.6.2014 – ist wiederum dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungs-E-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise erneut auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle Masterstudierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Außerdem hatten wir die Masterkoordinatoren gebeten, ihre Studierenden zur Teilnahme an der Umfrage aufzufordern. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diene schließlich auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.<sup>6</sup>

Für die Beschreibung und Beurteilung von Veränderungen bestimmter Merkmale – etwa summarische Studienzufriedenheit, Zufriedenheit mit der Masterkoordination, für das Studium investierte Zeit, Wahrnehmung des Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus des Masterstudiums – können wir nicht nur Zeitvergleiche für die Erhebungsquerschnitte 2012, 2013 und 2014 anstellen, sondern mittels Panelanalysen auch Veränderungen im Zeitablauf auf Individualebene betrachten. Für Panelanalysen über Individualdaten aus den Jahren 2013 und 2014 stehen uns N=236 Fälle zur Verfügung, für entsprechende Analysen von Individualdaten aus den Jahren 2012, 2013 und 2014 jedoch nur N=41. Diese geringe „Ausbeute“ ist insbesondere sachlogisch dem Sachverhalt zuzuschreiben, dass das Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften auf zwei Jahre Dauer ausgelegt ist. Masterstudierende haben demzufolge, jedenfalls in der Regel, nur die Möglichkeit, sich an zwei Befragungen über ihre Studiensituation und die vorgefundenen Studienbedingungen zu beteiligen.

Tabelle 1.4 gibt einen Überblick auf die 2014 abgefragten Themenbereiche.<sup>7</sup> Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Masterstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch an jene, die sich bei der ersten Kontaktierung als Zweitsemester – oder später als Viertsemester – (zunächst) nicht zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, 2014 aber, nun im vierten oder höheren Semester studierend, schließlich doch mitmachen wollten.

---

<sup>6</sup> 1. Preis: Barscheck über € 100,00; 2. Preis: Barscheck über € 50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über € 25,00.

<sup>7</sup> Die Liste ist allerdings nicht vollständig, gibt es zusätzlich doch jeweils noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

**Tabelle 1.4:** Befragungsthemen der Masterumfrage

---

Themenblöcke
soziale Herkunft und Soziodemografie
Bildungsherkunft
gewählter hiesiger Masterstudiengang
Studiengangswahlmotive
Bewerbung für und Zusagen von andere/n Master-Studiengängen
absolviertes Bachelorstudium
thematische Übereinstimmung von Bachelor- und Masterstudium
Tätigkeiten zwischen Bachelor- und Masterstudium
bisheriges Masterstudium: Auslandssemester, Praktikum
Betreuung der Masterarbeit
Pläne für die Zeit nach Abschluss des Masterstudiums
Promotionspläne
Nutzung und Bewertung der Informationsmedien des FB WiWi
Beurteilung der Masterkoordination
Modulbeurteilung
Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen des FB WiWi
Beurteilung der Bibliothek am FB WiWi
Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau
Beurteilung des jeweiligen Studiengangs im Detail (summarische) Studienzufriedenheit

---

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

## 1.2 Soziodemografie der Masterstudierenden

- 53,5 Prozent (n=352) der antwortenden Masterstudierenden sind weiblich, 45,9 (n=302) männlich. N=4 oder 0,6 Prozent mochten sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen.
- Der jüngste Masterstudent ist 22 Jahre alt, der älteste 36 (m=25,8; s=2,0; md=26; h=26).
- 75,6 Prozent sind ledig, 3,2 Prozent verheiratet bzw. in einer eingetragenen Partnerschaft, 21,2 Prozent leben in einer sonstigen Partnerschaft.
- 19,6 Prozent wohnen alleine, 36,1 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 20,6 Prozent leben mit dem/der Partner/in zusammen, 10,5 Prozent im Studentenwohnheim und 13,3 Prozent bei den Eltern.
- Kinder haben zwölf Masterstudierende.
- 92,0 Prozent haben die deutsche, 4,8 Prozent eine andere und 3,2 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- 53,4 Prozent der Masters haben bereits vor ihrem Studium in Nürnberg und Umgebung gewohnt, 46,6 Prozent sind von auswärts zugezogen.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

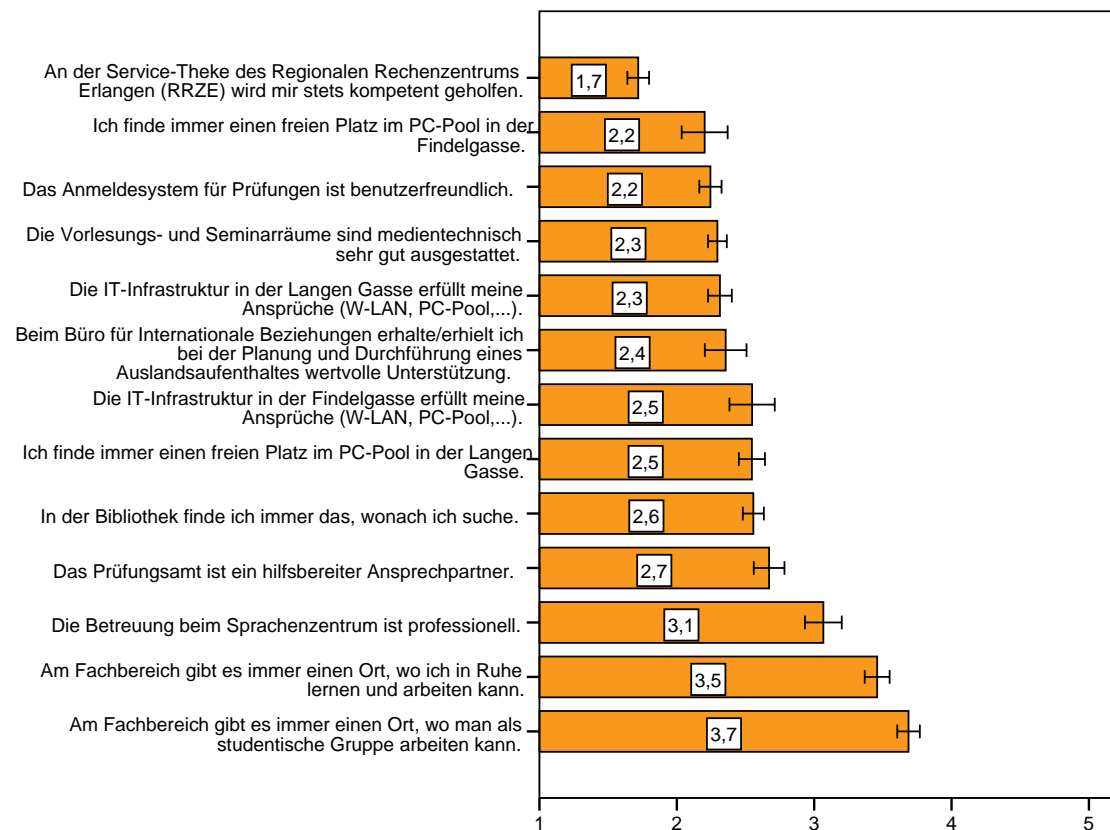
- N=40 oder 6,4 Prozent der Masterstudierenden geben an, über kein eigenes Einkommen zu verfügen. Schließen wir sie in die Berechnung des mittleren monatlichen Einkommens *ein*, beträgt der Mittelwert  $m= 782,48 \text{ €}$  ( $s=444,79$ ). Schließen wir sie aus der Berechnung des monatlichen Einkommens *aus*, beträgt der Mittelwert  $m= 835,90 \text{ €}$  ( $s=408,22$ ).
- Inklusive der Studierenden, die über kein eigenes Einkommen berichten, beträgt das mittlere Einkommen der Studentinnen  $775,91 \text{ €}$  ( $s=450,82$ ), jenes der Studenten liegt bei  $791,80 \text{ €}$  ( $s=436,89$ ). Diese Differenzen sind statistisch nicht signifikant.
- Nach Studiengängen aufgeschlüsselt ergeben sich ebenfalls keine statistisch signifikanten Abweichungen. Dennoch ist die Einkommensdifferenz nicht unbeträchtlich: Am unteren Ende verfügen die „WiPäds“ über  $710,11 \text{ €}$  ( $s=364,52$ ), am oberen Ende die „IISler“ über  $933,33 \text{ €}$  ( $s=500,08$ ).



## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

### 2.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts gleich die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick:



**Abbildung 2.1:** Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi: „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=48 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=619 (Ausstattung Vorlesungs- und Seminarräume)]

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Um mit dem positiven Ausreißer zu beginnen: Gemäß der in Abbildung 2.1 wiedergegebenen Befunde wird die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums erneut hervorragend beurteilt.<sup>1</sup> Die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse dagegen hat ihren einstigen Spitzenrang –  $m=1,6$  im Jahr 2011 – verloren.<sup>2</sup>

Insgesamt lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur sehen – mit Ausnahme der vier letzaufgeführten Kategorien in Abbildung 2.1.<sup>3</sup>

Im Großen und Ganzen stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Masterstudierenden doch sehr zufrieden. Die vergleichsweise breite Spannweite der „Fehlerbalken“ bei den Items zur IT-Situation in der Findelgasse sowie beim Büro für Internationale Beziehungen sind sowohl auf die relativ geringe Anzahl von Nennungen als auch die unterschiedliche Wahrnehmung unter den Studierenden zurückzuführen.<sup>4</sup>

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier übertreffen weiterhin die negativen Urteile die positiven. Nicht ganz so schlecht fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums aus: Diese zentrale Serviceeinrichtung des Fachbereichs liegt jedoch nur noch wenig oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von  $m=3,0$ . In diesen Bereichen – „Rückzugsmöglichkeiten“ und „Sprachenzentrum“ – ist demzufolge auch auf Masterniveau Handlungsbedarf zu erkennen. Das „Prüfungsamt“ wird wie 2013 auch 2014 von der Mehrheit der Masterstudierenden positiv beurteilt:  $m=2,7$ .

Tabelle 2.1 gibt Auskunft darüber, ob, und wenn ja, inwieweit sich die Infrastrukturparameter des FB Wirtschaftswissenschaften in der Wahrnehmung der Masterstudierenden über die Jahre 2011 bis 2014 hinweg verändert haben. Im Zeitvergleich sind kaum noch „Sprünge“ zu beobachten.

---

<sup>1</sup> Und zwar nicht nur von den Master-, sondern auch von den Bachelorstudierenden des Fachbereichs (vgl. Wittenberg et al., 2014b).

<sup>2</sup> Vgl. dazu auch Tabelle 2.1.

<sup>3</sup> Auch diesbezüglich stimmen Bachelor- und Masterurteile überein.

<sup>4</sup> „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“, die in Abbildung 2.1 eingezeichnet sind, bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Masterstudierenden – mit Ausnahme der drei genannten Sachverhalte – weitgehend einig sind im Hinblick auf die Bewertung der Infrastruktur am FB Wirtschaftswissenschaften.

**Tabelle 2.1:** Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
<b>Ausstattung, Betreuung &amp; Beratung</b>				
Die IT-Infrastruktur LG erfüllt meine Ansprüche	1,6	2,0	2,3	2,3
Das Anmeldesystem für Prüfungen ist benutzerfreundlich	1,8	2,4	2,2	2,2
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool LG	2,2	2,1	2,4	2,5
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool FG	2,2	2,0	2,0	2,2
Die IT-Infrastruktur FG erfüllt meine Ansprüche	2,3	2,2	2,5	2,3
Die Vorlesungs- & Seminarräume sind medientechnisch sehr gut ausgestattet	2,5	2,1	2,2	2,3
In der Bibliothek finde ich immer das, was ich suche	2,7	2,5	2,5	2,6
Am FB gibt es immer einen Ort für individuelles Lernen	—	3,4	3,6	3,5
Am FB gibt es immer einen Ort für studentische Gruppenarbeit	—	3,7	3,8	3,7
An der Service-Theke des IZN wird mir stets kompetent geholfen	2,0	1,7	1,7	1,7
Beim Büro für internationale Beziehungen erhalte ich wertvolle Unterstützung	2,2	2,5	2,5	2,4
Die Betreuung beim Sprachenzentrum ist professionell	3,0	3,3	3,4	3,1
Das Prüfungsamt ist ein hilfsbereiter Ansprechpartner	3,3	3,0	2,7	2,7

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 2.2 Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist eine Service-Einrichtung, die Studierende beim Übergang vom Studium in die Berufstätigkeit unterstützen will. Neben Information und Beratung zu verschiedenen Berufsfeldern und Einstiegsmöglichkeiten bietet der Career Service im Rahmen seines Veranstaltungsprogramms auch Seminare zu den Bereichen „Soft Skills und Kompetenzen“ sowie „Bewerbung und Berufseinstieg“ an. Darüber hinaus sollen Studierende mithilfe praxisrelevanter Angebote die Möglichkeit erhalten, bereits frühzeitig mit potenziellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten.

Die Masterstudierenden haben wir danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, ob sie ihn bereits genutzt haben, wie zufrieden sie mit ihm sind und für wie wichtig sie ihn halten.

- Fast neun von zehn Masterstudierenden (n=540, 85,9 Prozent) geben an, den Career Service zu kennen, entsprechend 14,1 Prozent nicht. Diese Werte entsprechen jenen aus dem Vorjahr.
- Genutzt hatten den Career Service bis zur Zeit der Umfrage n=166 oder 30,7 Prozent der Befragten. Hier ist eine leichte Steigerung im Vergleich mit 2013 zu erkennen.
- Von den Nutzern sind 80,1 Prozent mit dem Career Service des FB WiWi „(völlig) zufrieden“.
- 85,3 Prozent bezeichnen ihn als „(sehr) wichtig“.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Knapp die Hälfte der Nutzer des Career Services hat auf das „Stellenportal ‚Stellenwerk‘“ und das „Seminarprogramm“ zurückgegriffen. Aber auch die anderen Angebote werden gut angenommen, wie Tabelle 2.2 belegt. Die strikte Ausnahme stellt dabei die Veranstaltungsreihe „Wie Praktisch?!“ dar. Relativ selten werden außerdem die „Brown-Bag-Talks“ besucht und die „Veröffentlichung von Karriereevents“ in Anspruch genommen.

**Tabelle 2.2:** Genutzte Dienste des Career Services: „Um welche Angebote des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“ [Mehrfachangaben]

Genutzte Dienste	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Jobs & Karriere: Stellenportal „Stellenwerk“	70	17,2	41,9
Workshops & Seminare: Seminarprogramm	69	16,9	41,3
Informationsangebot: Homepage	57	14,0	34,1
Infoveranstaltung: „Career Day“	40	9,8	24,0
Beratungsangebot: Bewerbungsmappencheck	37	9,1	22,2
Informationsangebot: Newsletter	26	6,4	15,6
Beratungsangebot: Individuelle Beratung	25	6,1	15,0
Beratungsangebot: Berufsrelevante Kompetenzen testen	23	5,6	13,8
Mentoringprogramm: WiWi Coach Programm	23	5,6	13,8
Infoveranstaltung: „Brown-Bag-Talks“	18	4,4	10,8
Jobs & Karriere: Veröffentlichung von Karriereevents	12	2,9	7,2
Workshops & Seminare: Wie Praktisch?!	8	2,0	4,8
<b>insgesamt</b>	<b>408</b>	<b>100,0</b>	<b>244,3</b>
Nennungen pro Person	2,4		
% <sup>a</sup> : bezogen auf n=408 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf n=167 Masterstudierende, die den Career Service bereits genutzt und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Insgesamt werden die spezifischen Angebote des Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften durchwegs (sehr) gut bewertet: Auf Ratingskalen mit den Eckpunkten 1=„völlig unzufrieden“ und 5=„völlig zufrieden“ erweist sich die Zufriedenheit mit den Veranstaltungen „WiWi-Coach Programm“ und „Wie Praktisch?!“ sowie mit dem Informationsangebot zu „Karriereevents“ mit Mittelwerten von  $m=4,4$  und  $m=4,4$  am höchsten –, wobei sie allerdings z. T. von nur wenigen Masterstudierenden genutzt wurden. Jene Veranstaltung, die am stärksten, nämlich von  $n=69$  Befragten frequentiert und außerdem beurteilt wurde, das „Seminarprogramm“, wird mit einem Zufriedenheitsmittelwert von  $m=4,1$  ebenfalls ausgesprochen gut bewertet (vgl. Abbildung 2.2).

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

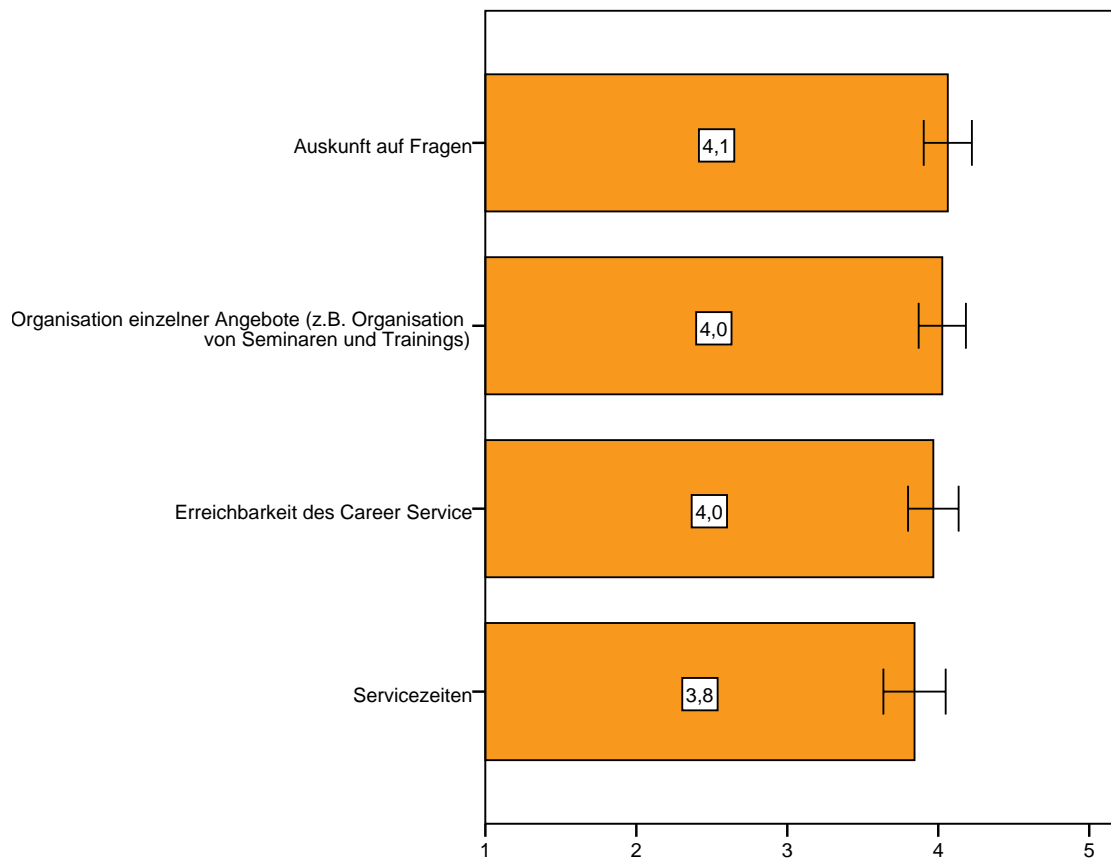


**Abbildung 2.2:** Beurteilung des Career Service am FB WiWi: „Wie zufrieden sind Sie mit diesen Angeboten des Career Service?“ [Mittelwerte, Streuungen]  
 Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=8 („Karriereevents“) bis n=69 („Seminarprogramm“)]

Alles in allem sprechen Tabelle 2.2 und Abbildung 2.2 für ein ausgesprochen gutes „Standing“ des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften, wenn auch das eine oder andere inhaltliche Angebot sicherlich noch verbessert werden kann.

Auch die organisatorischen Randbedingungen des Career Service erfahren gute Noten, wie Abbildung 2.3 belegt. Am schlechtesten schneiden noch die „Servicezeiten“ ab, wobei auch diesbezüglich der Zufriedenheitsmittelwert von  $m=3,8$  noch ausgesprochen hoch, zumal höher als 2013 ausfällt und wiederum deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von  $m=3$  positioniert ist.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



**Abbildung 2.3:** Beurteilung des Career Service am FB WiWi: „Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten des Career Service am FB WiWi?“ [Mittelwerte, Streuungen] Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=70 („Servicezeiten“) bis n=112 („Organisation einzelner Angebote“)]

Danach gefragt, welche „Anregungen und Ideen für das zukünftige Angebot des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften“ unsere Masterstudierenden haben, ergeben sich aus den n=28 Antworten grob zusammengefasst die folgenden Hinweise:

- Angebote des Career Service ausweiten
- Zum alten Stellenportal zurückkehren und dieses dann aktualisieren und ausweiten
- Seminare auch am Wochenende bzw. in der vorlesungsfreien Zeit anbieten
- Häufiger Praktiker einladen und besser auf deren Kompetenz achten
- Angebot des Career Service stärker und besser kommunizieren

## *2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften*

Auf die Frage: „Aus welchen Gründen haben Sie das Angebot des Career Service bisher nicht genutzt?“, werden n=238 Antworten gegeben, die sich wie folgt bündeln lassen:

- (Noch) kein Bedarf im Studienverlauf: 75 Nennungen
- Keine Zeit: 44 Nennungen
- Stellenfindung funktioniert auch ohne Career Service: 30 Nennungen, davon 9 WiPäds, die in den Schuldienst wollen
- Unbekanntheit des Angebots des Career Service: 14 Nennungen
- Kein passendes Angebot: 13 Nennungen
- Keinen Platz erhalten: 8 Nennungen
- Kein Interesse: 7 Nennungen

Alle Antworten auf die beiden genannten Fragen werden wortwörtlich und unredigiert an die Verantwortlichen des Career Service weitergereicht.

### **2.3 Universitätsbibliothek**

Ein Befragungsschwerpunkt fokussiert in den Bachelor- und Masterumfragen 2014 die Universitätsbibliothek am FB Wirtschaftswissenschaften, wobei die Operationalisierung des Fragenkomplexes weitgehend mit der Bibliotheksleitung abgestimmt wurde.

Tabelle 2.3 zeigt als erstes die Nutzungshäufigkeit verschiedener Angebote der UB unter den Masterstudierenden.

**Tabelle 2.3:** „Welche Angebote der Bibliothek nutzen Sie wie häufig?“ [Zeilenprozent, Mittelwert, Streuung]

Angebote	Nutzungshäufigkeit							insgesamt	
	nie	1x pro Semester	mindestens 2x pro Semester	mindestens 1x pro Monat	mindestens 1x pro Woche	%	n	m	(s)
Einzelarbeitsplätze	25,8	14,0	19,3	23,8	17,2	100,1	623	1,9	(1,5)
PC-Arbeitsplätze	31,2	22,8	19,3	17,7	8,9	99,9	626	1,5	(1,3)
Gruppenarbeitsplätze	31,0	22,2	22,5	17,3	7,1	100,1	623	1,5	(1,3)
Ausleihe	6,4	16,8	33,7	36,6	6,4	99,9	606	2,2	(1,0)
elektr. Angebote (E-Books, Aufsätze)	8,6	8,8	22,2	40,2	20,2	100,0	625	2,5	(1,2)
Druck- und Kopiermöglichkeiten	31,7	22,1	17,3	19,8	9,1	100,0	625	1,5	(1,4)
Information/Beratung	32,8	39,7	16,9	9,3	1,3	100,0	615	1,1	(1,0)
Scanner	42,3	23,3	16,5	15,0	2,9	100,0	626	1,1	(1,2)

Skalenbereich: 0=„nie“, 1=„einmal im Semester“, 2=„mindestens zweimal pro Semester“, 3=„mindestens einmal pro Monat“, 4=„mindestens einmal pro Woche“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014



## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Offensichtlich werden die „elektronischen Angebote“ in der Bibliothek am häufigsten nachgefragt: Drei Fünftel der Masterstudierenden (60,4 Prozent) nutzen sie ein Mal pro Monat und häufiger, jeder Fünfte sogar mindestens ein Mal pro Woche. An zweiter Stelle rangieren die „Einzelarbeitsplätze“.

Von der in der UB vorhandenen technischen Ausstattung wird hingegen vergleichsweise weniger Gebrauch gemacht: Dies gilt vor allem für „Scanner“, etwas weniger für „Druck- und Kopiermöglichkeiten“.

Noch seltener wird die „Information & Beratung“ durch das Bibliothekspersonal nachgefragt – man kennt sich ja diesbezüglich mittlerweile aus. Die „Ausleihe“ wird dagegen häufig beansprucht – viel häufiger als von Bachelorstudierenden (vgl. Wittenberg et al., 2014b).<sup>5</sup>

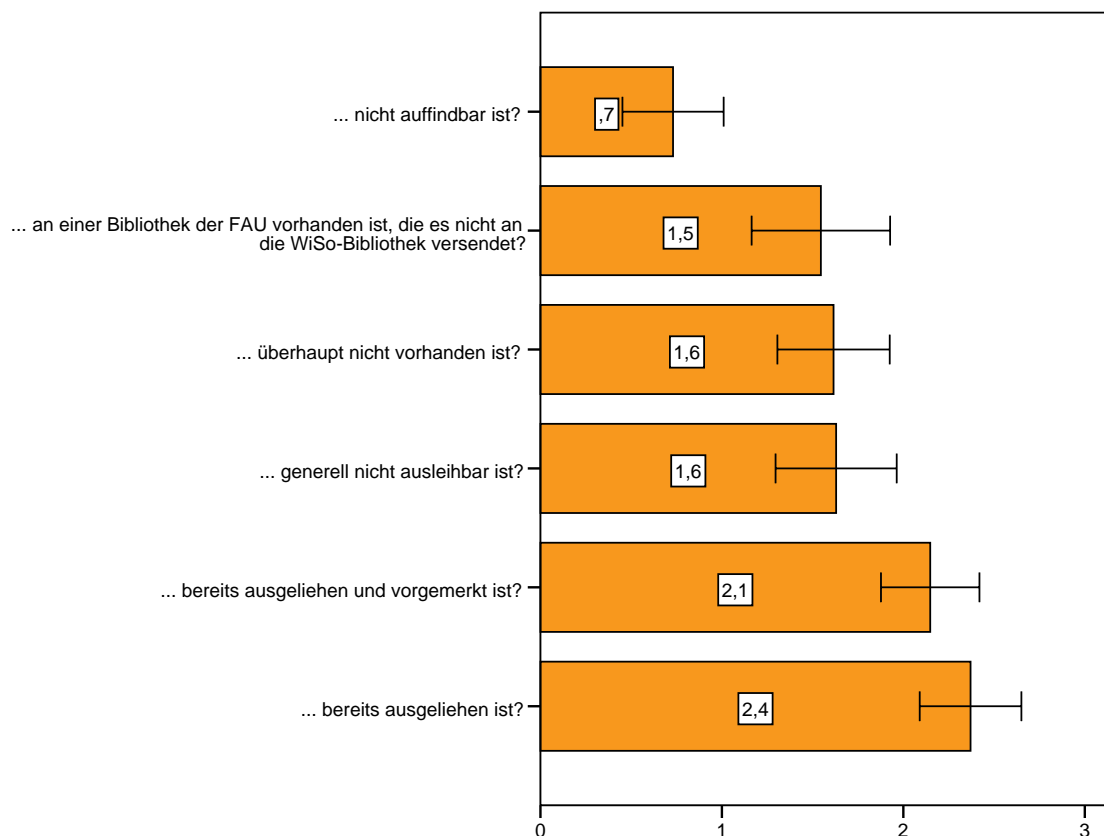
Abbildung 2.4 informiert über Grund und Häufigkeit erfolgloser Versuche, in der Bibliothek ein Medium auszuleihen. Es zeigt sich, dass in den meisten Fällen, in denen jemand unverrichteter Dinge nach Hause gehen musste, das gewünschte Medium zwar in der UB des FB Wirtschaftswissenschaften vorhanden war, es aber von anderen Nutzern bereits ausgeliehen und u. U. zusätzlich vorgemerkt war.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Überhaupt fällt auf, dass sich Master- und Bachelorstudierende hinsichtlich der Bibliotheksnutzung deutlich von einander unterscheiden. Insbesondere trifft diese Feststellung auf die Nutzung der „elektronischen Angebote“ und, wie gesagt, die Beanspruchung der „Ausleihe“ auf – bei den Bachelorstudierenden spielen beide eine viel geringere Rolle. Letztere nutzen dafür deutlich häufiger die „Einzelarbeitsplätze“ in der UB (vgl. Wittenberg et al., 2014b).

<sup>6</sup> Diesbezüglich lassen sich kaum Unterschiede in den Antworten der Master- und Bachelorstudierenden erkennen.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



**Abbildung 2.4:** „Falls Sie etwas ausleihen möchten, wie häufig passiert es, dass das Medium ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Skalenbereich: 0=„nie“, 1=„selten“, 2=„manchmal“, 3=„häufig“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n von n=335 (an anderer Bibliothek) bis n=568 (bereits ausgeliehen)]

Die Zufriedenheit der Studierenden mit der Bibliothek am FB Wirtschaftswissenschaften lässt im Großen und Ganzen kaum zu wünschen übrig, wie Abbildung 2.5 belegt. Am besten schneiden die Öffnungszeiten und das Bibliothekspersonal ab, am schlechtesten solche Ausstattungsmerkmale, die Probleme der vorhandenen Überlast spiegeln: Gruppen-, Einzel- und PC-Arbeitsplätze. Weniger zufrieden sind die Befragten auch mit den Möglichkeiten zur Laptopnutzung. Masterstudierende leiden zu einem beträchtlichen Teil aber auch am „Geräuschpegel in den Bibliotheksräumen“.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



**Abbildung 2.5:** „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Punkten in der von Ihnen gewählten Bibliothek?“ [Mittelwerte, Streuungen]

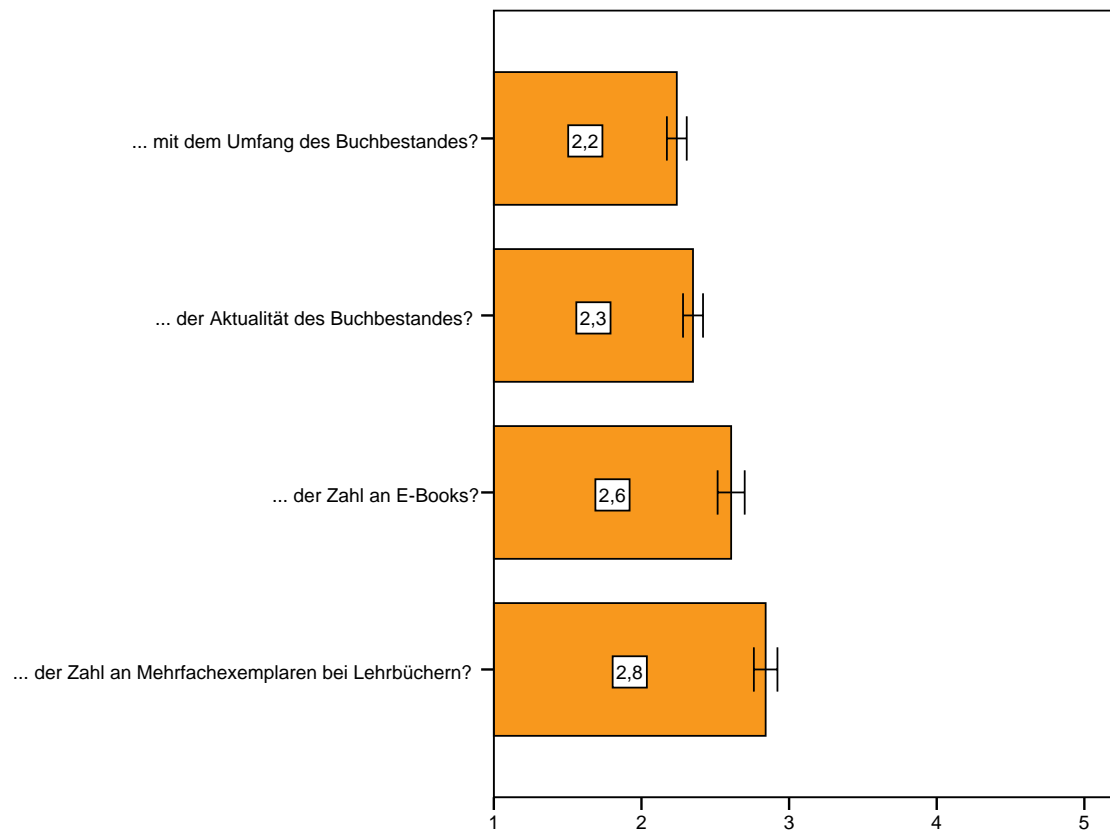
Ratingskalen von 1=„äußerst zufrieden“ bis 5=„äußerst unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n von n=326 (Scanmöglichkeiten) bis n=680 (Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen)]

Weitgehend zufrieden sind die Masterstudierenden auch mit dem Umfang und der Aktualität des vorhandenen Buchbestandes, weniger mit der Zahl an verfügbaren E-Books, wie aus Abbildung 2.6 hervorgeht. Etwas kritischer wird die Zahl an Mehrfachexemplaren bei Lehrbüchern gesehen. Der empirische Zufriedenheitsmittelwert fällt mit  $m=2,8$  allerdings noch immer positiver aus als der theoretische Mittelwert von 3,0.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Hier stimmen Master- und Bachelorstudierende erneut stark überein.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



**Abbildung 2.6:** „Wie zufrieden sind Sie ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„äußerst zufrieden“ bis 5=„äußerst unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n von n=336 (E-Books) bis n=577 (Umfang des Buchbestandes)]

Mit diesem Ergebnis korrespondiert auch die Verteilung der Antworten zum Statement „In der Bibliothek finde ich immer das, wonach ich suche“, deren Mittel- und Streuungswert wir bereits aus Tabelle 2.1, S. 17 kennen:

**Tabelle 2.4:** Stellungnahme zur Aussage: „In der Bibliothek finde ich immer das, wonach ich suche“

Antwortkategorie	Sucherfolg	
	n	%
trifft voll und ganz zu	51	9,1
trifft eher zu	248	44,3
teils, teils	175	31,32
trifft eher nicht zu	70	12,5
trifft überhaupt nicht zu	16	2,9
<b>insgesamt</b>	560	100,1
kA, kann ich nicht beurteilen	110	16,4

m=2,6 (s=0,9)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Danach gefragt, wo sich die Studierenden ein stärkeres Engagement der Bibliothek am FB Wirtschaftswissenschaften wünschen würden, ergibt sich die folgende Häufigkeitsverteilung der vorgegebenen Kategorien:

**Tabelle 2.5:** „Wo wünschen Sie sich ein stärkeres Engagement der Bibliothek?“ [Mehrfachangaben]

Wünsche	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
größeres Angebot an E-Books	368	26,3	67,8
mehr Einzelarbeitsplätze	241	17,2	44,4
Ersetzen gedruckter Bücher durch E-Books	218	15,6	40,1
mehr Gruppenarbeitsplätze	208	14,8	38,3
bessere Zusammenarbeit mit Lehrveranstaltungen (Literaturlisten)	195	13,9	35,9
größeres Angebot an gedruckten Büchern	171	12,2	31,5
<b>Nennungen insgesamt</b>	1.401	100,0	258,0
Nennungen pro Person	2,6		
% <sub>a</sub> : bezogen auf 1.401 Nennungen			
% <sub>b</sub> : bezogen auf 543 Studierende, die Wünsche geäußert haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Tabelle 2.5 indiziert, dass die Masterstudierenden im Vergleich zu den Kommilitonen aus dem Bachelorstudium insgesamt mehr und, insbesondere, andere Wünsche hinsichtlich des Engagements der Bibliothek hegen: Die Erstgenannten setzen vor allem auf die Verfügbarkeit von E-Books, während ihnen Gruppenarbeitsplätze und Literaturlisten deutlich weniger wichtig erscheinen als den Bachelorstudierenden (vgl. Wittenberg et al., 2014b). „Mehr Einzelarbeitsplätze“ liegen in beiden Populationen allerdings gleichauf auf dem zweiten Rang der Wunschliste.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

N=93 Studierende haben die Möglichkeit genutzt, „Vorschläge, Anregungen oder Kritik zur Bibliothek des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften“ zu geben. Thematisch lassen sich die Anmerkungen grob wie folgt kategorisieren:

- Die Technik/IT-Ausstattung der Bibliothek lasse zu wünschen übrig: Es fehle an Steckdosen und – leistungsfähigen! – PC. Ein 2. Scanner wäre wichtig. Die WLAN-Situation sei katastrophal: 19 Nennungen
- Die Bibliothek werde von „Fremden“ heimgesucht, sollte aber, vor allem in Prüfungszeiten, exklusiv Studierenden des Fachbereichs WiWi bzw. der FAU zur Verfügung stehen: 13 Nennungen
- Die Situation der sanitären Einrichtungen wird als äußerst prekär empfunden: 9 Nennungen
- Der Geräuschpegel sei viel zu hoch: 8 Nennungen
- Die Schließfächersituation wird problematisiert: 6 Nennungen
- Der Bestand an „Grundlagenliteratur“ sei zu gering: 6 Nennungen
- Kritisiert wird weiterhin, dass zu wenig Gruppenarbeitsplätze vorhanden seien: 6 Nennungen
- Die Bibliothek sei, insbesondere zu Prüfungszeiten, überfüllt, und es fehle an Einzelarbeitsplätzen: 5 Nennungen
- Die Öffnungszeiten der Bibliothek sollten ausgeweitet werden: 5 Nennungen
- Es fehle an Lizenzen für Zugriffe auf bestimmte Verlage und Zeitschriften: 4 Nennungen
- Das „Parkuhrensysteem“ wird diskutiert: 4 Nennungen
- Der Bibliotheksverkehr zwischen Erlangen und Nürnberg müsse verbessert werden: 4 Nennungen
- Die Sauberkeit in der Bibliothek lasse zu wünschen übrig: 4 Nennungen
- Die Zweigbibliothek in der Findelgasse müsse erhalten bleiben: 4 Nennungen
- Die Bibliothek müsse grundlegend renoviert und modernisiert werden: 3 Nennungen

Alle Hinweise zur Situation der Bibliothek werden wortwörtlich und unredigiert an die Bibliotheksleitung weitergereicht.

## 2 Bewertung der Infrastruktur am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Zum Abschluss des Abschnitts über die Bibliothek am FB Wirtschaftswissenschaften noch ein Blick auf die Antworten auf die Frage, weshalb Masterstudierende die Einführungs- und Schulungsangebote der Bibliothek nicht genutzt haben.

**Tabelle 2.6:** „Wenn Sie bisher keine Einführungs- und Schulungsangebote der Bibliothek genutzt haben, was waren die Gründe?“ [Mehrfachangaben]

Gründe	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Ich kenne mich schon gut aus.	166	21,3	36,0
Ich lasse mich lieber bei Bedarf beraten.	155	19,9	33,6
Das war für mein Studium bisher nicht nötig.	141	18,1	30,6
Ich kenne die Angebote nicht.	117	15,0	25,4
Ich habe an einer Fachveranstaltung (z. B. Seminar, Tutorium) teilgenommen.	70	9,0	15,2
Ich habe keine Zeit.	52	6,7	11,3
Ich würde lieber ein E-Learning-Modul besuchen.	51	6,6	11,1
Ich würde gerne, aber die angebotenen Termine passen nicht.	19	2,4	4,1
Ich würde gerne, aber die Themen sind für mich nicht relevant.	7	0,9	1,5
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>778</b>	<b>100,0</b>	<b>168,8</b>
Nennungen pro Person	1,7		
% <sub>a</sub> : bezogen auf 778 Nennungen			
% <sub>b</sub> : bezogen auf 461 Studierende, die bisher kein Bib-Angebot genutzt haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

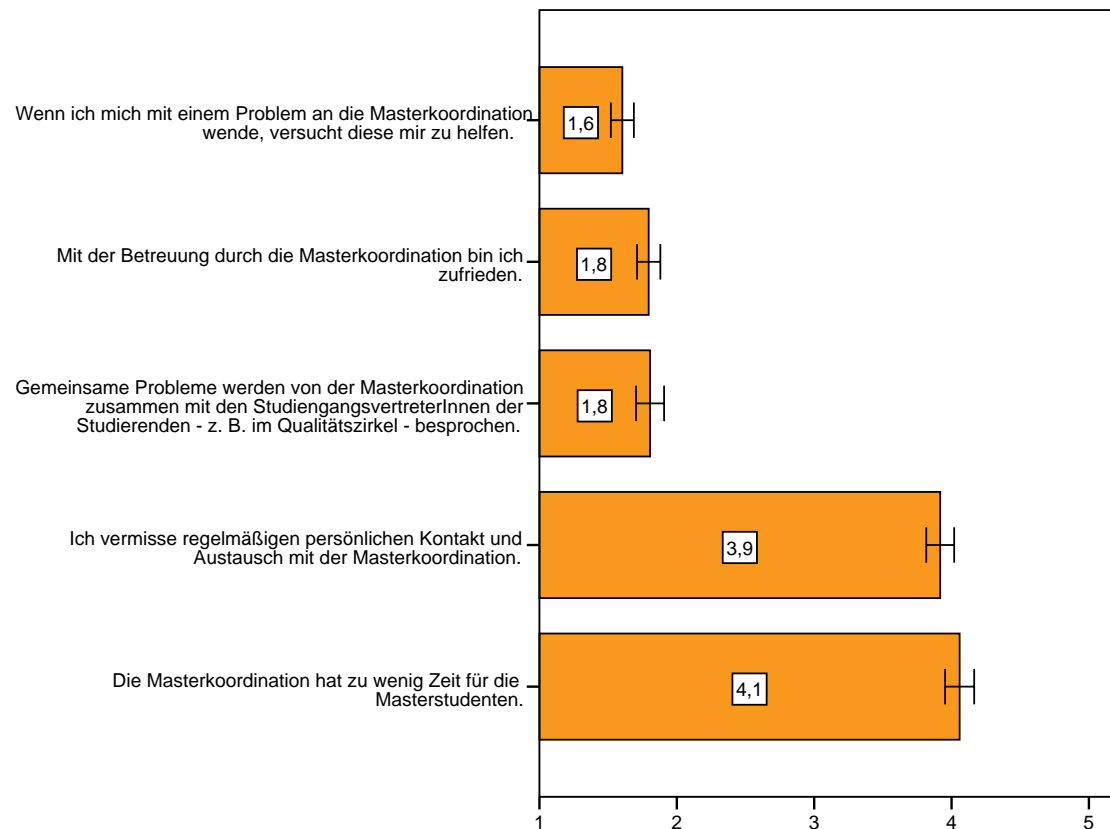
Demnach nutzt gut ein Drittel der Masterstudierenden das Angebot nicht, weil es sich offenbar auch ohne Wahrnehmung dieses Angebots bereits „gut auszukennen“ meint oder, falls doch nötig, sich lieber bei Bedarf beraten lässt. Ein knappes Drittel hat bisher im Studienverlauf keine Notwendigkeit für eine entsprechende Beratung durch UB-Personal gesehen.

Besonders hinzuweisen ist allerdings auch bei den Masterstudierenden darauf, dass immerhin ein Viertel angibt, die von der UB am FB Wirtschaftswissenschaften angebotenen Kurse garnicht zu kennen.<sup>8</sup> Hier sollte man überlegen, wie dieses Defizit zu beheben wäre.

<sup>8</sup> Bei den Bachelorstudierenden sind es zwei Fünftel (vgl. Wittenberg et al., 2014b).

### 3 Masterkoordination

Zur Bewertung der Koordination ihrer Masterstudiengänge haben wir den Studierenden fünf Aussagen vorgelegt, von denen drei positiv und zwei negativ formuliert sind. Abbildung 3.1 zeigt die Mittelwerte der fünf Ratingskalen über alle Studiengänge hinweg.



**Abbildung 3.1:** Bewertung einzelner Aussagen: „Im Folgenden bitten wir Sie um eine Einschätzung zu der Koordination Ihres Masterstudienganges. Die Koordination wird gewährleistet durch einen Masterkoordinator und die jeweiligen MitarbeiterInnen.“

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=variabel zwischen n=344 („Gemeinsame Probleme...“) und n=485 („Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt...“)]

Die Masterkoordination schneidet bezüglich aller vorgelegten Items auch 2014 gut ab. Im Vergleich zu den Vorjahresumfragen haben sich die Urteile – auf bereits hohem Ausgangsniveau – weiter stabilisiert. Bei der „von der Masterkoordination investierten Zeit für die Betreuung der Studierenden“ hat sich die Bewertung noch verbessert. In



### 3 Masterkoordination

Tabelle 3.1 sind zum Vergleich die Beurteilungsmittelwerte der bisherigen vier Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften abgetragen.<sup>1</sup>

**Tabelle 3.1:** Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Aussagen	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Wenn ich mich mit einem Problem an die Masterkoordination wende, versucht diese mir zu helfen.	2,0	1,9	1,6	1,6
Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden.	2,1	2,0	1,8	1,8
Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den StudiengangvertreterInnen der Studierenden – z. B. im Qualitätszirkel – besprochen.	2,3	2,1	1,8	1,8
Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination.	—	3,7	4,0	3,9
Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten.	3,8	3,7	3,8	4,1

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Die über die Jahre hinweg erfreuliche, zudem sich meist verbessernde Beurteilung der Masterkoordination zeigt sich auch dann, wenn wir auf die Individualebene gehen und danach schauen, ob, und wenn ja, inwieweit dort Veränderungen im Zeitablauf zu verzeichnen sind. Tabelle 3.2 gibt die Ergebnisse der Panelanalyse wieder.

**Tabelle 3.2:** Zufriedenheit mit der Masterkoordination am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	1,8	1,3	24	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	1,7	0,9	24	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	1,6	0,9	24	
Friedman-Test					0,3 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	1,6	0,9	146	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	1,7	0,9	146	
T-Test <sub>gepaart</sub>					1,8 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	1,8	0,9	464	

Ratingskalen von 1 = „völlig zufrieden“ bis 5 = „völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

<sup>1</sup> Die „Kontakt & Austausch“-Aussage war 2011 anders formuliert, so dass ein entsprechender Vergleich für 2011 nicht möglich ist.

### 3 Masterkoordination

Tabelle 3.2 zeigt, dass die Einschätzungen der „Panelisten“ auf „gutem“ bis „sehr gutem“ Niveau sich im Zeitverlauf sogar verbessern: Diejenigen Studierenden, die wir an allen drei Erhebungszeitpunkten dazu befragen konnten, geben 2014 ein sehr gutes, und solche Personen, die 2013 und 2014 an den Erhebungen teilgenommen haben, geben 2014 ein minimal schlechteres Urteil ab als 2013.

Angesichts dieses alles in allem doch sehr überzeugenden Ergebnisses dürfen wir jedoch nicht die Augen vor dem Sachverhalt verschließen, dass die Koordination der verschiedenen Studiengänge von den dort involvierten Masterstudierenden durchaus verschieden beurteilt wird, u. z. durch die Bank statistisch höchst signifikant. Die Höhe der in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen F-Werte ist Indikator dafür, wie stark die Varianz der nach Studiengängen analysierten Beurteilungen ausfällt: So variieren die studentischen Beurteilungen nach Studiengängen am stärksten bezüglich der Kommunikation bei auftretenden Problemen:  $F=12,1$ ,<sup>2</sup> am wenigsten bezüglich der Auffassung, die Masterkoordination stelle einen „hilfreichen Ansprechpartner bei Problemen“ dar:  $F=6,0$ .<sup>3</sup> Insgesamt hat die Varianz der Beurteilung der Masterkoordination in Abhängigkeit von den zehn Studiengängen im Vergleich zur Vorjahreserhebung deutlich zugenommen. Die Tabellen 7.1 bis 7.5, S. 93 bis 95 im Anhang, belegen diese Beobachtung. Aber schauen wir uns hier zunächst die Beurteilungen für 2014 im Einzelnen an.

**Tabelle 3.3:** „Die Masterkoordination ist hilfreicher Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Ansprechpartner			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	22	1,1	0,5	
Doctoral Master of Science in Economics	25	1,0	0,2	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	45	1,5	0,6	
International Business Studies	43	2,1	1,1	
International Information Systems	21	1,9	1,0	
Management	31	1,7	0,8	
Marketing	40	1,9	1,1	
Sozialökonomik	48	1,4	0,6	
Wirtschaftspädagogik	51	1,4	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	70	1,7	0,9	
<b>insgesamt</b>	<b>396</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>6,0***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die Aussage „Die Masterkoordination ist hilfreicher Ansprechpartner bei Problemen“ weist eine Spannweite von  $m=1,0$  bis  $m=2,1$  auf. Diesbezüglich am besten schneidet „DMSE“ ab, am schlechtesten „IBS“. Gute Werte erreichen ausserdem „A&P“, „Soz-Ök“, „WiPäd“ und „FACT“, vergleichsweise eher schlechte Noten „IIS“ und „Marketing“.

<sup>2</sup> vgl. Tabelle 3.4, S. 35.

<sup>3</sup> vgl. Tabelle 3.3 auf dieser Seite.

### 3 Masterkoordination

Insgesamt hat sich die Spannweite der unterschiedlichen Beurteilungen bezüglich der infragestehenden Aussage auch hier im Vergleich zur Vorjahreserhebung erhöht.

Die Spannweite hinsichtlich der Aussage „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ reicht von  $m=1,2$  bei „A&P“ bis  $m=2,9$  bei „Wing“, wie man Tabelle 3.4 entnehmen kann. Wenn auch die Abstände der Mittelwerte zu den anderen Studiengängen größer als in Tabelle 3.3 ausfallen, lassen sich dennoch insbesondere „A&P“, aber auch „SozÖk“, „DMSE“ und „WiPäd“ zu den diesbezüglich positiv beurteilten Studiengängen zählen, während die Urteile für „Wing“ und „IBS“ doch vergleichsweise schlecht ausfallen.

**Tabelle 3.4:** „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Beteiligung			F
	n	m	s	
Arbeitsmarkt und Personal	23	1,2	0,4	
Doctoral Master of Science in Economics	24	1,5	0,7	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	32	2,0	1,0	
International Business Studies	34	2,6	1,2	
International Information Systems	18	1,7	0,8	
Management	22	1,6	0,7	
Marketing	53	1,9	0,9	
Sozialökonomik	46	1,4	0,7	
Wirtschaftspädagogik	65	1,5	0,6	
Wirtschaftsingenieurwesen	26	2,9	1,2	
<b>insgesamt</b>	<b>344</b>	<b>1,8</b>	<b>1,0</b>	<b>12,1***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Was die „Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Masterkoordination“ betrifft (vgl. Tabelle 3.5), variieren die Beurteilungsmittelwerte in ähnlichem Ausmaß, u. z. zwischen  $m=1,1$  für „A&P“ und „DMSE“ auf der einen und  $m=2,3$  für „IBS“ und „IIS“ auf der anderen Seite.

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.5:** „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Betreuung			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	25	1,1	0,3	
Doctoral Master of Science in Economics	27	1,1	0,3	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	63	1,8	0,7	
International Business Studies	45	2,3	1,1	
International Information Systems	22	2,3	1,2	
Management	43	1,8	0,8	
Marketing	50	2,0	1,1	
Sozialökonomik	53	1,6	0,8	
Wirtschaftspädagogik	60	1,7	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	76	2,0	1,0	
<b>insgesamt</b>	<b>464</b>	<b>1,8</b>	<b>0,9</b>	<b>7,6***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Auch bei den beiden letzten, den negativ formulierten Items schneidet „A&P“ mit  $m=4,8$  und  $m=4,9$  bestens ab: Fast alle Masterstudierenden dieses Studienganges stimmen den beiden Aussagen hinsichtlich eines fehlenden „persönlichen Kontaktes“ bzw. eines beobachteten „Zeitmangels“ „überhaupt nicht“ zu (vgl. Tabellen 3.6 und 3.7).

**Tabelle 3.6:** „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Kontakt & Austausch			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	25	4,8	0,4	
Doctoral Master of Science in Economics	28	4,5	0,7	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	66	4,1	1,1	
International Business Studies	42	3,2	1,2	
International Information Systems	21	3,9	1,2	
Management	49	3,7	1,2	
Marketing	57	3,6	1,3	
Sozialökonomik	52	4,4	0,8	
Wirtschaftspädagogik	58	4,9	0,9	
Wirtschaftsingenieurwesen	87	3,7	1,2	
<b>insgesamt</b>	<b>485</b>	<b>3,9</b>	<b>1,1</b>	<b>7,2***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.7:** „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Zeitmangel			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	25	4,9	0,3	
Doctoral Master of Science in Economics	26	4,4	0,9	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	40	4,4	0,6	
International Business Studies	41	3,6	1,0	
International Information Systems	20	3,6	1,5	
Management	33	4,3	0,8	
Marketing	37	3,5	1,3	
Sozialökonomik	45	4,5	0,8	
Wirtschaftspädagogik	53	4,1	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	54	3,6	0,8	
<b>insgesamt</b>	<b>374</b>	<b>4,1</b>	<b>1,2</b>	<b>8,9***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Besonders positiv fällt bezüglich des „regelmäßigen Kontakts“ außerdem „WiPäd“ auf. Auch „DMSE“ und „SozÖk“ sind positiv hervorzuheben, während „IBS“ sich die schlechteste diesbezügliche Beurteilung gefallen lassen muss.

Es stellt sich selbstverständlich die Frage, ob sich die Beurteilungen hinsichtlich der ausgewählten Aussagen zur Einstufung der Masterkoordination im Zeitverlauf der drei Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften verändert haben. Dies ist studiengangsspezifisch tatsächlich der Fall, wie die Tabellen 7.1 bis 7.5, S. 93 ff. im Anhang belegen. Einige Masterkoordinationen schneiden dabei in Abhängigkeit von der Zeit besser, andere – leider – auch schlechter ab.

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für einen einzigen Masterstudiengang nennenswerte Befunde zutage, nämlich für „DMSE“ im Zusammenhang mit der „Zufriedenheit mit der Masterkoordination“: Die Zufriedenheit hat hier auf individueller Ebene von  $m=1,5$  in 2013 auf  $m=1,1$  in 2014 statistisch signifikant zugenommen.<sup>4</sup>

Zum Abschluss dieses Abschnittes über die Beurteilung der Masterkoordination haben wir in den Tabellen 3.8 und 3.9 summarisch die (mittleren) Rangplätze zusammengestellt, die die einzelnen Studiengänge bei der studentischen Beurteilung der fünf Aussagen zur Masterkoordination 2014 und in den Jahren zuvor eingenommen haben.

Betrachten wir zunächst das Jahr 2014, zeigt sich, dass die Spannweite des mittleren Rangplatzes von  $mR=1,3$  bei „A&P“ bis  $mR=9,3$  bei „IBS“ reicht. „Gute“ Beurteilungswerte sind 2014 außer bei „A&P“ auch bei „DMSE“ und „SozÖk“ zu erkennen. Eher „schlecht“ schneiden neben „IBS“ die Studiengänge „Marketing“, „Wing“ und „IIS“ ab. Die anderen Beurteilungswerte bewegen sich dazwischen, wobei „FACT“ mit  $mR=5,2$

<sup>4</sup>  $T=2,2^*$ ,  $n=12$ . Bei Einbeziehung des Jahres 2012 können wir, wie weiter oben auf S. 14 ausgeführt, nur auf die Angaben von  $N=41$  „Panelisten“ zurückgreifen – da macht eine differenzierte Panelanalyse für die drei Jahre 2012, 2013 und 2014 nach Studiengängen selbstverständlich keinen Sinn..

### 3 Masterkoordination

fast genau die mittlere Position unter allen Studiengängen belegt.

**Tabelle 3.8:** Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze

Studiengang	Aussageninhalte					mittlerer Rangplatz
	Ansprechpartner	Problem- besprechung	Betreuung	persönl. Kontakt	Zeit- mangel	
A&P	2	1	1,5	1	1	1,3
DMSE	1	3,5	1,5	2	3,5	2,3
FACT	5	8	5,5	4	3,5	5,2
IBS	10	9	9,5	10	8	9,3
IIS	8,5	6	9,5	6	8	7,6
Management	6,5	5	5,5	7,5	5	5,9
Marketing	8,5	7	7,5	9	10	8,4
SozÖk	3,5	2	3	3	2	2,7
WiPäd	3,5	3,5	4	5	6	4,4
Wing	6,5	10	7,5	7,5	8	7,9

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Wenn wir Veränderungen der Masterkoordinationsbeurteilung im Zeitablauf betrachten, zeigen sich gleichermaßen Kontinuität und Wandel, wie aus Tabelle 3.9 hervorgeht. Über die Jahre hinweg belegt „A&P“ jeweils den Spitzenplatz, durchgängig verbessert haben sich „DMSE“ und „SozÖk“. „IBS“, „IIS“, „Marketing“ und „Wing“ verharren dagegen nahezu durchgängig auf eher niedrigem Ratingniveau, wobei „IIS“ allerdings zunehmend besser eingestuft wird.<sup>5</sup>

**Tabelle 3.9:** Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf

Erhebungsjahr	mittlerer Rangplatz		
	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	1,0	1,2	1,3
Doctoral Master of Science in Economics	3,1	2,7	2,3
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	4,4	6,0	5,2
International Business Studies	9,8	7,5	9,3
International Information Systems	9,2	8,7	7,6
Management	4,2	5,6	5,9
Marketing	7,6	7,6	8,4
Sozialökonomik	5,0	2,9	2,7
Wirtschaftspädagogik	3,4	4,8	4,4
Wirtschaftsingenieurwesen	7,2	8,6	7,9

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

<sup>5</sup> Wegen der in Fußnote 1, S. 33 angeführten Operationalisierungsmodifikation bei der „Kontakt & Ansprech“-Aussage müssen wir uns für den Zeitvergleich auf die Jahre 2012 bis 2014 beschränken.

### *3 Masterkoordination*

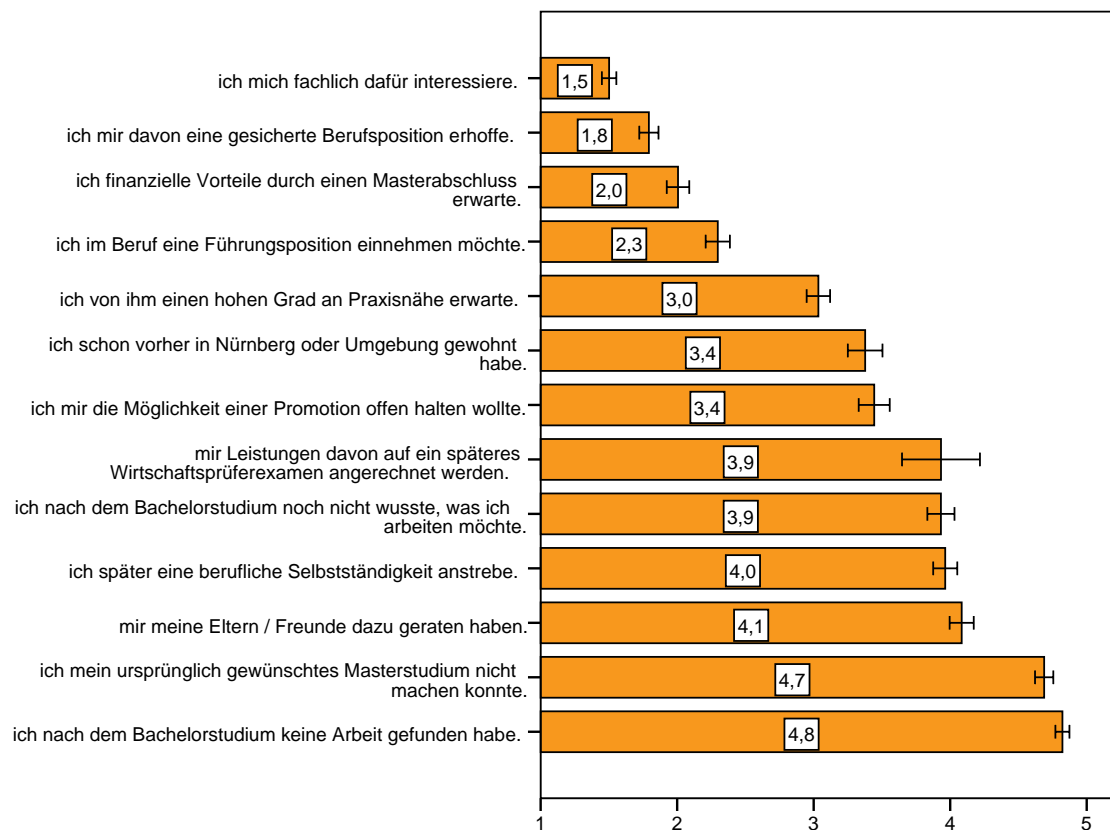
Weitere wertvolle Hinweise auf die Wahrnehmung ihrer jeweiligen Masterkoordination sind aus der Perspektive der Studierenden den Antworten der Studierenden auf entsprechend offene Fragen zu entnehmen. Ihre studiengangbezogene Vielfältigkeit ist zu groß, um sie hier reliabel zusammenfassen zu können. Sie stehen allerdings, wortwörtlich und unredigiert wiedergegeben, in Gänze fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Masterkoordinatoren zur studiengangspezifischen Auswertung zur Verfügung.

## 4 Studium

### 4.1 Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

#### 4.1.1 Studienmotivation

Was sind die Beweggründe, die die Absolventen – meist – eines Bachelorstudienganges zum Masterstudium nach Nürnberg an den FB Wirtschaftswissenschaften ziehen lassen?



**Abbildung 4.1:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg „Ich habe mich für meinen aktuellen Masterstudiengang in Nürnberg entscheiden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

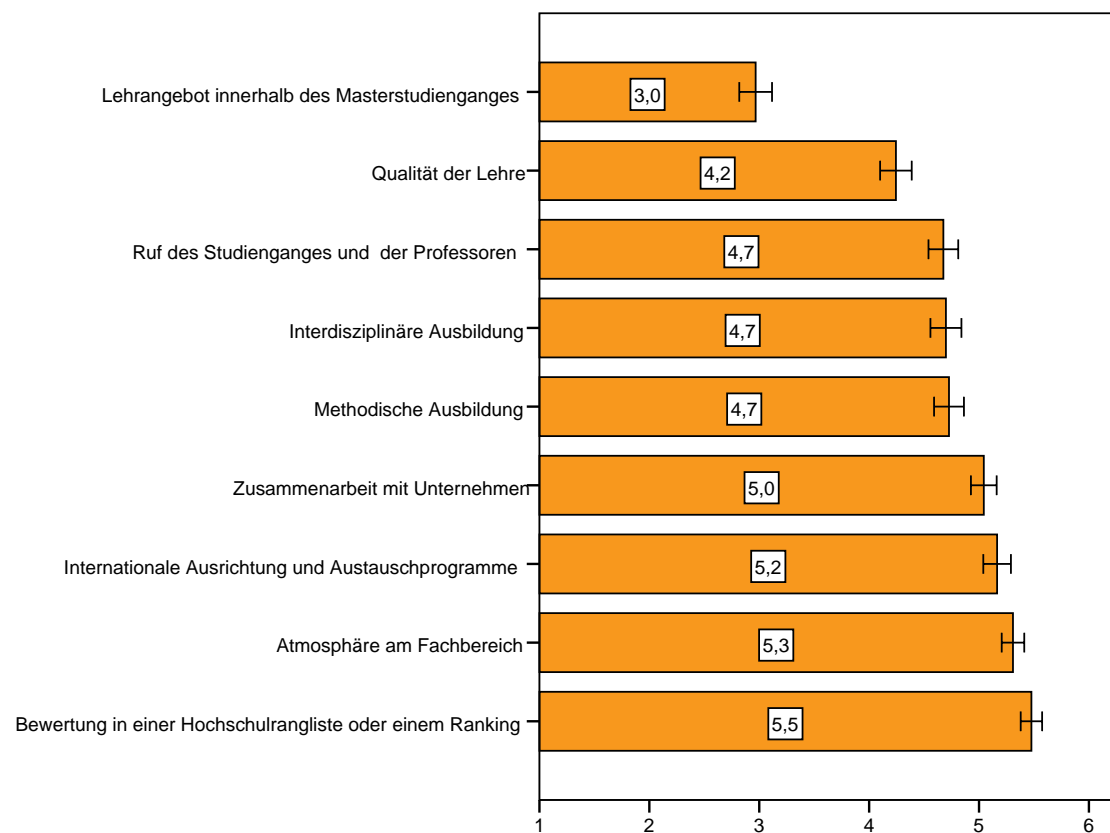
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=89 (Leistungsanrechnung für Wirtschaftsprüferexamen) bis n=642 (fachliches Interesse bzw. gesicherte Berufsposition)]



#### 4 Studium

Aus Abbildung 4.1 gehen zunächst die eher allgemein auf das Studium abzielenden Motive hervor. Die Vielfalt und Vielzahl an Beweggründen, die auf ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften verweisen, wird – wie in den Vorjahren – insbesondere dominiert durch ein ideelles oder intrinsisches Motiv: „fachliches Interesse“, und drei utilitaristische oder extrinsische Studienmotive: „Hoffnung auf eine gesicherte Berufsposition“, „Erwartung finanzieller Vorteile“ und „Streben nach einer beruflichen Führungsposition“. Die Aussicht auf „Praxisnähe“ des Studiums wird von der Hälfte der Masterstudierenden als Beweggrund für ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften genannt. Resignativ geprägte Motive schlagen hingegen, wiederum wie in den Vorjahreserhebungen, eigentlich überhaupt nicht zu Buche.

Auf das Studium i. e. S. abzielende Motive für ein Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften gibt Abbildung 4.2 wieder.



**Abbildung 4.2:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg: „Kommen wir zu den Aspekten, die Sie bei der Wahl Ihres Masters bestärkt haben“ [Mittelwerte, Streuungen] Mittl. Rangplätze von 1=„am höchsten gerankt“ bis 6=„nicht gerankt“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=644]

## 4 Studium

Hier zeigt sich, dass für die Masterstudierenden insbesondere das Lehrangebot im Rahmen ihres Studiengangs und die Qualität der dort vorzufindenden Lehre ausschlaggebend für die Wahl des Fachbereichs war. Alle anderen gelisteten Aspekte spielten dagegen eine im Großen und Ganzen nachgeordnete Rolle bei der Studienortwahl der Befragten. Im Vergleich mit den Vorjahreserhebungen sind nur marginale Veränderungen zu erkennen.

### 4.1.2 Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

Rund die Hälfte der Befragten befindet sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten und zweiten Studiensemester, knapp zwei Fünftel im dritten oder vierten und etwa ein Siebtel im fünften oder in einem höheren Semester.

**Tabelle 4.1:** „In welchem Fachsemester sind Sie derzeit eingeschrieben?“

Fachsemester	n	%
1.	61	9,4
2.	255	39,4
3.	64	9,9
4.	169	26,1
5.	43	6,6
6. und höher	55	8,5
<b>insgesamt</b>	<b>647</b>	<b>99,9</b>

Masterstudium zum Zeitpunkt der Umfrage bereits beendet: n=8 (1,2 Prozent)

m=3,3, s=2,1, Max=12

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die Verteilung der Masterstudierenden auf die Studiengänge hatten wir bereits auf S. 12 in Tabelle 1.2 kennen gelernt. Hier wollen wir nur resümieren, dass die zahlenmäßige Spannweite der Befragten zwischen n=153 bei „Wing“ und n=23 bei „IIS“ liegt, demzufolge also die Studierendenzahl in den einzelnen Studiengängen stark variiert. Einige Studiengänge stoßen auf mehr oder minder starkes geschlechtsspezifisches Interesse, was wir ebenfalls auf S. 12 angesprochen hatten, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „IIS“ und vor allem „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Wie bei der Geschlechtszugehörigkeit, so sind auch in Abhängigkeit vom Ort, an dem man sein Bachelorstudium absolviert hat, deutliche Kontraste hinsichtlich der Wahl eines der hiesigen Masterstudiengänge zu verzeichnen, wie Tabelle 4.2 belegt.

„WiPäd“ erfährt beinahe exklusiv Nachfrage unter den Absolventen eines hiesigen Bachelorstudienganges, der Studiengang „IBS“ wird am stärksten von Absolventen der Bachelorstudiengänge anderer Hochschulen nachgefragt. Der „Wing“-Studiengang rekrutiert seine Masterstudierenden hälftig aus „anderen Orten“ und anderen Fakultäten der „FAU“ – nur zwei der „Wing“-Studierenden hat hier am FB Wirtschaftswissenschaften den Bachelorabschluss erworben. „IBS“ und „Marketing“ werden überproportional häufig von Bachelorabsolventen anderer Hochschulen gewählt. Bei den anderen Studien-

#### 4 Studium

gängen ist das Verhältnis von Studierenden mit „interner“ zu solchen mit „externer“ Bachelorausbildung einigermaßen ausgewogen.

**Tabelle 4.2:** „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozent]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	6	25,0	4	16,7	14	58,3	24	3,7
Doctoral Master of Science in Economics	11	37,9	2	6,9	16	55,2	29	4,5
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	51	54,8	2	2,2	40	43,0	93	14,5
International Business Studies	10	21,3	0	0,0	37	78,7	47	7,3
International Information Systems	10	43,5	5	21,7	8	34,8	23	3,6
Management	31	52,5	1	1,7	27	45,8	59	9,2
Marketing	19	27,1	3	4,3	48	68,6	70	10,9
Sozialökonomik	29	48,3	6	10,0	25	41,7	60	9,3
Wirtschaftspädagogik	85	97,7	0	0,0	2	2,3	87	13,5
Wirtschaftsingenieurwesen	2	1,3	74	49,0	75	49,7	151	23,5
<b>insgesamt</b>	<b>254</b>	<b>39,5</b>	<b>97</b>	<b>15,1</b>	<b>292</b>	<b>45,4</b>	<b>643</b>	<b>100,0</b>

keine Angabe: n=27, darunter n=12 Masterstudierende, die keinen Bachelorabschluss aufweisen  
V=.53\*\*\*

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Von den N=254 Masterstudierenden, die ihren *Bachelorabschluss hier am FB WiWi* erzielt haben, hatten 76,8 Prozent (n=195) „Wirtschaftswissenschaften“, 16,1 (n=41) „Sozialökonomik“ und 7,1 Prozent (n=18) „IBS“ studiert. Bei den „Wirtschaftswissenschaften“ dominieren „BWL“ mit fast der Hälfte – 45,9 Prozent (n=89) – und „Wirtschaftspädagogik II“ mit zwei Fünfteln – 40,2 Prozent (n=78) – der Nennungen. „Wirtschaftsinformatik“ mit n=10, „Wirtschaftspädagogik I“ mit n=9 und „VWL“ mit n=8 Bachelorabsolventen fallen im Vergleich zu diesen Zahlen stark ab. Bei „Sozialökonomik“ hatten 92,7 Prozent der Studierenden den BA-Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“ gewählt.

Unter denjenigen Masterstudierenden, die ihren *Bachelor- oder anderen Abschluss nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften* erreicht haben, haben 89,8 Prozent ihr Bachelorstudium in Deutschland beendet, vor allem in den Bundesländern Bayern – 39,5 Prozent – und Baden-Württemberg – 34,2 Prozent. Der Rest verteilt sich ohne besondere Auffälligkeiten auf die übrigen Bundesländer. Unter jenen n=30 Bachelorabsolventen, die aus dem Ausland zum Masterstudium nach Nürnberg gekommen sind, ist eine Häufung ausschließlich bei Chinesen zu erkennen, die genau ein Drittel – n=10 – der hier in Frage stehenden Studierenden ausmachen.

Die n=98 Studierenden, die ihr Bachelorstudium an (anderen) Fakultäten der FAU absolviert haben, taten dies zu 80,6 Prozent an der Technischen, zu 14,3 Prozent an der Philosophischen und zu 5,1 Prozent an der Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Beim Hochschultyp, an dem die jetzigen Masterstudierenden ihren – externen – Ba-

## 4 Studium

chelorabschluss absolviert haben, liegt die „Universität“ mit 45,4 Prozent vor der „Fachhochschule“ mit 37,9 Prozent der Nennungen. 16,7 Prozent der Masterstudierenden geben andere Studienarten an.

Unter den erzielten Bachelorabschlüssen führt der „Bachelort of Arts“ mit 45,4 Prozent der Angaben vor dem „Bachelor of Science“ mit 30,4 Prozent und dem „Bachelor of Engineering“ mit 20,1 Prozent.

Neun von zehn Befragten (93,4 Prozent) bezeichnen ihren Studiengang als „konsekutiven“ Studiengang.

Schauen wir, ob, und wenn ja, inwieweit Bachelor- und Masterstudium thematisch übereinstimmen und ob das Bachelorstudium gut auf das Masterstudium vorbereitet hat, zeigt sich ein durchaus positives Bild (vgl. Tabellen 4.3 und 4.4).

**Tabelle 4.3:** „Mein Bachelor- und Masterstudium stimmen thematisch überein“ [*Spaltenprozente*]

Antwortkategorie	thematische Übereinstimmung	
	n	%
äußerst gering	13	2,0
gering	133	20,7
stark	381	59,4
äußerst stark	114	17,8
<b>insgesamt</b>	<b>641</b>	<b>99,9</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=29 (4,3 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 4.4:** „Mein Bachelorstudium hat mich gut auf meinen Master vorbereitet“ [*Spaltenprozente*]

Antwortkategorie	gute Vorbereitung	
	n	%
trifft voll und ganz zu	190	29,6
trifft eher zu	265	41,3
teils/teils	143	22,3
trifft eher nicht zu	38	5,9
trifft überhaupt nicht zu	6	0,9
<b>insgesamt</b>	<b>642</b>	<b>100,0</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=28 (4,2 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Demnach werden wirklich negative Urteile bei beiden Statements, wenn überhaupt, dann im einstelligen Prozentbereich abgegeben. Drei Viertel der Studierenden empfinden eine gute bis sehr gute thematische Übereinstimmung der (konsekutiven) Studiengänge,

## 4 Studium

mehr als zwei Drittel sehen sich auf das Masterstudium gut und sehr gut vorbereitet.

Hinsichtlich der „thematischen Übereinstimmung“ sind, kaum überraschend, deutliche Unterschiede zwischen Studierenden zu beobachten, die am FB Wirtschaftswissenschaften, an einer anderen Fakultät der FAU oder „ganz woanders“ ihr Bachelorstudium beendet haben: Hiesige Bachelorabsolventen registrieren zu 88,6 Prozent eine (sehr) große thematische Übereinstimmung zwischen ihrem BA- und Masterstudium, bei den „FAU-Studierenden“ ist dies bei 82,5 Prozent der Fall, bei „auswärtigen“ Absolventen nur bei 65,4 Prozent.

**Tabelle 4.5:** „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [Zeilenprozent]

Studiengang	FB WiWi		FAU		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
äußerst gering	1	0,4	1	1,0	11	3,8	13	2,0
gering	28	11,0	16	16,5	89	30,8	133	20,8
stark	173	68,1	38	39,2	169	58,5	380	59,4
äußerst stark	52	20,5	42	43,3	29	6,9	114	17,8
<b>insgesamt</b>	<b>254</b>	<b>100,0</b>	<b>97</b>	<b>100,0</b>	<b>289</b>	<b>100,0</b>	<b>640</b>	<b>100,0</b>

$V=.28^{***}$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Hinsichtlich der „guten Vorbereitung auf das Masterstudium“ sind ebenfalls Unterschiede zwischen hiesigen und auswärtigen BA-Absolventen erkennbar: So fühlen sich 80,0 Prozent der „hiesigen“ und 72,1 Prozent der „FAU-Studierenden“, aber nur 62,4 Prozent der externen BA-Absolventen (sehr) gut auf ihr Masterstudium vorbereitet.<sup>1</sup>

Der Notendurchschnitt im Bachelorzeugnis unserer Masterstudierenden beträgt 2,0.

Die Bachelorzeugnisnote unterscheidet sich geringfügig, dabei statistisch höchst signifikant nach Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen weisen einen Mittelwert von  $m=1,9$ , Studenten von  $m=2,1$  auf ( $s=0,4$  bei beiden).<sup>2</sup>

Ebenfalls statistisch höchst signifikante Unterschiede treten in Abhängigkeit vom Studiengang hervor: Den besten Abiturnotendurchschnitt nennen „Marketing“- und „A&P“-Studierende:  $m=1,7$  ( $s=0,3$ ), die schlechteste Hochschulzugangsberechtigung haben „IIS“-Studierende:  $m=2,2$  ( $s=0,3$ ). Die Durchschnittsnoten der Studierenden der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen beiden Werten.<sup>3</sup>

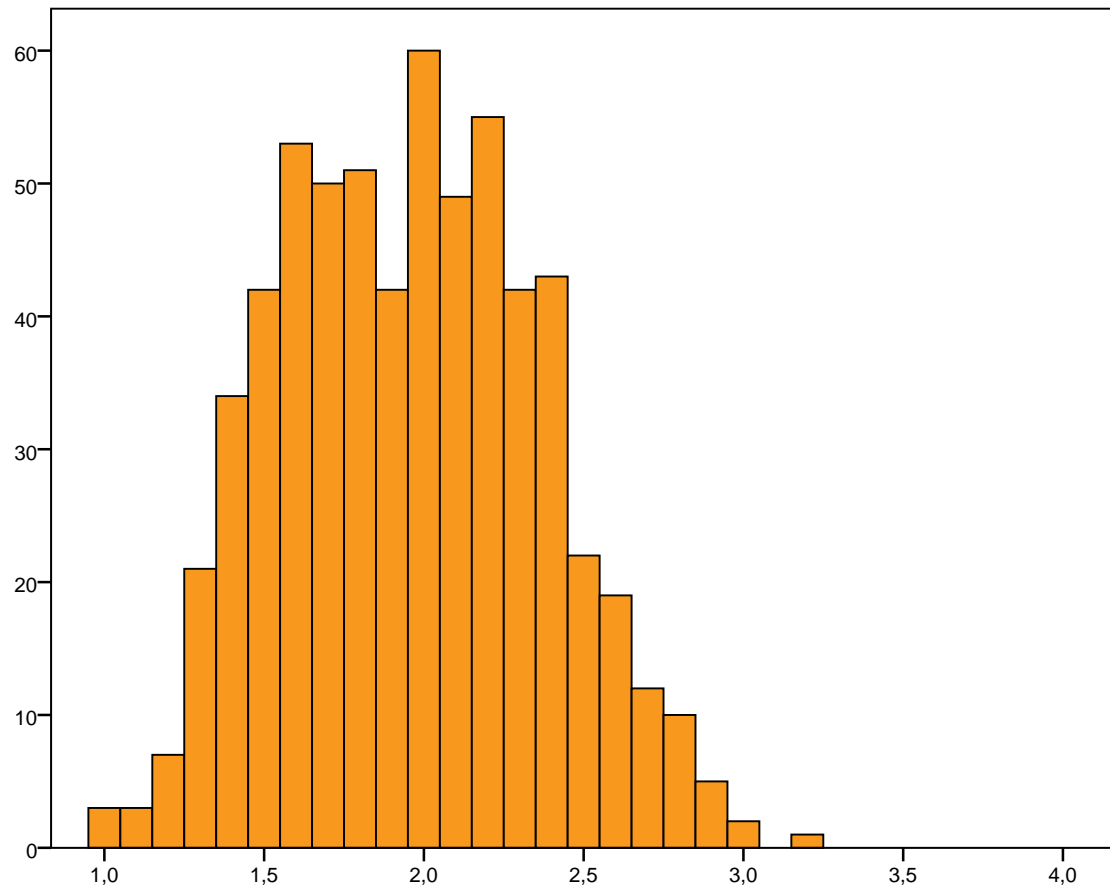
Und schließlich: Auch der Bachelornotenunterschied von  $m=2,0$  bei „hiesigen“,  $m=2,2$  bei „FAU“- und  $m=1,8$  bei „anderen“ Absolventen ( $s=0,4$  bzw.  $s=0,3$ ) ist statistisch höchst signifikant.<sup>4</sup> Die beste Durchschnittsnote der externen Bachelorabsolventen dürfte wohl auf die bei ihnen u. U. strengeren Selektionskriterien zurückzuführen sein.

<sup>1</sup>  $V=.17^{***}$ .

<sup>2</sup>  $T=5,6^{***}$ .

<sup>3</sup> „DMSE“:  $m=2,0$ ,  $s=0,4$ ; „FACT“:  $m=2,0$ ,  $s=0,4$ ; „IBS“:  $m=1,8$ ,  $s=0,4$ ; „Management“:  $m=1,9$ ,  $s=0,4$ ; „SozÖk“:  $m=1,9$ ,  $s=0,4$ ; „WiPäd“:  $m=2,0$ ,  $s=0,4$ ; „Wing“:  $m=2,1$ ,  $s=0,5$ .  $F=11,1^{***}$ .

<sup>4</sup>  $F=41,0^{***}$ .



**Abbildung 4.3:** Bachelornote: „Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrem Bachelorzeugnis erzielt?“ [Anzahl]

$m=2,0$ ;  $s=0,4$ ;  $md=2,0$ ;  $h=2,0$ ;  $q_1=1,6$ ;  $q_3=2,2$ ;  $min=1,0$ ;  $max=3,2$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=626]

Drei Viertel unserer Befragten haben unmittelbar nach Beendigung ihres Bachelorstudiums mit dem Masterstudium in Nürnberg begonnen. Unter denjenigen, die diesen Schritt nicht sofort gegangen waren (n=164), hatte rund die Hälfte in der Übertrittszeit ein Praktikum/Volontariat absolviert. „Normal“ berufstätig waren fast 30 Prozent. Im Ausland wie auch immer tätig war etwa jeder Zehnte dieser heutigen Masterstudierenden.

**Tabelle 4.6:** „Womit haben Sie die Zeit vor Ihrem Masterstudium verbracht? Welche der folgenden Auswahlmöglichkeiten treffen auf Sie zu?“ [Mehrfachangaben]

Beschäftigungen	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Praktikum/Volontariat	86	37,9	52,8
Beruf ausgeübt gejobbt	48	21,1	29,4
Urlaub	25	11,0	15,3
Arbeit im Ausland	19	8,4	11,7
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	17	7,5	10,4
für meine Familie gesorgt	11	4,8	6,7
Sonstiges	5	2,2	3,1
	16	7,0	9,8
<b>insgesamt</b>	227	100,0	139,3
Nennungen pro Person	1,4		
% <sub>a</sub> : bezogen auf 227 Nennungen			
% <sub>b</sub> : bezogen auf 163 Studierende, die nicht unmittelbar nach dem Bachelorabschluss ihr Masterstudium begonnen und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

## 4.2 Bewerbungen und Zusagen

Knapp zwei Fünftel (38,4 Prozent) der Masterstudierenden haben sich ausschließlich für einen Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften beworben, entsprechend 61,6 Prozent auch an einer anderen Hochschule. Die durchschnittliche Zahl an Bewerbungen an anderen Hochschulen überhaupt liegt bei  $m=3,5$  ( $s=2,6$ ), die Spannweite reicht von einer bis elf externen Bewerbungen.<sup>5</sup>

Unter denjenigen Masterstudierenden, die sich nicht exklusiv in Nürnberg, sondern auch anderswo beworben hatten, hat knapp ein Fünftel (18,4 Prozent) keine Zusage auf ihre weitere/n Bewerbung/en erhalten. Die durchschnittliche Zahl an Zusagen beträgt  $m=1,8$  ( $s=1,6$ ), die Spannweite liegt zwischen keiner und zehn Zusagen.<sup>6</sup> Neun von zehn Studierenden haben maximal bis zu drei Zusagen bekommen.

## 4.3 Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum

92,2 Prozent der befragten Masterstudierenden –  $n=577$  – waren bzw. sind zur Zeit ihres Studiums nebenher erwerbstätig, u. z. die Hälfte während der gesamten Studiendauer, ein Drittel während Teilen des Studiums und jeder Zehnte nur gelegentlich.

Wie Tabelle 4.7 belegt, berichten die Masterstudierenden im Schnitt  $m=1,6$  Erwerbstätigkeiten. Zwei Fünftel gehen einer Beschäftigung nach, die mit dem Studieninhalt oder der Universität nichts zu tun hat. Alle anderen Beschäftigungen gegen Entgelt werden

<sup>5</sup>  $md=3$ ,  $h=1$ .

<sup>6</sup>  $md=h=1$ .

#### 4 Studium

als studentische Hilfskraft ausgeübt bzw. außeruniversitär, aber fachnah.<sup>7</sup>

**Tabelle 4.7:** Erwerbstätigkeit neben dem Studium: „Bitte charakterisieren Sie ihre Beschäftigung(en) während des Studiums näher“ [Mehrfachangaben]

Art der Erwerbstätigkeit	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Ich war außeruniversitär erwerbstätig und mit fachnahen Aufgaben betraut	409	43,5	71,1
Ich hatte (eine) Tätigkeit(en) ohne Bezug zum Studium	238	25,3	41,4
Ich war als studentische Hilfskraft mit Forschungstätigkeiten betraut	130	13,8	22,6
Ich war als studentische Hilfskraft mit Verwaltungstätigkeiten betraut	85	9,0	14,8
Ich war als studentische Hilfskraft mit Tutorentätigkeiten betraut	78	8,3	13,6
<b>insgesamt</b>	940	100,0	163,5
Nennungen pro Person	1,6		
% <sup>a</sup> : bezogen auf n=940 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf n=575 (neben-) erwerbstätige Masterstudierende, die die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Jeder sechste befragte Masterstudierende hat bereits Teile des Masterstudiums im Ausland verbracht, ein Fünftel hat diesen Schritt auf der Agenda. Ein weiteres Fünftel hat schon in der Zeit des Bachelorstudiums auch im Ausland studiert. 29,7 Prozent sprechen sich gegen die Durchführung eines Auslandsaufenthaltes aus.<sup>8</sup>

**Tabelle 4.8:** „Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	103	15,6
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	133	20,5
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	72	11,1
nein, ich war bereits während des Bachelorstudiums im Ausland	149	22,9
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	193	29,7
<b>insgesamt</b>	650	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Neun von zehn Befragten, die als Masterstudierende einen Auslandsaufenthalt aufweisen, berichten von einem, einer von zehn von zwei oder drei Aufenthalten. Im Schnitt betrug die Dauer der Auslandsaufenthalte  $m=23,1$  Wochen ( $s=9,5$ ), also rund ein halbes Jahr.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Die geschilderten zahlenmäßigen Verhältnisse stimmen weitgehend mit den Beobachtungen aus dem Vorjahr überein.

<sup>8</sup> Diese Zahlen sind weitgehend deckungsgleich mit denen aus den Vorjahren.

<sup>9</sup>  $md=h=20$ .



## 4 Studium

26,5 Prozent der Masterstudierenden haben zum Zeitpunkt der Umfrage bereits Praxiserfahrung im Rahmen ihres Masterstudiums sammeln können, mehr als ein Fünftel hat das noch vor. Ein gutes Viertel hat schon im Verlauf des Bachelorstudiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert. Etwa ein Siebtel der Masterstudierenden kann sich nicht mit der Durchführung einer solchen Tätigkeit anfreunden. Insgesamt scheint die Bereitschaft der Studierenden, während des Masterstudiums ein Praktikum zu absolvieren, im Vergleich mit den Vorjahren erneut moderat zurückgegangen zu sein.

**Tabelle 4.9:** „Haben Sie während Ihres bisherigen Masterstudiums ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	172	26,5
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	149	22,9
nein, ich würde zwar gerne, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	47	7,2
nein, ich habe bereits während des Bachelorstudiums ein Praktikum absolviert	176	27,1
nein, ich möchte kein Praktikum machen	106	16,3
<b>insgesamt</b>	<b>650</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Diejenigen Studierenden, die während ihres Masterstudiums ein oder mehrere Praktika absolviert haben, berichten zu 80,2 Prozent von einem Praktikum, zu 14,4 Prozent von zwei und zu 5,4 Prozent von drei und mehr Praktika ( $m=1,3$ ,  $s=0,6$ ). Die Dauer der Praktika betrug im Schnitt  $m=18,6$  Wochen ( $s=12,1$ ).<sup>10</sup>

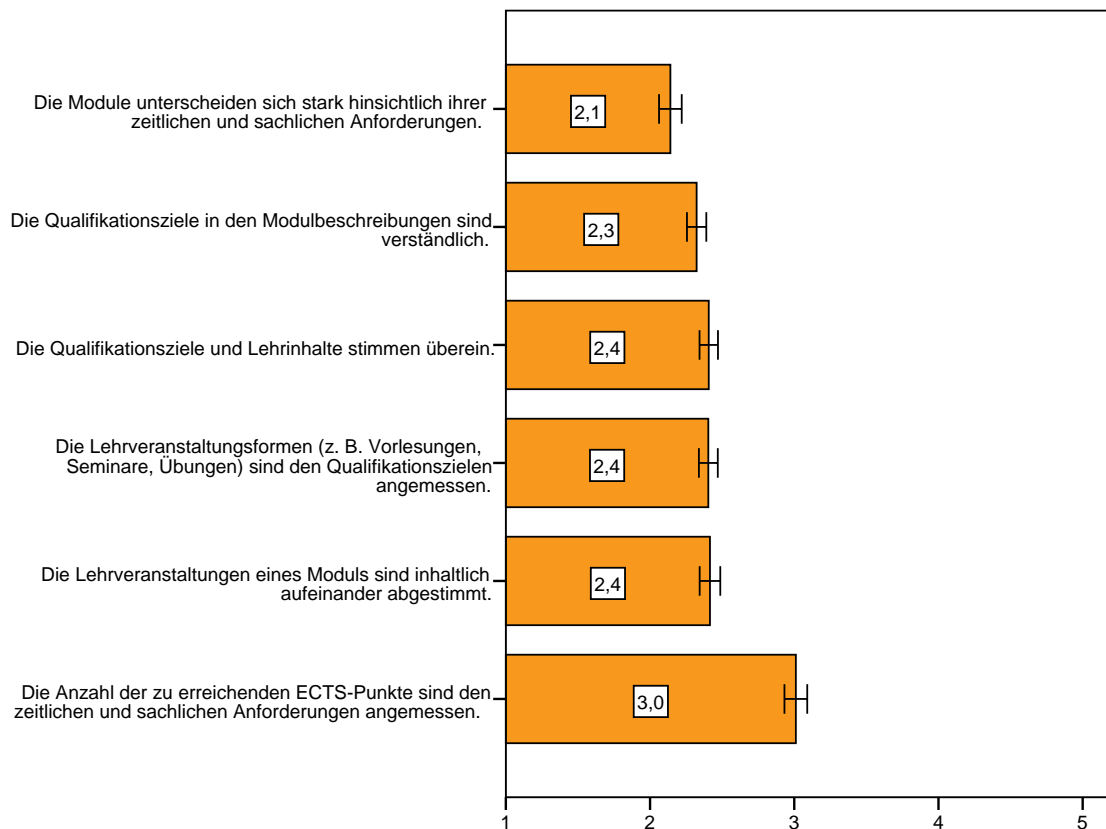
### 4.4 Modulbewertung

Die Modulbewertung fällt im Großen und Ganzen recht gut aus, wie Abbildung 4.4 belegt. Zwei der sechs Aspekte werden jedoch relativ kritisch beurteilt: Weniger einverstanden sind die Masterstudierenden demnach mit dem Verhältnis zwischen zeitlichen und sachlichen Leistungsanforderungen und den dafür vorgesehenen ECTS-Punkten: Dieses befindet sich aus ihrer Sicht ebenso im Ungleichgewicht wie der Sachverhalt, dass die Module sich stark hinsichtlich ihrer Anforderungen unterscheiden.<sup>11</sup>

<sup>10</sup>  $md=18,5$ ,  $h=24$ .

<sup>11</sup> Alle Items werden im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen nahezu zeitstabil bewertet.

#### 4 Studium



**Abbildung 4.4:** Modulbewertung: „Bitte geben Sie eine Gesamtbewertung der von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs ab“ [Mittelwert, Streuung]  
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=613 („Die Qualifikationsziele und Lehrinhalte...“) und n=632 („Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte...“)]

Während sich nach Geschlechtszugehörigkeit weiterhin keine nennenswerten Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten bezüglich der Modulbewertungen ergeben, sind bei fünf der sechs Modulbewertungen statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen zu beobachten. In Tabelle 4.10 sind die jeweils am besten oder am schlechtesten beurteilten Studiengänge angeführt.

Besonders bemerkenswert an Tabelle 4.10 ist, dass auf der negativen Seite bei vier der sechs Items „IIS“ erscheint und somit „IBS“ als Schlusslicht des letzten Jahres abgelöst hat. Auf der positiven Seite ist die Fächermischung bunter. Die dort platzierten Studiengänge belegten aber auch in den Vorjahren bereits Spitzenplätze bei der Modulbewertung.

**Tabelle 4.10:** Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang

Modulaussagen	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Qualifikationsziele in Modulbeschreibungen sind verständlich	FACT (m=2,1, s=0,7)	IIS (m=2,7, s=1,1)	1,3 <sup>n.s.</sup>
Qualifikationsziele & Lehrinhalte stimmen überein	A&P (m=2,1, s=0,6)	IIS (m=2,9, s=1,0)	4,0 <sup>***</sup>
Lehrveranstaltungen sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	A&P (m=2,0, s=0,8)	IIS (m=2,9, s=1,2)	5,7 <sup>***</sup>
Lehrveranstaltungsformen sind den Qualifikationszielen angemessen	FACT (m=2,1, s=0,6)	IIS (m=2,9, s=1,0)	4,7 <sup>***</sup>
ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	Wing (m=2,7, s=1,0)	IBS (m=3,3, s=1,2)	3,7 <sup>***</sup>
Die Module unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer zeitlichen und sachlichen Anforderungen	DMSE (m=2,4, s=1,0)	SozÖk (m=1,7, s=0,9)	3,1 <sup>**</sup>

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
 Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die starke Variation zwischen Modulen bezüglich ihrer zeitlichen und sachlichen Anforderungen wird erneut insbesondere von den „SozÖk“-Studierenden wahrgenommen, wie die Mittelwerte des 2013 neu aufgenommenen und in Tabelle 4.10 etwas abgesetzten Items zeigen.

#### 4.5 Masterarbeit

Ein gutes Viertel der Befragten – n=177 bzw. 27,9 Prozent – arbeitet zurzeit der Umfrage an der Masterarbeit. Tabelle 4.11 zeigt, wo sie betreut wird.

## 4 Studium

**Tabelle 4.11:** „Bei welchem Lehrstuhl / welcher Professur schreiben Sie Ihre Masterarbeit?“

Arbeitsbereich	n	%
Auslandswissenschaft (Romanischsprachige Kulturen ...)	1	0,6
Berufliche Kompetenzentwicklung	2	1,3
BWL, insb. Finanzierung und Banken	4	2,6
BWL, insb. Gesundheitsmanagement	2	1,3
BWL, insb. Industriebetriebslehre	7	4,5
BWL, insb. Industrielle Informationssysteme (Wirtschaftsinformatik I)	4	2,6
BWL, insb. Internationales Management	9	5,8
BWL, insb. Logistik	1	0,6
BWL, insb. Marketing	8	5,2
BWL, insb. Rechnungswesen & Controlling	6	3,9
BWL, insb. Rechnungswesen & Prüfungswesen	6	3,9
BWL, insb. Steuerlehre	2	1,3
BWL, insb. Unternehmensführung	4	2,6
BWL, insb. Versicherungsmarketing (Stiftungslehrstuhl)	1	0,6
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik II	11	7,1
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik III	3	1,9
Corporate Governance	3	1,9
Corporate Sustainability Management	3	1,9
Empirische Wirtschaftssoziologie	5	3,2
Ideen- & Innovationsmanagement	1	0,6
Kommunikationswissenschaft	3	1,9
Marketing Intelligence (GfK-Stiftungslehrstuhl)	7	4,5
Personalmanagement (AUDI-Lehrprofessur)	1	0,6
Psychologie, insbes. Wirtschafts- & Sozialpsychologie	6	3,9
Soziologie & Emp. Sozialforschung (Schwerpunkt Arbeitsmarktsoziologie)	2	1,3
Statistik & emp. Wirtschaftsforschung	3	1,9
Steuerrecht & Öffentliches Recht	3	1,9
Versicherungswirtschaft	1	0,6
VWL, insb. Arbeitsmarkt- & Regionalpolitik	1	0,6
VWL, insb. Arbeitsökonomie (Stiftungslehrstuhl)	1	0,6
VWL, insb. Wirtschaftspolitik	1	0,6
VWL, insb. Wirtschaftstheorie	3	1,9
Wirtschaftspädagogik (Professur für ...)	19	12,3
Wirtschaftspädagogik & Personalentwicklung	20	13,0
<b>insgesamt</b>	<b>154</b>	<b>100,0</b>
kA	23	9,8

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die Betreuung der Masterarbeiten liegt demzufolge auf vielen Schultern, ist also im Großen und Ganzen gut verteilt.<sup>12</sup> Die Anzahl an eingegangenen Betreuungsverhältnissen pro Betreuer bewegt sich, mit drei Ausnahmen, im einstelligen Bereich. Bei den Ausnahmen handelt es sich auf der einen Seite um Lehrstuhl bzw. Professur für Wirtschaftspädagogik, die, zusammen mit „Berufliche Kompetenzentwicklung“, auf insgesamt

<sup>12</sup> Allerdings verbleiben zehn Lehrstühle / Professuren, an denen keiner der an der Umfrage teilnehmenden Studierenden die Masterarbeit anfertigt.

## 4 Studium

n=41 Betreuungsverhältnisse kommen, also ein gutes Viertel aller Masterarbeiten begleiten. Auf der anderen Seite ist der Lehrstuhl für BWL, insb. Wirtschaftsinformatik II hervorzuheben, an dem n=11 oder 7,1 Prozent der derzeitigen Masterstudierenden ihre Abschlussarbeit anfertigen.

8,5 Prozent haben mit der Anfertigung ihrer Masterarbeit bereits *vor* dem vierten Semester begonnen, 54,8 beschäftigen sich damit *im* vierten und 36,7 Prozent *nach* dem vierten.

In acht der zehn Studiengänge liegt der Mittelwert des Fachsemesters für die Anfertigung der Masterarbeit nunmehr im vierten Semester, bei „WiPäd“ und „Wing“ allerdings im fünften bzw. sechsten Semester.

Der höhere Mittelwert bei „WiPäd“ ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich die Studierenden an den Terminen des Referendariats orientieren und somit entweder im vierten Semester ihre Masterarbeit anfertigen, um den Referendariatsbeginn im September wahrzunehmen, oder im fünften Semester schreiben, um zum Schulhalbjahr im Februar in das Referendariat einzumünden. Die Verschiebung in das fünfte Semester kann zusätzlich damit zusammen hängen, dass Quereinsteiger Auflagenmodule in Höhe von 20 ECTS zusätzlich studieren müssen und – falls sie die Studienrichtung II wählen – auch die Bachelormodule aus dem Zweitfach in Höhe von 25 ECTS nachholen müssen.<sup>13</sup>

Der höhere Mittelwert im Studiengang „Wing“ könnte möglicherweise damit zusammen hängen, dass die Studierenden während ihres Masterstudiums entweder ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Dafür wird ihnen ein Urlaubssemester bewilligt, das in der eigenen Wahrnehmung der Studierenden aber trotzdem bei der Angabe der Semesterzahl mitgezählt wird. Möglich wäre auch, dass Studierende bereits noch während einer Immatrikulation im Bachelorstudiengang – vor allem im Bereich der Technischen Fakultät – Fächer aus dem Master belegen und sich damit schon im Masterstudium fühlen. Neben diesen zumeist subjektiv auf den Empfindungen der Studierenden basierenden Gründen könnte noch ein weitaus einfacherer Grund die höhere Semesterzahl verursachen: In einer früheren Version der Prüfungsordnung für den „Wing“-Studiengang wurden die Master-Semester bei einem konsekutiven Studium noch durchgängig weitergezählt, also im Master dann vom 7. bis zum 10. Fachsemester anstatt vom jetzt gültigen 1. bis zum 4. Fachsemester. Aktuell sind wohl noch Studierende vorhanden, die nach dieser Version der Prüfungsordnung studieren und somit eine entsprechend hohe Semesterzahl angegeben haben könnten.<sup>14</sup>

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden beträgt der zur Diskussion stehende Mittelwert bei den Studenten  $m=5,3$  ( $s=2,5$ ) Semester, bei den Studentinnen  $m=4,5$  ( $s=1,3$ ).<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Diese Informationen verdanken wir Frau Dr. Hahn, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung.

<sup>14</sup> Diese Informationen verdanken wir Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Markus Ernst, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Industriebetriebslehre.

<sup>15</sup>  $T=2,7^{**}$ .

## 4.6 Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau

### 4.6.1 Zeitverwendung

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011). Die letzte Feststellung dürfte auch für unsere Masterstudierenden zutreffend sein, die im Verlauf ihres viersemestrigen Studiums i. d. R. ein Pensum zu erledigen haben, das anfangs vor allem durch Vorlesungen und Seminare und später durch das Verfertigen der Masterarbeit bestimmt wird.

Wir haben die Messung der Zeitinvestitionen wie folgt operationalisiert:

- „Wie viele Stunden arbeiten Sie in etwa durchschnittlich pro Woche an Ihrer Masterarbeit? (Runden Sie bitte auf ganze Stunden)“
- „Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie dieses Semester in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für den *Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, etc.)* aufwenden. (Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je **45 Min.**)“
- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie dieses Semester **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für die folgenden Tätigkeiten verwenden:
  - *Sonstiger studienbezogener Aufwand* (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
  - *Sonstige Aufgaben zur Organisation des Studiums* (Drucken, Informationen einholen, Vorlesungsskript beschaffen, etc.)
  - *Tätigkeiten gegen Bezahlung* (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Hierbei bitten wir jeweils um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**“

Auf diese Weise wurden die in Tabelle 4.12 wiedergegebenen Verteilungen generiert.

## 4 Studium

**Tabelle 4.12:** Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Sonstige Tätigkeiten, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]							
	n	m	s	q1	q2	q3	min	max
Vorlesungen, Seminare etc.	507	13,0	8,0	7,0	12,0	18,0	1	45
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	534	11,4	9,8	4,0	9,5	15,0	1	50
Sonstiger studienbezogener Aufwand	389	3,5	2,7	2,0	3,0	4,0	2	30
Masterarbeit	148	27,1	12,0	20,0	30,0	35,0	1	65
Tätigkeiten gegen Bezahlung	445	12,6	7,1	8,0	11,0	16,0	2	45

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die entsprechenden Mittelwerte im Zeitvergleich der Jahre 2011 bis 2014 gibt Tabelle 4.13 wieder.

**Tabelle 4.13:** Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Vorlesungen, Seminare etc.	12,2	11,4	10,0	13,0
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	16,2	14,6	13,1	11,4
Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	3,7	3,5
Masterarbeit	30,8	30,1	29,4	27,1
Tätigkeiten gegen Bezahlung	10,9	12,3	12,6	12,6

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Wir erkennen, dass der für das Studium i. e. S. betriebene Aufwand, mit Ausnahme des Besuchs von Vorlesungen, Seminaren etc., in den vier Erhebungsjahren sukzessiv abgenommen, der für Tätigkeiten gegen Bezahlung angegebene Aufwand hingegen leicht zugenommen hat.

Addieren wir die Werte der verschiedenen Variablen der für das Studium investierten Zeit, ergeben sich die in Tabelle 4.14 abgetragenen Zahlen.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.14: Additiver Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Sonstiger Aufwand, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]**

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	n	m	s	q1	q2	q3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	499	21,0	12,1	12,3	19,0	28,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	342	20,2	13,0	17,0	24,0	33,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	364	31,8	12,5	23,5	30,8	39,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	68	35,8	15,4	24,6	36,0	45,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	40	41,9	15,2	29,4	44,5	51,7
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	58	48,5	16,6	37,9	47,3	58,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	36	53,6	16,1	41,8	51,0	63,3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Wie kaum anders zu erwarten war, zeigt sich auch bei der additiven Zeitverwendung, dass die Masterstudierenden 2014 in jeder Hinsicht weniger Zeit für ihr Studium investiert haben als in den Jahren zuvor. Im Zeitverlauf der vier Jahre ergibt sich allerdings keine sukzessive Reduzierung: 2012 hatten die Studierenden, mit Ausnahme des Zeitaufwands für „Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung“, geringfügig mehr Zeit für ihr Studium eingesetzt als 2011.



## 4 Studium

**Tabelle 4.15:** Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	28,2	26,0	23,1	21,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	28,3	26,2
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	37,2	37,7	34,2	31,8
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	52,3	53,7	47,1	35,8
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	n. e.	n. e.	51,8	41,9
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	62,6	65,2	59,4	48,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	64,0	53,6

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Die Panelanalyseergebnisse für die individuelle Veränderung der für das Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung investierten Zeit sind in den Tabellen 7.6 bis 7.11, S. 96 ff. im Anhang zu finden. Kurz zusammengefasst beinhalten sie, dass die für das Studium aufgewendete Zeit im Verlauf des Studiums generell *ab-* und die für das Schreiben der Masterarbeit eingesetzte Zeit generell *zunimmt*. Der für die Anfertigung der Masterarbeit erforderliche Zeitaufwand konnte dabei allerdings nur für die beiden jüngsten Kohorten berücksichtigt werden, da kein einziger „Panelist“ zu finden war, der seine Masterarbeit bereits 2012 in Angriff genommen hatte.

Schauen wir uns nun an, ob, und wenn ja, inwieweit sich der zeitliche Aufwand für das Studium i. e. S. nach unseren Masterstudiengängen unterscheidet. Dazu separieren wir die Tabellen 4.16 und 4.17, in denen der Arbeitsaufwand einmal *exklusive* und einmal *inklusive* der Arbeitsstunden, die für die Anfertigung der Masterarbeit anfallen, abgetragen sind.

Die durchgeführten Varianzanalysen belegen,<sup>16</sup> dass die Unterschiede zwischen den Studiengängen hinsichtlich des Studiums i. e. S. *exklusive* der Masterarbeit statistisch signifikant, hinsichtlich des Studiums i. e. S. *inklusive* der Masterarbeit jedoch statistisch nicht signifikant sind – mit Ausnahme des Jahres 2014.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Siehe die F-Testergebnisse in den Legenden beider Tabelle.

<sup>17</sup> Dies dürfte insbesondere auch auf die geringe Fallzahl bei der Einbeziehung des Zeitaufwands für die Anfertigung der Masterarbeit zurückzuführen sein.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.16:** Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **exklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	12	28,2	14,4	10	28,7	9,3	12	27,0	10,8	19	26,1	13,6
DMSE	7	18,9	12,8	13	26,5	12,6	14	34,8	22,0	21	28,5	18,2
FACT	71	27,5	13,7	89	22,4	10,9	48	26,3	11,8	77	20,1	10,1
IBS	31	40,5	21,0	43	31,0	15,4	26	33,3	13,9	36	23,4	13,7
IIS	20	32,3	26,6	22	25,8	12,1	16	34,7	14,9	14	19,5	14,6
Management	49	23,5	14,5	59	24,6	12,4	32	30,3	17,6	45	18,6	10,4
Marketing	41	28,1	13,5	58	28,8	17,7	31	27,4	11,8	47	23,3	13,6
SozÖk	18	25,2	13,6	38	23,3	9,5	24	25,2	19,1	49	19,4	11,5
WiPäd	72	27,4	15,0	95	29,3	14,0	62	29,4	12,1	71	22,1	13,1
Wing	n. e.	–	–	56	21,8	13,4	62	24,3	14,0	120	19,0	9,8
<b>insgesamt</b>	<b>321</b>	<b>28,2</b>	<b>16,5</b>	<b>483</b>	<b>26,0</b>	<b>13,6</b>	<b>327</b>	<b>28,3</b>	<b>14,5</b>	<b>499</b>	<b>21,0</b>	<b>12,1</b>

F=3,4\*\* (2011); F=3,2\*\* (2012); F=1,9\* (2013); F=2,5\*\* (2014)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 4.17:** Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **inklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	–	–	–	1	–	–	1	–	–	1	–	–
DMSE	–	–	–	3	–	–	4	–	–	2	–	–
FACT	12	53,3	19,2	26	48,4	19,7	13	45,6	21,6	11	32,8	14,5
IBS	8	60,5	28,8	7	66,6	23,2	6	62,0	17,3	10	35,1	11,3
IIS	6	46,2	17,6	3	–	–	5	43,9	20,5	4	–	–
Management	14	53,9	22,4	20	48,2	15,5	9	49,3	20,3	6	34,9	19,4
Marketing	7	47,1	17,5	18	55,3	37,4	6	52,0	14,7	7	42,7	14,3
SozÖk	–	–	–	5	40,2	14,2	5	30,9	43,4	6	21,2	8,7
WiPäd	19	51,3	24,1	38	59,1	27,5	16	41,7	21,1	19	38,4	13,9
Wing	n. e.	–	–	13	59,5	35,9	10	52,2	22,2	2	–	–
<b>insgesamt</b>	<b>72</b>	<b>52,3</b>	<b>21,3</b>	<b>134</b>	<b>53,7</b>	<b>26,2</b>	<b>75</b>	<b>47,1</b>	<b>22,3</b>	<b>68</b>	<b>35,8</b>	<b>15,4</b>

F=0,4<sup>n.s.</sup> (2011); F=1,2<sup>n.s.</sup> (2012); F=0,9<sup>n.s.</sup> (2013); F=2,5\*\* (2014)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 4 Studium

Inspizieren wir beide Tabellen genauer, zeigt sich tendenziell, dass Studierende im Studiengang „IBS“ vergleichsweise viel Zeit für ihr Studium aufbringen, u. z. sowohl *inklusive* als auch *exklusive* der Arbeit an der Masterarbeit und in allen Erhebungsjahren. 2014 rangieren sie im „inklusive Fall“ hinter den „Marketing“-Studierenden jedoch „nur“ an zweiter Stelle. Und im „exklusiven Fall“ werden sie sowohl 2013 als auch 2014 insbesondere von „DMSE“ überholt. Ein „minimalistisches Pendant“ dazu, also ein Studiengang, der hinsichtlich der infragestehenden Kriterien durchwegs am wenigsten Zeit für das Studium i. e. S. verlangte, ist im „exklusiven Fall“ mit „Wing“, im „inklusive Fall“ mit „SozÖk“ auszumachen. Alles in allem ist in den vorgelegten Zahlen im Zeitverlauf durchaus ein Trend hin zu einem geringeren Zeiteinsatz für das Masterstudium zu erkennen.

Fragen wir zum Abschluss der Ausführungen über die für das Studium aufzuwendende Zeit nach einem etwaigen „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“, wobei wir uns auf 2014 beschränken und etwaigen Veränderungen im Zeitablauf nicht nachgehen, zeigt Tabelle 4.18, dass Masterstudenten für das Studium mit einer Ausnahme durchwegs mehr Zeit investieren als ihre Kommilitoninnen. Die Letztgenannten haben nur hinsichtlich der „Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen etc.“ die Nase vorn.<sup>18</sup>

**Tabelle 4.18:** Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit [Anzahl, Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten, T]

Zeitaufwand für ...	Koeffizienten						
	Studenten			Studentinnen			T
	n	m	s	n	m	s	
Vorlesungen, Seminare etc.	280	11,2	8,7	324	10,5	8,8	1,0 <sup>n. s.</sup>
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	253	10,2	8,9	278	12,4	10,5	2,6 <sup>**</sup>
Sonstiger studienbezogener Aufwand	180	3,7	2,8	207	3,4	2,6	1,3 <sup>n. s.</sup>
Masterarbeit	58	28,5	11,4	90	26,2	12,4	1,1 <sup>n. s.</sup>
Tätigkeiten gegen Bezahlung	205	13,0	7,7	238	12,2	6,5	1,2 <sup>n. s.</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

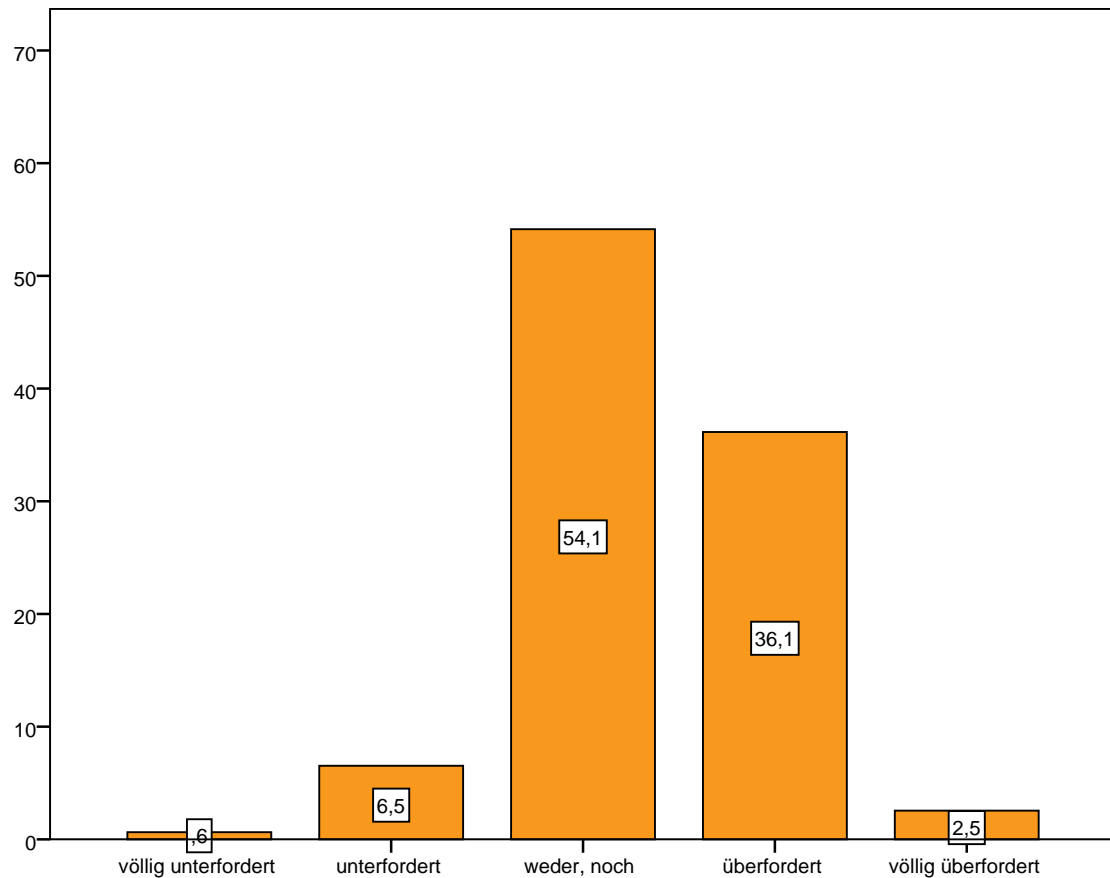
### 4.6.2 Bewertung des Arbeitsaufwands

Fühlten sich zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 49,2 Prozent der Befragten vom Arbeitsaufwand für ihr Studium „überfordert“ und 4,5 Prozent „völlig überfordert“, so hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 38,0 Prozent bzw. 3,1 Prozent erheblich verringert. Diese Wahrnehmung hatte sich 2013 fortgesetzt: 38,4 Prozent der Befragten fühlen sich vom erwarteten Arbeitsaufwand „überfordert“, 3,1 „völlig überfordert“. 2014 fühlen sich nur noch 36,1 Prozent „überfordert“ und 2,5 Prozent „völlig überfordert“. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Arbeitsaufwand für ihr Masterstudium nichts auszusetzen haben, hatte sich dagegen von 40,2 Prozent im

<sup>18</sup> 2013 waren diese Verhältnisse noch nahezu umgekehrt: Damals investierten die Studentinnen mehr oder gleich viel Zeit für das Masterstudium i. e. S. Nur bei den „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ wendeten die Studenten mehr Zeit auf als ihre Kommilitoninnen.

#### 4 Studium

Jahre 2011 über 52,1 Prozent im Jahre 2012 auf 52,4 Prozent im Jahre 2013 beachtlich gesteigert. 2014 beträgt der entsprechende Wert 54,1 Prozent.



**Abbildung 4.5:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudium bin ich ...“  
Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=628]

Die auf Kollektivebene im Zeitablauf tendenziell abnehmende Überforderung lässt sich auch auf individueller Wahrnehmungsebene beobachten, wie Tabelle 4.19 nachweist.

Demnach hat sich die empfundene Arbeitsaufwandsüberforderung sowohl im Drei-Jahres- als auch im Zwei-Jahresvergleich zwischen den Jahren verringert, u. z. statistisch signifikant.<sup>19</sup>

<sup>19</sup> Was insbesondere angesichts der geringen Fallzahl im Drei-Jahresvergleich herauszustellen ist.

## 4 Studium

**Tabelle 4.19:** Beurteilung des Arbeitsaufwandes: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	3,6	0,7	36	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	3,3	0,6	36	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	3,3	0,6	36	
Friedman-Test					8,0*
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	3,5	0,7	222	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	3,3	0,6	222	
T-Test <sub>gepaart</sub>					4,5***
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	3,3	0,6	628	

Ratingskalen von 1 = „völlig unterfordert“ bis 5 = „völlig überfordert“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich 2014 wie 2013 deutlicher als in den Vorjahren hinsichtlich der Wahrnehmung des für ihr Studium erforderlichen Arbeitsaufwandes: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,5$  statistisch höchst signifikant überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,2$  (beide  $s=0,7$ ).<sup>20</sup>

Gehen wir auch hier der Frage nach, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Arbeitsaufwandes Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, fällt die Antwort nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.20 weisen auf statistisch hoch – 2011 – und höchst – in den folgenden Jahren – signifikante Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „SozÖk“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“ die vom gefühlten Arbeitsaufwand her „stärker fordernden“ Studiengänge dar. 2012 gilt das entsprechend für „A&P“, „IBS“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“. 2013 erscheint den Masterstudierenden von „FACT“, „WiPäd“ und insbesondere „Marketing“ ihr Studium vom Arbeitsaufwand her anspruchsvoller zu sein als den Studierenden der anderen Studiengänge. Und 2014 trifft dies für „DMSE“, „IIS“, „Marketing“ und „WiPäd“-Studierende zu. „Wing“ scheint dagegen seinen Studierenden, den nötigen Arbeitsaufwand betreffend, vergleichsweise weniger abzufordern, u. z. in allen Erhebungsjahren.

„SozÖk“ hat sich zwischen 2011 und 2014 von einem stärker zu einem weniger fordernden Fach entwickelt; dies gilt ebenso, wenn auch etwas abgeschwächt, für „A&P“. Bei „IIS“ ist in gewisserweise eine gegenteilige Entwicklung zu beobachten. Die anderen Studiengänge halten im Großen und Ganzen ihr Aufwandsniveau über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg.

<sup>20</sup>  $T=4,9$ \*\*\*.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.20:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	„gefühlter“ Arbeitsaufwand											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,9	0,7	13	3,6	0,5	23	3,4	0,6	25	3,4	0,6
DMSE	7	3,7	0,5	13	3,5	0,8	25	3,4	0,5	28	3,5	0,8
FACT	72	3,4	0,7	91	3,4	0,6	83	3,5	0,6	89	3,4	0,5
IBS	31	3,4	0,8	45	3,6	0,7	39	3,3	0,7	45	3,4	0,9
IIS	22	3,1	0,9	26	3,4	0,7	34	3,2	0,8	22	3,5	0,8
Management	54	3,3	0,6	64	3,1	0,5	58	3,4	0,6	56	3,2	0,5
Marketing	43	3,7	0,6	67	3,5	0,7	56	3,6	0,6	65	3,5	0,7
SozÖk	19	3,8	0,6	41	3,3	0,8	48	3,3	0,8	59	3,2	0,7
WiPäd	72	3,7	0,6	100	3,5	0,6	92	3,5	0,7	93	3,5	0,7
Wing	n. e.	–	–	56	3,1	0,6	120	3,1	0,6	146	3,1	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,5</b>	<b>0,7</b>	<b>516</b>	<b>3,4</b>	<b>0,7</b>	<b>578</b>	<b>3,4</b>	<b>0,7</b>	<b>628</b>	<b>3,3</b>	<b>0,7</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=3,4\*\* (2011); F=4,6\*\*\* (2012); F=5,0\*\*\* (2013); F=4,2\*\*\* (2014)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012; vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für drei Masterstudiengänge nennenswerte Befunde zutage. So hat die „gefühlte“ Belastung auf individueller Ebene sowohl bei den „Marketing“-Studierenden als auch bei den „SozÖks“ und den „WiPäds“ zwischen 2013 und 2014 statistisch signifikant abgenommen:<sup>21</sup> Bei den „Marketing“-Panelisten von  $m=3,8$  auf  $m=3,4$ ,<sup>22</sup> bei den „SozÖks“ von  $m=3,5$  auf  $m=3,1$ ,<sup>23</sup> und bei den „WiPäd“-Panelisten von  $m=3,7$  auf  $m=3,4$ .<sup>24</sup>

Korrelieren wir die Einschätzung des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes mit dem für das Studium berichteten Zeitaufwand, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit z. T. zwar einige statistisch signifikante, dennoch nur relativ schwache Zusammenhänge. Am stärksten korreliert die Einschätzung des erforderlichen Arbeitsaufwands noch mit der insgesamt für das Studium i. e. S. investierten Zeit: Je mehr Stunden die Studierenden dafür aufbringen, desto eher fühlen sie sich vom Studium überfordert – der Korrelationskoeffizient beträgt dabei  $r=.20^{***}$ . Bezüglich des Zusammenhangs zwischen „objektiven“ Zeitaufwand für „Vor- und Nachbereitung etc.“ und dem „gefühlten“ Arbeitsaufwand ist eine Korrelation von  $r=.16^{***}$  zu berichten. Hinsichtlich der für „Lehrveranstaltungen“ eingesetzten Zeit fällt der Koeffizient schon geringer aus:  $r=.13^{**}$ . Alle anderen in diesem Kontext zu berechnenden Koeffizienten sind statistisch nicht signifikant.

<sup>21</sup> Eine Einbeziehung auch des Jahres 2012 macht aus den in Fußnote 4, S. 37, genannten Gründen keinen Sinn.

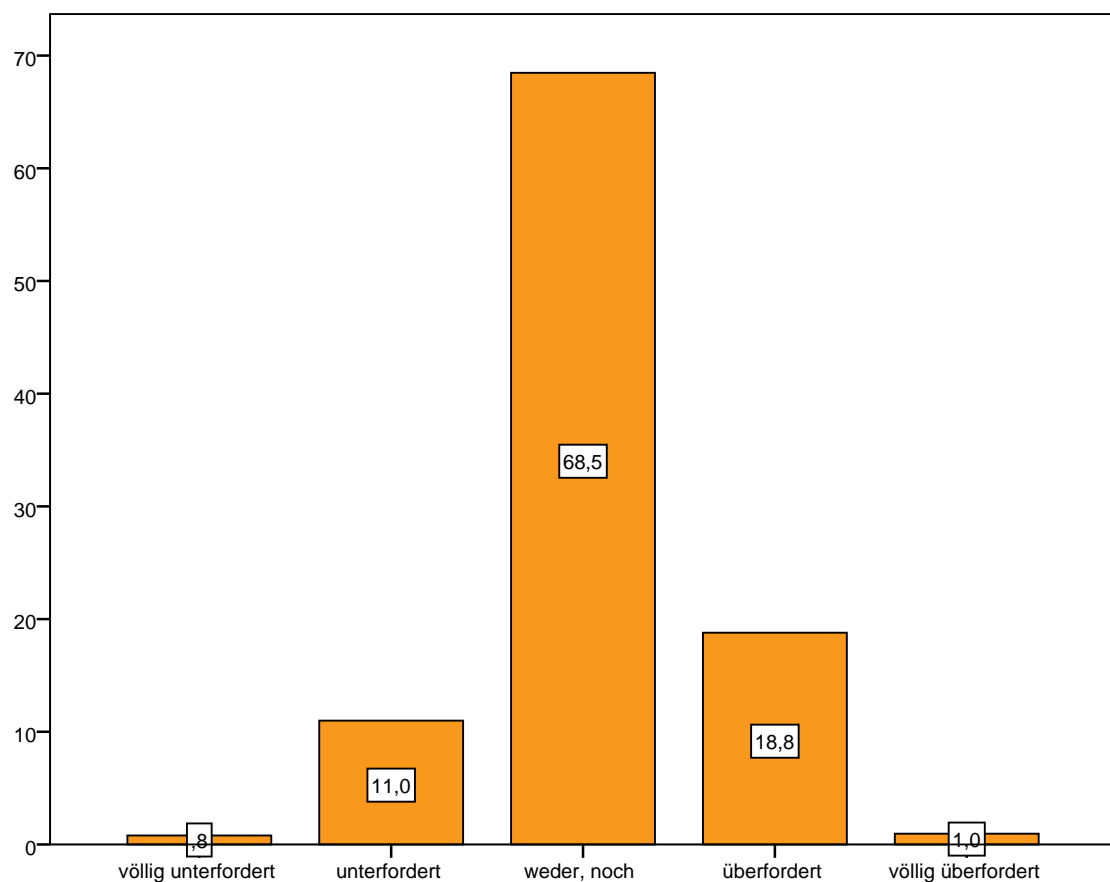
<sup>22</sup>  $T=2,0^*$ ,  $n=20$ .

<sup>23</sup>  $T=3,1^{**}$ ,  $n=25$ .

<sup>24</sup>  $T=2,2^*$ ,  $n=42$ .

### 4.6.3 Bewertung des Anspruchsniveaus

Waren zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 25,8 Prozent der Befragten offenbar vom Anspruchsniveau ihres Masterstudiums „überfordert“ und 0,9 Prozent „völlig überfordert“, hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 19,8 Prozent bzw. 0,8 Prozent verringert. 2013 wurden und 2014 werden diese Befunde nahezu unverändert reproduziert, wie Abbildung 4.6 belegt. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Anspruchsniveau ihres Masterstudiums nichts auszusetzen haben, hat sich seit 2011 von 62,8 Prozent über 65,9 Prozent im Jahre 2012 auf 66,8 Prozent in 2013 erhöht. 2014 liegt er bei 68,2 Prozent. Der Anteil „völlig Unterforderter“ hat sich im gesamten Untersuchungszeitraum nur marginal bewegt, u. z. von 0,9 Prozent über 1,0 Prozent und 1,2 Prozent auf 1,0 Prozent im Jahr 2014.



**Abbildung 4.6:** Anspruchsniveau: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quellen: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=628]

## 4 Studium

Die im Zeitablauf auf Querschnittsebene beobachtete, relativ stabile Wahrnehmung des Anspruchsniveaus des Studiums, lässt sich auch auf individueller Basis im Längsschnitt beobachten, wie Tabelle 4.21 dokumentiert.

Demnach oszilliert das „gefühlte“ Anspruchsniveau minimal, wenn wir den Blick auf die Mittelwerte im Drei-Jahresvergleich werfen, und es verbessert sich ebenfalls minimal, wenn wir den Zwei-Jahresvergleich betrachten.

**Tabelle 4.21:** Beurteilung des Anspruchsniveaus: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	3,2	0,5	36	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	3,3	0,7	36	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	3,2	0,7	36	
Friedman-Test					0,3 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	3,1	0,6	222	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	3,0	0,6	222	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,0 <sup>*</sup>
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	3,1	0,6	628	

Ratingskalen von 1 = „völlig unterfordert“ bis 5 = „völlig überfordert“

Quellen: Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Wie bereits beim Arbeitsaufwand beobachtet, unterscheiden sich Studentinnen und Studenten auch bezüglich der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus ihres Studiums nur geringfügig, allerdings statistisch hoch signifikant: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,2$  vom Anspruchsniveau leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,0$  (beide:  $s=0,6$ ).<sup>25</sup>

Ebenso fällt erneut die Antwort auf die Frage, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Anspruchsniveaus Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.22 weisen auf statistisch signifikante – 2011 – und höchst signifikante – 2012 bis 2014 – Varianzen hin, wobei die Heterogenität 2014 wieder abnimmt, wie die F-Werte indizieren.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen alles in allem im gesamten Untersuchungszeitraum „A&P“, „DMSE“ und „FACT“ die gefühlt „anspruchsvolleren“ Studiengänge dar. Als im Schnitt aller Studiengänge „weniger anspruchsvoll“ werden in allen Erhebungsjahren insbesondere die Studiengänge „IBS“ und „Wing“ empfunden.

Im Übrigen ist an Tabelle 4.22 zu erkennen, dass in der Wahrnehmung der Studierenden im Vergleich der Jahre von 2011 bis 2014 sich nur ein einziger Masterstudiengang,

<sup>25</sup>  $T=3,4^{**}$ .



## 4 Studium

nämlich „A&P“, kontinuierlich in eine Bewertungsrichtung bewegt hat. Alle übrigen Studiengänge verharren mehr oder weniger auf dem gleichen „gefühlten“ Anspruchsniveau.

**Tabelle 4.22:** „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	„gefühltes“ Anspruchsniveau											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,5	0,8	13	3,3	0,5	23	3,2	0,4	25	3,2	0,5
DMSE	7	3,4	0,5	13	3,2	0,9	25	3,4	0,5	28	3,4	0,7
FACT	72	3,3	0,6	91	3,3	0,6	83	3,3	0,6	89	3,2	0,5
IBS	31	2,9	0,8	45	2,8	0,7	39	2,8	0,5	45	2,8	0,8
IIS	22	3,1	0,8	26	3,3	0,6	34	2,9	0,7	22	3,1	0,7
Management	54	3,1	0,5	64	2,9	0,6	58	2,9	0,5	56	3,1	0,5
Marketing	43	3,2	0,6	67	3,0	0,7	56	3,1	0,7	65	3,1	0,6
SozÖk	19	3,2	0,6	41	3,1	0,5	48	3,2	0,6	59	3,0	0,5
WiPäd	72	3,1	0,5	100	3,1	0,6	92	3,1	0,6	93	3,2	0,6
Wing	n.e.	–	–	56	2,8	0,6	120	2,9	0,6	146	2,9	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,2</b>	<b>0,6</b>	<b>516</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>	<b>578</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>	<b>628</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=2,0\* (2011); F=4,7\*\*\* (2012); F=5,9\*\*\* (2013); F=4,3\*\*\* (2014)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für zwei Masterstudiengänge nennenswerte Befunde zutage. So hat das „gefühlte“ Anspruchsniveau auf individueller Ebene sowohl bei den „A&P“- als auch bei den „FACT“-Studierenden zwischen 2013 und 2014 statistisch signifikant abgenommen:<sup>26</sup> Bei den „A&P“-Panelisten von m=3,4 auf m=3,0,<sup>27</sup> bei den „FACT“-Panelisten von m=3,3 auf m=3,0.<sup>28</sup>

### 4.7 Studienzufriedenheit

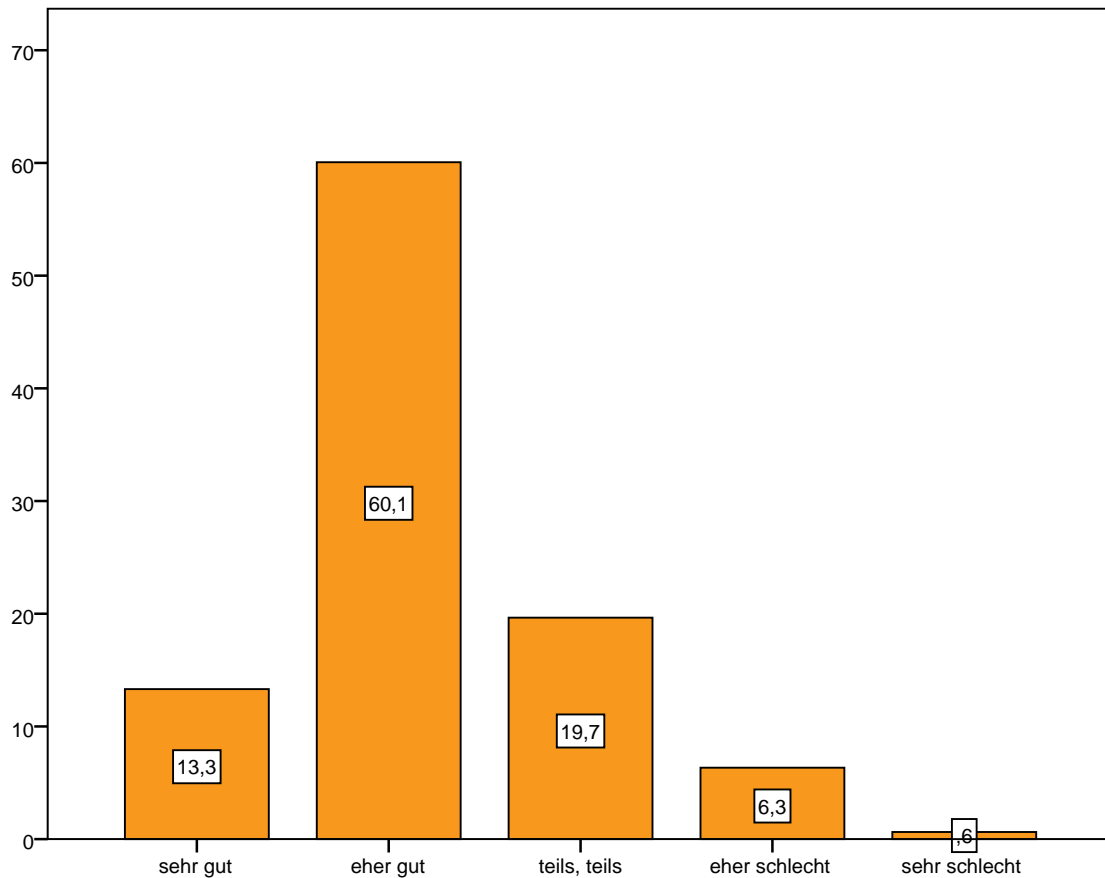
#### 4.7.1 Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Knapp drei Viertel der Befragten sind mit der „Gestaltung und Umsetzung“ ihres Studiengangs (vollauf) zufrieden, jeder Fünfzehnte ist unzufrieden, jeder Fünfte ist weder zufrieden noch unzufrieden, wie Abbildung 4.7 dokumentiert. Diese Zahlen entsprechen fast genau denen der Erhebungsjahren 2011 bis 2013.

<sup>26</sup> Eine Einbeziehung auch des Jahres 2012 macht aus den in Fußnote 4, S. 37, genannten Gründen keinen Sinn.

<sup>27</sup> T=2,4\*, n=11.

<sup>28</sup> T=3,6\*\*, n=31.



**Abbildung 4.7:** „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudien-gangs?“

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=631]

Wenn auch die genannten Gesamtmittelwerte (fast) gleich sind, ergibt sich aus Tabelle 4.23 dennoch, dass sich die Bewertung der Studiengestaltung und -umsetzung durchaus nach Studiengängen unterscheidet: So schneidet „FACT“ in allen vier Erhebungsjahren am besten ab, 2011, 2013 und 2014 dichtauf gefolgt von „DMSE“. Auch „Management“ hat 2014 eine überdurchschnittlich gute Bewertung bekommen.

Am anderen Ende der Verteilung rangiert im gesamten Untersuchungszeitraum „IBS“. Aber auch „Marketing“ kommt in allen Erhebungsjahren durchwegs auf vergleichsweise schlechte Bewertungen. Die stärkste – positive – Veränderung der Beurteilungen zwischen 2011 und 2014 ist bei „A&P“ und „WiPäd“ zu beobachten: Hier verbessert sich der Skalenwert von  $m=2,5$  auf  $m=2,1$ , also um 0,4 Skalenpunkte.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.23:** „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“ nach Studiengang im Zeitablauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Bewertung des Studiengangs											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	2,5	0,8	13	2,3	0,5	23	2,1	0,5	25	2,1	0,7
Doctoral Master of Science in Economics	7	2,1	0,9	13	2,3	0,6	25	2,0	0,8	28	2,0	0,7
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	73	2,0	0,7	92	1,9	0,6	85	1,9	0,6	91	1,9	0,5
International Business Studies	32	2,8	1,2	45	3,0	1,1	39	2,7	1,0	46	2,9	1,1
International Information Systems	22	2,4	1,0	25	2,5	1,0	34	2,2	0,8	23	2,5	0,7
Management	54	2,2	0,7	64	2,2	0,7	58	2,1	0,7	56	2,0	0,8
Marketing	43	2,6	0,9	67	2,6	0,8	56	2,6	1,0	65	2,4	0,9
Sozialökonomik	19	2,2	0,4	41	2,4	0,7	48	2,2	0,7	59	2,2	0,6
Wirtschaftspädagogik	74	2,5	0,9	99	2,2	0,8	93	2,2	0,8	94	2,1	0,6
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	55	2,4	0,8	120	2,3	0,7	144	2,3	0,7
<b>insgesamt</b>	<b>337</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>514</b>	<b>2,3</b>	<b>0,8</b>	<b>581</b>	<b>2,2</b>	<b>0,8</b>	<b>631</b>	<b>2,2</b>	<b>0,8</b>

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

F=3,6<sup>\*\*\*</sup> (2011); F=8,8<sup>\*\*\*</sup> (2012); F=4,7<sup>\*\*\*</sup> (2013); F=8,9<sup>\*\*\*</sup> (2014)

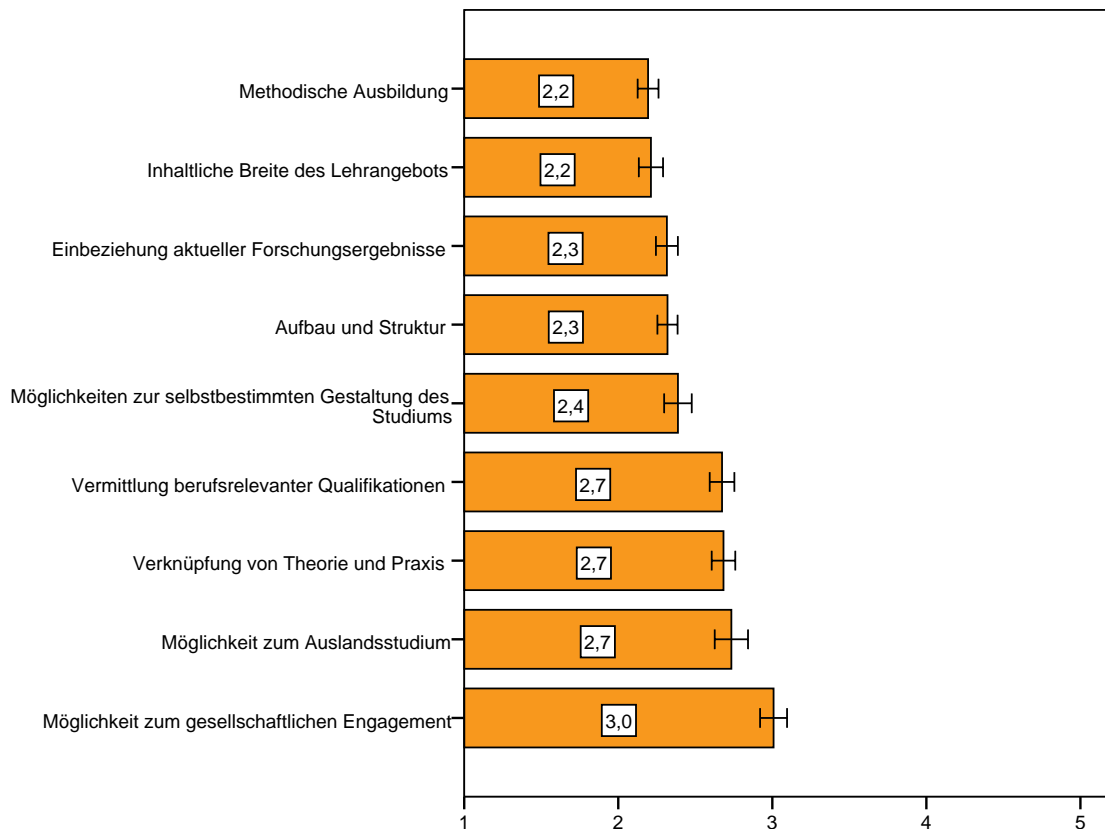
Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Studentinnen und Studenten sind sich in ihrem Urteil über die Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs fast völlig einig: Studentinnen sind allerdings mit  $m=2,3$  ( $s=0,8$ ) etwas kritischer als Studenten mit  $m=2,2$  ( $s=0,7$ ).<sup>29</sup>

Wenn wir die generelle Frage nach der Bewertung der Gestaltung und Umsetzung der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften konkretisieren und den Studierenden einige Bewertungskriterien vorlegen, resultiert daraus die in Abbildung 4.8 wiedergegebene Rangreihe.

<sup>29</sup> T=1,4<sup>n. s.</sup>.

#### 4 Studium



**Abbildung 4.8:** „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Mittelwert, Streuung]

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n variabel zwischen n=474 („Auslandsstudium“) und n=635 („selbstbestimmte Gestaltung“)]

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert. Die Rangreihe stimmt weitgehend mit jenen überein, die sich in den Jahren zuvor ergeben hatten. Allerdings: Das Kriterium „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ hat sich sukzessive von  $m=3,0$  auf  $m=2,4$  verbessert.

Wenn wir wieder den „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“ ins Spiel bringen und untersuchen, ob Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Beurteilung der neun Kriterien unterscheiden, landen wir zwei Treffer: Frauen schätzen die „inhaltliche Breite des Lehrangebots“ und die „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“ am FB Wirtschaftswissenschaften statistisch signifikant schlechter ein als Männer.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> „Breite des Lehrangebots“:  $T=3,2^{**}$ ; „selbstbestimmte Studiengestaltung“:  $T=2,2^*$ .

## 4 Studium

Kontrollieren wir, ob ein Studiengangseffekt bei der Bewertung der ausgewählten Kriterien zu beobachten ist, können wir an den F-Testergebnissen in Tabelle 4.24 erkennen, dass sich die studentische Beurteilung von acht der neun Kriterien statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit vom jeweils studierten Studiengang unterscheidet, u. z. am stärksten hinsichtlich der „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“, <sup>31</sup> der „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“ <sup>32</sup> und bezüglich „Methodischer Ausbildung“ und „Möglichkeit zum Auslandsstudium“. <sup>33</sup> Am geringsten differenziert das Item „Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement“. <sup>34</sup>

Tabelle 4.24 informiert ansonsten darüber, welcher Studiengang bei den jeweiligen Kriterien von den Studierenden am besten und welcher am schlechtesten bewertet wird. Ein diesbezüglicher eindeutiger „Spitzenreiter“ ist, im Gegensatz zu den Vorjahren, nicht zu registrieren. Die „Schlusslicht“-Position allerdings wird am häufigsten von „IBS“ eingenommen, dichtauf gefolgt von „IIS“.

**Tabelle 4.24:** Studiengangsbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang

Kriterien	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Methodische Ausbildung	A&P (m=1,6, s=0,7)	IBS (m=3,0, s=1,0)	15,3 <sup>***</sup>
Aufbau und Struktur	FACT (m=1,9, s=0,6)	IIS (m=3,0, s=0,9)	8,4 <sup>***</sup>
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	FACT (m=1,6, s=0,7)	IBS (m=3,1, s=1,2)	15,0 <sup>***</sup>
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	A&P (m=1,4, s=0,7)	IIS (m=2,8, s=0,9)	8,5 <sup>***</sup>
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	WiPäd (m=2,1, s=0,8)	IBS (m=3,3, s=1,1)	13,1 <sup>***</sup>
Verknüpfung von Theorie und Praxis	WiPäd (m=2,1, s=0,8)	IBS (m=3,3, s=0,9)	12,8 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	FACT (m=1,8, s=0,8)	IIS (m=3,7, s=1,0)	16,4 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	IIS (m=1,8, s=1,0)	SozÖk (m=3,4, s=1,2)	6,1 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	WiPäd (m=2,8, s=1,0)	A&P (m=3,8, s=0,7)	3,3 <sup>**</sup>

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

<sup>31</sup> F=18,6<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>32</sup> F=14,6<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>33</sup> Jeweils F=14,1<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>34</sup> F=2,7<sup>\*\*</sup>.

#### 4 Studium

In Tabelle 4.25 ist wiedergegeben, wie sich die „Spitzen-“ oder „Schlusslicht-“Positionierung der Studiengänge anhand der Bewertung der neun ausgewählten Kriterien über den Vierjahreszeitraum entwickelt hat.

Es gibt keinen Studiengang, der nicht wenigstens eine Platzierung in Tabelle 4.25 aufweist. Wenn wir die „besten“ und „schlechtesten“ Bewertungen summieren, schneidet „FACT“ über die Jahre mit 15 von 36 möglichen positiven Nominierungen am besten, „IBS“ mit 14 Nennungen von 36 möglichen negativen Nennungen am schlechtesten ab.

Die positiven und negativen Kritikpunkte hier zu resümieren, ist schier unmöglich, fallen die eingegebenen Statements doch ausserordentlich studiengangsspezifisch aus. Sie stehen allerdings, wie weiter oben bereits angemerkt, wortwörtlich und unredigiert in Gänze fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Masterkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung.

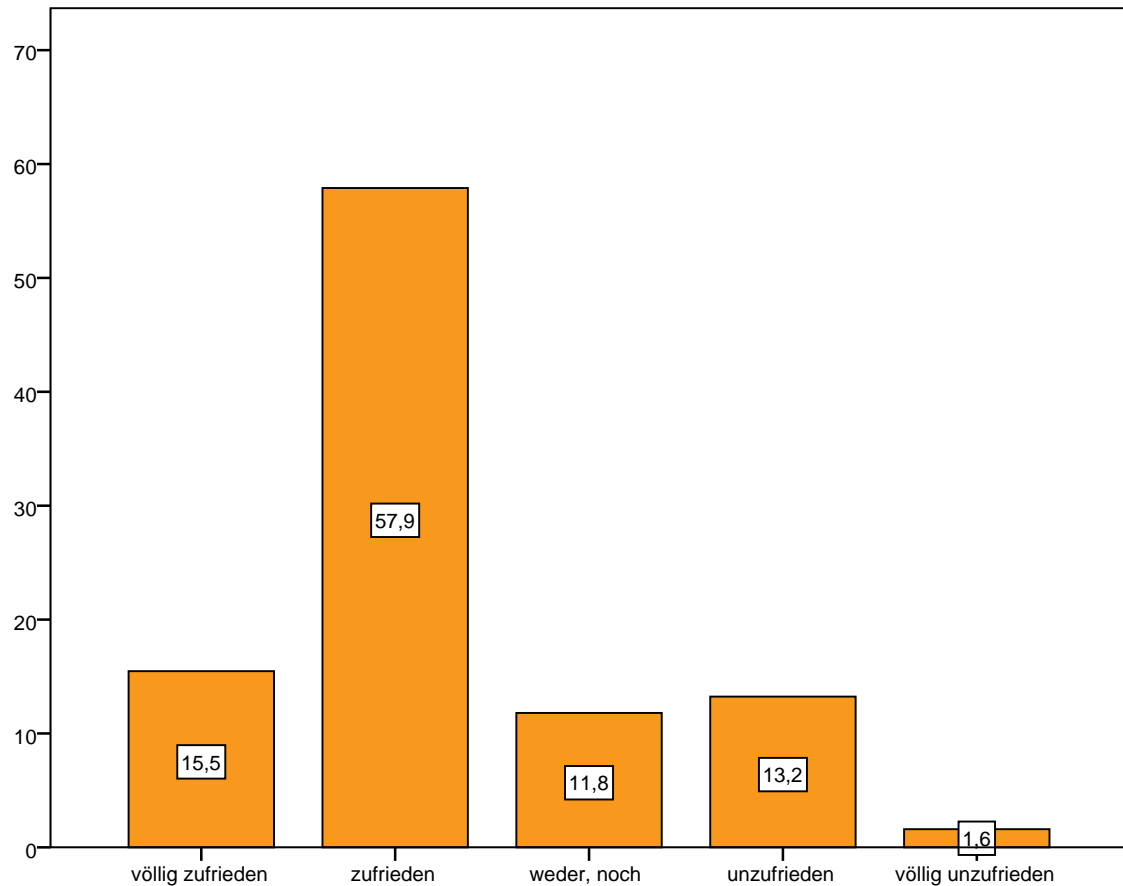
**Tabelle 4.25:** Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang im Zeitverlauf

Kriterien	Studiengang							
	2011		2012		2013		2014	
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	beste Bewertung	schlechteste Bewertung
Methodische Ausbildung	DMSE	IBS	A&P	IBS	A&P	IBS	A&P	IBS
Aufbau und Struktur	FACT	IBS	FACT	IBS	FACT	IBS	FACT	IIS
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	FACT	A&P	FACT	Marketing	FACT	IBS	FACT	IBS
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	DMSE	IBS	A&P	IIS	A&P	Wing	A&P	IIS
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	FACT	A&P	FACT	A&P	WiPäd	IBS	WiPäd	IBS
Verknüpfung von Theorie und Praxis	WiPäd	A&P	WiPäd	DMSE	WiPäd	IBS	WiPäd	IBS
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	FACT	A&P	FACT	Marketing	Management	Marketing	FACT	IIS
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	IIS	WiPäd	IIS	WiPäd	IIS	SozÖk	IIS	SozÖk
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	IIS	A&P	FACT	DMSE	FACT	Marketing	WiPäd	A&P

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

#### 4.7.2 Summarische Studienzufriedenheit

Drei Viertel der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften sind mit ihrem Studium (völlig) zufrieden, ein Achtel kann sich nicht zu einem Urteil durchringen. Wirklich unzufrieden sind 14,8 Prozent der Befragten, wie Abbildung 4.9 belegt.



**Abbildung 4.9:** „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014 [n=627]

Die hier zu beobachtende Verteilung entspricht im Großen und Ganzen weitgehend jener aus den Vorjahren. Die Mittelwerte sind in allen Erhebungsjahren identisch und liegen bei  $m=2,3$ . Dennoch sind in Tabelle 4.26 kleine prozentuale Unterschiede in der geäußerten Studienzufriedenheit erkennbar, die jedoch nicht gänzlich kontinuierlich verlaufen.



## 4 Studium

**Tabelle 4.26:** „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Erhebungsjahr	(Un-) Zufriedenheitsgrad nach Erhebungsjahr				insgesamt		
	völlig zufrieden	zufrieden	weder/ noch	unzufrieden	völlig unzufrieden	%	n
2011	14,0	57,6	14,3	10,7	3,3	99,9	335
2012	13,6	55,9	16,3	12,8	1,4	100,0	515
2013	14,9	59,2	12,3	11,2	2,4	100,0	578
2014	15,5	57,9	11,8	13,2	1,6	100,0	627

Ratingskalen von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Mit diesem Querschnittsergebnis korrespondiert das Ergebnis der entsprechenden Panelanalyse: Über die Zeit hinweg changiert die individuell empfundene summarische Zufriedenheit mit dem Studium nur geringfügig, wenn auch zum Positiven, wie Tabelle 4.27 dokumentiert.

**Tabelle 4.27:** Zufriedenheit mit dem Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	2,3	1,0	36	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	2,2	0,9	36	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	2,1	0,9	36	
Friedman-Test					1,5 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	2,3	1,0	222	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	2,2	0,9	222	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,1 <sup>*</sup>
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	2,3	0,9	627	

Ratingskalen von 1 = „völlig zufrieden“ bis 5 = „völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Studentinnen und Studenten weisen in allen Jahren denselben Mittelwert auf und sind demnach gleichermaßen zufrieden mit ihrem Masterstudium.

In Tabelle 4.28 sind die summarischen Studienzufriedenheitswerte nach Studiengängen im Zeitverlauf zu finden.

## 4 Studium

**Tabelle 4.28:** „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	summarische Zufriedenheit											
	2011			2012			2013			2014		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	2,6	1,0	13	2,1	0,6	23	2,4	0,7	25	2,3	0,9
DMSE	7	2,4	1,1	13	2,6	1,0	25	2,1	0,9	28	2,3	1,3
FACT	72	2,1	0,9	91	2,0	0,8	83	2,3	1,0	89	2,0	0,8
IBS	32	2,8	1,2	45	2,9	1,0	39	2,6	1,0	45	2,7	1,1
IIS	22	2,1	0,8	25	2,3	0,9	34	2,2	1,0	21	2,5	1,0
Management	54	2,1	0,7	64	2,3	0,9	58	2,1	0,9	56	2,3	1,0
Marketing	43	2,6	1,1	67	2,6	0,9	56	2,7	1,1	65	2,4	1,0
SozÖk	19	2,3	0,7	41	2,3	0,9	48	2,2	0,9	59	2,3	0,9
WiPäd	73	2,3	0,9	100	2,3	0,9	92	2,2	0,9	93	2,2	0,8
Wing	n. e.	–	–	56	2,1	0,8	120	2,2	0,8	146	2,3	0,9
<b>insgesamt</b>	<b>335</b>	<b>2,3</b>	<b>1,0</b>	<b>515</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>578</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>627</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

F=2,8\*\* (2011); F=4,5\*\*\* (2012); F=2,6\*\* (2013); F=2,1\* (2014)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Der F-Wert fällt im Jahr 2014 kleiner aus als in den Vorjahren, was auf eine vergleichsweise kleinere Varianz zwischen den Studiengängen hinsichtlich der summarischen Zufriedenheit ihrer Studierenden verweist. Eine kontinuierliche Verbesserung oder Verschlechterung der gemessenen Studienzufriedenheit ist bei keinem Studiengang zu verzeichnen. Spitzenratings erhält über die Jahre hinweg insbesondere „FACT“, aber auch „Management“ ist positiv zu erwähnen. Vergleichsweise schlechte Ratings erhält durchwegs „IBS“. „Marketing“ ist in drei der vier Erhebungsjahre ebenfalls weiter hinten platziert.

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern für fünf der zehn Masterstudiengänge im Zweijahresvergleich nennenswerte Befunde zutage.<sup>35</sup> So erhöht sich die summarische Studienzufriedenheit auf individueller Ebene im Studienablauf bei den Studiengängen „A&P“ und „Marketing“ von m=2,7 in 2011 auf m=2,2 in 2013,<sup>36</sup> bei „DMSE“ von m=2,3 auf m=1,9.<sup>37</sup> Bei „IBS“- und vor allem „IIS“-Studierenden ist dagegen eine Reduktion der individuellen Zufriedenheit im Verlauf ihres Studiums zu beobachten, u. z. bei „IIS“ von m=1,7 auf m=2,2<sup>38</sup> und bei „IBS“ von m=3,0 auf m=3,2.<sup>39</sup>

Die wörtliche Wiedergabe der Anmerkungen der Masterstudierenden steht fachbereichsintern dem Studiendekan und den jeweiligen Studiengangkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung.

<sup>35</sup> Eine Einbeziehung des Jahres 2012 macht aus den in Fußnote 4, S. 37, genannten Gründen erneut keinen Sinn.

<sup>36</sup> T=2,2\*, n=11 (A&P) bzw. T=2,1\*, n=20.

<sup>37</sup> T=2,2\*, n=12.

<sup>38</sup> T=1,9 n.s., n=9.

<sup>39</sup> T=0,5 n.s., n=13.

### 4.7.3 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der „summarischen“ Studienzufriedenheit, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden auch 2014 Fragen nach der Wiederwahl und nach der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 4.29 zeigt zunächst, dass mehr als zwei Drittel der Befragten ihren Studiengang hier am FB Wirtschaftswissenschaften noch einmal wählen würden, u. z. ohne jegliche Einschränkung, wären sie denn vor die Wahl gestellt.

**Tabelle 4.29:** „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“

Masterwiederwahlentscheidung	n	%
ja, denselben Master hier am FB WiWi	425	68,1
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Fakultät der FAU	3	0,5
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Universität	81	13,0
nein, aber einen anderen Master hier am FB WiWi	24	3,8
nein, ich würde auf keinen Fall überhaupt noch einmal ein Masterstudium beginnen	10	1,6
ich weiß es nicht	81	13,0
<b>insgesamt</b>	<b>624</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Rund jeder achte Studierende würde zwar denselben Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen  $n=81$  Studierenden handelt es sich um die problematischen Fälle, die zwar offenbar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation in ihrem Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften insgesamt wohl doch nicht so ganz zurechtkommen. Rund ein weiteres Achtel ist mit sich uneinig, wie es zu einer potenziellen Wiederwahl ihres Studienganges steht.

Ziehen wir die Ergebnisse einer Panelanalyse zur Beantwortung der Frage heran, ob, und wenn ja, inwieweit die Bereitschaft zu einer potenziellen Wiederwahl des ausgewählten Studiengangs im Zeitverlauf konstant bleibt oder sich verändert,<sup>40</sup> belegt Tabelle 4.30, dass neun von zehn der Masterstudierenden ihren Studiengang angesichts der in den beiden Jahren gemachten Erfahrungen noch einmal am FB Wirtschaftswissenschaften beginnen würden. Etwas anders sieht es bei denjenigen Studierenden aus, die 2013 angegeben hatten, sie würden, falls sie vor die Wahl gestellt wären, zwar ihren Studiengang noch einmal wählen, als Studienort dafür jedoch nicht den FB Wirtschaftswissenschaften selektieren: Von diesen  $n=14$  hat sich jeder Fünfte – 21,4 Prozent – eines anderen / besseren belehrt und würde sich 2014 nun doch für den eigenen –  $n=2$  – oder einen anderen Studiengang –  $n=1$  – am FB Wirtschaftswissenschaften immatrikulieren. Insgesamt  $n=4$  Befragte würden aufgrund ihrer Erfahrungen überhaupt nicht noch

<sup>40</sup> Wegen der ansonsten zu geringen Fallzahl im Drei-Jahresvergleich können wir für die Panelanalyse lediglich die Erhebungsjahre 2013 und 2014 heranziehen.

einmal ein Masterstudium beginnen wollen.

**Tabelle 4.30:** Wiederwahl des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse [Anzahl, SPALTENprozentage]

Wiederwahl 2014	Wiederwahl 2013									
	ja, am FB WiWi		ja, aber woanders		nein, anderen MA am FB WiWi		nein, kein MA-Studium		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
ja, denselben Master am FB WiWi	125	91,9	2	14,3	3	37,5	0	0,0	130	80,2
ja, aber nicht am FB WiWi	6	4,4	10	71,4	1	12,5	1	25,0	18	11,1
nein, aber einen anderen MA am FB WiWi	5	3,7	1	7,1	4	50,0	0	0,0	10	6,2
nein, nicht noch einmal ein MA-Studium	0	0,0	1	7,1	0	0,0	3	75,0	4	2,5
<b>insgesamt</b>	136	100,0	14	99,9	8	100,0	4	100,0	162	100,0

$V = .62^{***}$ ; McNemar-Bowker-Test =  $2,5^{n.s.}$

Quellen: Quellen: WiWi-Masterumfragen 2013 – 2014; Feldzeiten vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studiengangs 2014 unterschiedlich: Unter den befragten Studenten würden knapp drei Viertel ihren Studiengang wiederwählen, unter den Studentinnen „nur“ knapp zwei Drittel.<sup>41</sup>

Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang und Zeitverlauf auf Querschnittsebene variiert, gibt Tabelle 4.31 wieder.

Es zeigt sich, dass, was eine potenzielle Wiederwahl des Studiengangs betrifft, in allen vier Erhebungsjahren zwei Studiengänge die Spitzengruppe bilden, nämlich „FACT“ und „WiPäd“. Eine überdurchschnittlich starke Wiederwahlempfehlung erfahren auch „Wing“ und „Management“. „IBS“ dagegen liegt diesbezüglich in allen vier Jahren auf dem letzten Platz – 2014 würde weniger als ein Drittel der „IBSler“ den Studiengang noch einmal wählen.<sup>42</sup>

<sup>41</sup>  $\Phi = .10^*$ .

<sup>42</sup>  $V = .32^{***}$ .

**Tabelle 4.31:** „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozente]

Studiengang	Masterstudiengangswiederwahl													
	2011				2012				2013				2014	
	ja	nein/w. n.	n	n	ja	nein/w. n.	n	n	ja	nein/w. n.	n	ja	nein/w. n.	n
A&P	46,2	53,8	13	13	53,8	46,2	13	13	56,5	43,5	23	52,0	48,0	25
DMSE	42,9	57,1	7	7	38,5	61,5	13	13	64,0	36,0	25	53,6	46,4	28
FACT	73,6	26,4	72	72	76,9	23,1	91	91	75,9	24,1	83	87,6	12,4	89
IBS	46,9	53,1	32	32	35,6	64,4	45	45	46,2	53,8	39	28,9	71,1	45
IIS	54,5	45,5	22	22	50,0	50,0	26	26	67,6	32,4	34	54,5	45,5	22
Management	68,5	31,5	54	54	60,9	39,1	64	64	69,0	31,0	58	73,2	26,8	56
Marketing	58,1	41,9	43	43	53,7	46,3	67	67	60,7	39,3	56	60,0	40,0	65
SozÖk	68,4	31,6	19	19	61,0	39,0	41	41	56,3	43,8	48	64,4	35,6	59
WiPäd	71,6	28,4	74	74	76,0	24,0	100	100	83,7	16,3	92	77,4	22,6	93
Wing	n.e.	–	–	–	71,4	28,6	56	56	73,5	26,5	117	73,2	26,8	142
<b>insgesamt</b>	64,6	35,4	336	336	63,4	36,6	516	516	69,0	31,0	100,0	68,1	31,9	624

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

#### 4.7.4 Weiterempfehlung des Studiengangs

Die dritte Operationalisierung der allgemeinen Studienzufriedenheit beinhaltet die Frage, ob man seinen eigenen Studiengang einer guten Freundin oder einem guten Freund weiterempfehlen würde.

**Tabelle 4.32:** „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Masterstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	279	44,4
ja, mit Einschränkung	320	51,0
nein, auf keinen Fall	29	4,6
<b>insgesamt</b>	<b>628</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Demnach sind mehr zwei Fünftel unserer Studierenden so sehr von ihrem Studiengang überzeugt, dass sie ihn ohne jegliche Einschränkung weiterempfehlen würden. Etwas mehr als die Hälfte ist offenbar von ihrem Studiengang ebenfalls angetan, jedoch nicht in dem Maße, dass sie ihn ohne jeglichen Vorbehalt weiterempfehlen würde. Jeder zwei- und zwanzigste Befragte ist jedoch vom gewählten Studiengang dermaßen enttäuscht, dass er ihn auf keinen Fall weiterempfehlen würde.

Die Ergebnisse der Panelanalyse in Tabelle 4.33 zeigen einerseits, dass knapp drei Viertel derjenigen Studierenden, die 2013 ihren Masterstudiengang „auf jeden Fall“ weiterempfohlen hätten, dies auch 2014 täten; ein gutes Viertel würde sich aufgrund der zwischenzeitlich gemachten Erfahrungen 2014 allerdings nur zu einer eingeschränkten Weiterempfehlung entschließen. Andererseits würde sich ein knappes Fünftel jener Befragten, die 2013 ihren Studiengang nur „mit Einschränkung“ weiterempfohlen hätten, nun umorientieren und ihren Studiengang 2014 „auf jeden Fall“ weiterempfehlen.

**Tabelle 4.33:** Weiterempfehlung des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse [Anzahl, SPALTENprozente]

Weiterempfehlung 2014	Weiterempfehlung 2013						insgesamt	
	auf jeden Fall		mit Einschränkung		auf keinen Fall		n	%
	n	%	n	%	n	%		
auf jeden Fall	67	72,0	27	18,0	1	12,5	95	42,8
mit Einschränkung	26	28,0	87	78,7	4	50,0	117	52,7
auf keinen Fall	0	0,0	7	3,4	3	37,5	10	4,5
<b>insgesamt</b>	<b>93</b>	<b>100,0</b>	<b>121</b>	<b>100,0</b>	<b>8</b>	<b>100,0</b>	<b>222</b>	<b>100,0</b>

$V=.41^{***}$ ; McNemar-Bowker-Test=1,8<sup>n.s.</sup>

Quellen: Quellen: WiWi-Masterumfragen 2013 – 2014; Feldzeiten vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

#### 4 Studium

Unter den  $n=8$  Studierenden, die 2013 ihren Studiengang „auf keinen Fall“ weiterempfohlen hätten, beharren  $n=3$  auch 2014 auf diesem Urteil und  $n=5$  würden nun ihren Studiengang weiterempfehlen, wenn auch zumeist „mit Einschränkung“.

Masterstudentinnen und -studenten unterscheiden sich nur marginal im Hinblick auf die Weiterempfehlung ihres Studiengangs an gute Freunde.

Nach Zeit und Studiengängen aufgeschlüsselt, ergibt sich die in Tabelle 4.34 wiedergegebene Verteilung.<sup>43</sup>

Wenn wir uns auf die „Weiterempfehlung ohne Einschränkung“ beschränken, schneidet „FACT“ auch bezüglich der Studiengangsweiterempfehlung am besten ab, u. z. in allen Erhebungsjahren. Die diesbezügliche Wertschätzung für „IIS“ nimmt im Untersuchungszeitraum kontinuierlich ab. „IBS“ schneidet in allen Jahren, dabei 2014 mit großem Abstand zu den anderen Studiengängen, jedenfalls, was die völlige Ablehnung einer Weiterempfehlung anbelangt, schlecht ab. Insgesamt sind sowohl z. T. erhebliche Schwankungen als auch Verharrungen bei den zwischen 2011 bis 2014 erhobenen Weiterempfehlungsurteilen zu verzeichnen.

Die von den entsprechenden Befragten genannten Gründe dafür, den eigenen Studiengang nicht weiterempfehlen bzw. ihn nicht noch einmal wählen zu wollen, werden zur Auswertung wortwörtlich an die Studiengangskordinatoren weitergegeben.

---

<sup>43</sup> Für 2014 ergibt sich  $V=.27^{***}$ .

**Tabelle 4.34:** „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeileprozente]

nach Studiengang	Masterstudiengangweiterempfehlung															
	2011				2012				2013				2014			
	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n
A&P	7,7	69,2	23,1	13	7,7	92,3	0,0	13	8,7	91,3	0,0	23	40,0	60,0	0,0	25
DMSE	42,9	42,9	14,3	7	7,7	92,3	0,0	13	48,0	52,0	0,0	25	46,4	50,0	3,6	28
FACT	55,6	44,4	0,0	72	64,8	34,1	1,1	91	59,0	38,6	2,4	83	64,0	36,0	0,0	89
IBS	31,3	53,1	15,6	32	11,1	60,0	28,9	45	10,3	79,5	10,3	39	24,4	48,9	26,7	45
IIS	50,0	45,5	4,5	22	30,8	61,5	7,7	26	29,4	67,6	2,9	34	18,2	72,7	9,1	22
Management	42,6	57,4	0,0	54	39,1	60,9	0,0	64	46,6	48,3	5,2	58	48,2	48,2	3,6	56
Marketing	34,9	55,8	9,3	43	10,4	80,6	9,0	67	28,6	60,7	10,7	56	29,2	63,1	7,7	65
SozÖk	52,6	47,4	0,0	19	31,7	61,0	7,3	41	29,2	66,7	4,2	48	30,5	67,8	1,7	59
WiPäd	51,4	44,6	4,1	74	46,0	52,0	2,0	100	51,1	45,7	3,3	92	50,5	47,3	2,2	93
Wing	n.e.	–	–	–	48,2	50,0	1,8	56	48,3	50,0	1,7	120	50,0	47,3	2,7	146
<b>insg. (%)</b>	44,9	50,0	5,1	100,0	37,2	57,4	5,4	100,0	41,3	54,7	4,0	100,0	44,4	51,0	4,6	100,0
<b>insg. (n)</b>	151	168	17	336	192	296	28	516	239	316	23	578	279	320	29	628

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014



#### 4.7.5 Exkurs: Interkorrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass wir vier verschiedene, Indikatoren zur Messung der (allgemeinen) Studienzufriedenheit verwendet haben: Die Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs – S. 65 ff. –, die summarische Studienzufriedenheit – S. 72 ff. –, die Studiengangwiederwahl – S. 75 ff. – und die Studiengangweiterempfehlung – S. 78 ff. Vier verschiedene Indikatoren für die Messung einunddesselben Konstruktes „Studienzufriedenheit“ zu verwenden: Ist das wirklich gerechtfertigt? Oder könnte man nicht die Operationalisierung dieses Konstruktes sparsamer gestalten?

In Tabelle 4.35 sind die Interkorrelationskoeffizienten der vier verschiedenen Indikatoren abgetragen. An den Werten und der statistischen Signifikanz der Koeffizienten ist zwar einerseits zu erkennen, dass sie miteinander zusammenhängen; die Höhe der Koeffizienten ist aber andererseits zu gering, um zukünftig tatsächlich auf den einen oder anderen Indikator verzichten zu können: Um das rechtfertigen zu können, sollten bivariate Korrelationen wenigstens Werte  $>.70$  annehmen.<sup>44</sup>

**Tabelle 4.35:** Studienzufriedenheit: Korrelation der Studienzufriedenheitsindikatoren [Kendall's Tau<sub>b</sub>, Cramer's V]

Studiengang	Studienzufriedenheitsindikatoren			
	Studiengangbewertung	summarische Studienzufriedenheit	Studiengangwiederwahl	Studiengangweiterempfehlung
Studiengangbewertung	—	.49	.31	.49
summarische Studienzufriedenheit	.49	—	.26	.42
Studiengangwiederwahl	.31	.26	—	.39
Studiengangweiterempfehlung	.49	.42	.39	—

*kursiv:* Cramer's V. Für alle Korrelationskoeffizienten gilt:  $p < .001$

#### 4.7.6 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit

Wie bereits bei der summarischen Studienzufriedenheit beobachtet, unterscheiden sich Masterstudentinnen und -studenten auch nicht im Hinblick auf die in ihrem Masterstudium wahrgenommene oder erfahrene „Chancengleichheit“ und „Geschlechtergerechtigkeit“. Mehr als neun von zehn Studentinnen wie Studenten stimmen der Aussage zu: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ (vgl. Tabelle 4.36).

<sup>44</sup> Alle abgetragenen Koeffizientenwerte fallen im Übrigen im Vergleich zu 2012, als wir ebenfalls eine entsprechende Korrelationsmatrix berechnet hatten, niedriger aus.

**Tabelle 4.36:** „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ nach Geschlechtszugehörigkeit

Geschlechtszugehörigkeit Antwortkategorien	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
trifft voll und ganz zu	215	76,2	242	73,3	457	74,7
trifft eher zu	43	15,2	66	20,0	109	17,8
teils, teils	9	3,2	8	2,4	17	2,8
trifft eher nicht zu	11	3,9	7	2,1	18	2,9
trifft überhaupt nicht zu	4	1,4	7	2,1	7	1,8
<b>insgesamt</b>	<b>282</b>	<b>99,9</b>	<b>330</b>	<b>99,9</b>	<b>612</b>	<b>100,0</b>

Phi=.09<sup>n.s.</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Wenden wir uns auch hinsichtlich der wahrgenommenen Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit etwaigen Unterschieden in Abhängigkeit vom jeweils studierten Fach zu, zeigt Tabelle 4.37, dass wiederum zwar keine statistisch signifikanten Differenzen, dennoch nennenswerte prozentuale Abweichungen in der Zustimmung oder Ablehnung der Aussage „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ zu beobachten sind. So variiert die totale Zustimmung zur Aussage bei einem Durchschnittsanteil von 74,5 Prozent zwischen 87,5 Prozent („A&P“) auf der einen und 60,0 Prozent („IBS“), 64,5 Prozent („WiPäd“) und 69,8 Prozent („Marketing“) auf der anderen Seite. Addieren wir die Anteilswerte für die totale und die abgeschwächte Zustimmung zum o. a. Item ergibt sich bei fast allen Studiengängen ein Wert > 90 Prozent – nur bei „IBS“ ist ein Wert knapp < 90 Prozent zu verzeichnen. Insbesondere bei diesem Studiengang ist die „teils, teils“-Kategorie überproportional stark besetzt.

**Tabelle 4.37:** Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang

Antwortkategorien	Masterstudiengang														insgesamt %	n
	A&P %	DMSE %	FACT %	IBS %	IIS %	Management %	Marketing %	SozÖk %	WiPäd %	Wing %	insgesamt %		n			
trifft voll und ganz zu	87,5	77,8	76,1	60,0	81,8	82,5	69,8	85,7	64,5	75,0	74,5	458				
trifft eher zu	8,3	14,8	15,9	26,7	13,6	8,8	20,6	10,7	26,9	18,6	17,9	110				
teils, teils	0,0	3,7	1,1	8,9	4,5	1,8	1,6	1,8	3,2	3,6	2,9	18				
trifft eher nicht zu	0,0	3,7	5,7	4,4	0,0	3,5	4,8	0,0	3,2	1,4	2,9	18				
trifft überhaupt nicht zu	4,2	0,0	1,1	0,0	0,0	3,5	3,2	1,8	2,2	1,4	1,8	11				
<b>insgesamt (%)</b>	100,0	100,0	99,9	100,0	99,9	100,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	615				
<b>insgesamt (n)</b>	24	27	88	45	22	57	63	56	93	140	615					

V = .12<sup>n. s.</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4. – 30.6.2014

## 5 Zukunft

Mehr als acht von zehn Masterstudierenden haben bereits eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was sie nach dem jetzigen Studium anfangen wollen. Tabelle 5.1 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit – jedenfalls deutlich mehr als die Hälfte – nach dem Studium unmittelbar in die Berufstätigkeit strebt, und dass ein Achtel vor diesem Schritt erst einmal eine Auszeit nehmen möchte. Jeder zehnte Befragte denkt an eine Promotion.

**Tabelle 5.1:** „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Masterstudium machen wollen?“

Pläne	n	%
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium das Arbeiten beginnen.	351	55,4
Ich möchte erst eine Auszeit nehmen und danach das Arbeiten beginnen.	81	12,8
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium promovieren.	32	5,0
Sonstiger Plan	25	3,9
Ich möchte erst einige Zeit arbeiten und danach promovieren.	34	5,4
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	14	2,2
Ich weiss es noch nicht	97	15,3
<b>insgesamt</b>	<b>634</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Zwischen Studentinnen und Studenten existieren durchaus Unterschiede im Hinblick auf die geäußerten Aktivitäten nach Beendigung des Masterstudiums.<sup>1</sup> Diese Unterschiede sind insbesondere bezüglich „Arbeit“ und „Promotion“ erkennbar: Studentinnen tendieren überproportional dazu, direkt nach Abschluss ihres Masterstudiums mit der Arbeit zu beginnen – 62,2 : 47,1 Prozent –, während Studenten ebenfalls überproportional häufig eine Promotion anstreben – 16,5 : 5,3 Prozent.

Unterschiede bezüglich der geäußerten Zukunftspläne sind auch in Abhängigkeit von den jeweiligen Studiengängen zu beobachten.<sup>2</sup> So zieht es jeweils rund 60 Prozent und mehr der „FACT“- , „IBS“- , „SozÖk“- und „WiPäd“-Studierenden nach dem Studium direkt in die Berufstätigkeit. Für Studierende der anderen Studiengänge ist die direkte Berufstätigkeit weniger attraktiv: Unter den „DMSE“- und „IIS“-Studierenden wollen sogar jeweils „nur“ rund 40 Prozent unmittelbar nach dem Masterstudium berufstätig werden.

<sup>1</sup>  $\Phi = .23^{***}$ .

<sup>2</sup>  $V = .17^{***}$ .

## 5.1 Promotion

Unter den n=66 Studierenden, die überhaupt promovieren wollen, befinden sich n=48 oder 72,7 Prozent Männer und n=18 oder 27,3 Prozent Frauen.

Kontrolliert nach Studiengang, fällt auf, dass unter den Studierenden im Studiengang „IIS“ anteilig am meisten Studierende promovieren wollen: 26,1 Prozent. Auf den Plätzen zwei bis sechs folgen „Wing“ mit einem Promotionswunschanteil von 15,7 Prozent, „FACT“ mit 12,0 Prozent, „Management“ mit 11,9 Prozent und „A&P“ mit 11,0 Prozent sowie „SozÖk“ mit 10,0 Prozent. Von den Studierenden im Studiengang „WiPäd“ strebt nur ein einziger Befragter die Promotion an, in den übrigen drei Studiengängen beläuft sich der entsprechende Anteil jeweils auf weniger als 10 Prozent.

**Tabelle 5.2:** Promotionswunsch nach Studiengang

Studiengang	Promotionswunsch vorhanden		Promotionswunschanteil je Studiengang
	n	%	%
Arbeitsmarkt und Personal	3	4,5	11,5
Doctoral Master of Science in Economics	2	3,0	6,9
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	11	16,7	12,0
International Business Studies	3	6,3	6,5
International Information Systems	5	4,5	26,1
Management	7	10,6	11,9
Marketing	3	4,5	4,3
Sozialökonomik	6	9,1	10,0
Wirtschaftspädagogik	1	1,5	1,1
Wirtschaftsingenieurwesen	24	36,4	15,7
<b>insgesamt</b>	<b>66</b>	<b>100,0</b>	<b>10,4</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Diejenigen n=32 Masterstudierenden, die direkt nach ihrem Studienabschluss mit der Promotion beginnen wollen, haben wir nach geplantem Promotionsort, -fach und etwaigem Graduiertenprogramm gefragt. Ergiebig waren die Antworten ausschließlich im Hinblick darauf, dass exakt die Hälfte von ihnen hier am FB Wirtschaftswissenschaften promovieren will. Zwei von fünf dieser potenziellen Promovenden (37,5 Prozent) wissen (noch) nicht, wo sie promovieren wollen.

Von einer Promotion erhoffen sich drei von vier Masterstudierenden mit entsprechender Absicht die Möglichkeit, ihr fachliches Wissen vertiefen zu können (vgl. Tabelle 5.3). Jeweils mehr als die Hälfte der Befragten spekuliert darauf, mit einer Promotion bessere Berufschancen und bessere Verdienstmöglichkeiten zu erhalten und/oder sich nicht die Möglichkeit einer wissenschaftliche Laufbahn zu verbauen. Schließlich wollen sich n=14 Masterstudierende explizit die Möglichkeit einer Habilitation offen halten.

**Tabelle 5.3:** Promotionsgrund: „Was erhoffen Sie sich von einer Promotion?“  
[Mehrfachangaben]

Promotionsgrund	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung	24	22,0	75,0
Bessere Berufschancen	20	18,3	62,5
Die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen	19	17,4	59,4
Bessere Verdienstmöglichkeiten	18	16,5	56,3
Die Möglichkeit zur Habilitation	14	12,8	43,8
Höheres gesellschaftliches Ansehen	13	11,9	40,6
Sonstiges	1	0,9	3,1
<b>Nennungen insgesamt (n)</b>	109	100,0	340,6
<b>Nennungen pro Person</b>	2,8		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 109 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf 32 Studierende, die wenigstens einen Promotionsgrund genannt haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Die Fallzahlen sind zu gering, um diesbezüglichen Unterschieden in Abhängigkeit vom Studiengang nachzugehen. Nach Geschlechtszugehörigkeit aufgeschlüsselt zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: Promovieren, um ein „höheres gesellschaftliches Ansehen“ zu erzielen – dieser Grund wird von 50,0 Prozent der Männer, aber nur von 20,0 Prozent der Frauen genannt.<sup>3</sup> Und die Männer dominieren mit 63,6 : 40,0 Prozent ebenfalls den Grund, die Promotion zum Zwecke der vermutlich „besseren Verdienstmöglichkeiten“ anzugehen.<sup>4</sup> Dagegen wollen relativ mehr Frauen als Männer – 90,0 : 45,5 Prozent – wegen der „Möglichkeit zur wissenschaftlichen Laufbahn“<sup>5</sup> und wegen der „fachlichen Vertiefung“ – 90,0 : 68,2 Prozent – promovieren.<sup>6</sup>

## 5.2 Berufstätigkeit

Unter denjenigen n=351 Befragten, die direkt nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums berufstätig sein wollen, haben 5,1 Prozent bereits einen Arbeitsvertrag vorliegen; 16,2 Prozent sind sich relativ sicher, dass ihr angestrebtes Arbeitsverhältnis auch wirklich zustande kommt. 78,6 Prozent haben noch keine Stelle in Aussicht.

Die überhaupt, nicht nur von den o. a. n=351 Befragten mit direktem Übergang in die Berufstätigkeit, angepeilten Berufsfelder streuen breit über alle Branchen, wie Tabelle 5.4 verdeutlicht.

<sup>3</sup> Phi=.28<sup>n. s.</sup>.

<sup>4</sup> Phi=.22<sup>n. s.</sup>.

<sup>5</sup> Phi=.42\*.

<sup>6</sup> Phi=.23<sup>n. s.</sup>.

## 5 Zukunft

**Tabelle 5.4:** „Wissen Sie schon, in welcher der nachfolgend aufgelisteten Sektoren / Branchen Sie gerne einmal tätig sein würden?“ [Mehrfachangaben]

Branchen	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Automobilindustrie	188	16,4	41,0
Consulting / Unternehmensberatung	155	13,5	33,8
Personalwesen	90	7,9	19,6
Supply Chain Management / Logistik	85	7,4	18,5
Marketing / Werbebranche	82	7,2	17,9
Markt- und Meinungsforschung	68	5,9	14,8
Banken / Finanzen / Versicherungswesen	67	5,9	14,6
Erziehung und Unterricht	64	5,6	13,9
Elektronikindustrie	56	4,9	12,2
IT Branche / Telekommunikationsindustrie	40	3,5	8,7
Öffentlicher Dienst / Verwaltung	39	3,4	8,5
Wissenschaft / Hochschullehre	32	2,8	7,0
Medien	28	2,4	6,1
Handel / Verkehr	27	2,4	5,9
Chemie- / Pharmaindustrie	25	2,2	5,4
Gesundheitswesen / Medizin	24	2,1	5,2
Verkauf / Kundenberatung	23	2,0	5,0
Touristik	13	1,1	2,8
Politik	10	0,9	2,2
Kultursektor	10	0,9	2,2
Sozialer Sektor	9	0,8	2,0
Bauindustrie	7	0,6	1,5
Land- und Forstwirtschaft	2	0,2	0,4
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>1.144</b>	<b>100,0</b>	<b>249,2</b>
Nennungen pro Person	2,5		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 1.144 Nennungen % <sup>b</sup> : bezogen auf 459 Studierende, die konkrete Vorstellungen geäußert haben Sonstiges: n=48 bzw. 7,2 Prozent weiss noch nicht: n=13 bzw. 1,9 Prozent keine Angabe: n=191 bzw. 28,5 Prozent			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

Im Schnitt haben die befragten Studierenden  $m=2,5$  Angaben zu den von ihnen angestrebten späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern gemacht. Dabei erweist sich die „Automobilindustrie“ mit zwei Fünftel der Nennungen als Spitzenreiter unter den präferierten Tätigkeitsbereichen. An zweiter Stelle rangiert „Consulting/Unternehmensberatung“ mit einem Drittel der Präferenzen. Je ein Fünftel der Mehrfachangaben fällt auf die Bereiche „Personalwesen“, „Supply Chain Management/Logistik“ und „Marketing/Werbebranche“. „Banken/Finanzen/Versicherungswesen“, „Erziehung und Unterricht“ und die „Elektronikindustrie“ attrahieren ebenfalls jeweils mehr als 10 Prozent der Befragten.

Schauen wir auch hier, ob geschlechtsspezifische Präferenzen für bestimmte Berufsfelder auszumachen sind, ist das in 15 der 23 Sektoren nicht zu erkennen. In den verbleibenden acht Berufsfeldern sieht das jedoch ganz anders aus: In die Sektoren „Marketing/Werbebranche“, „Markt- und Meinungsforschung“ und „Personalwesen“ streben

## 5 Zukunft

überwiegend Studentinnen, in die Sektoren „Consulting“, „Automobilindustrie“, „Elektronikindustrie“, „Supply Chain Management“ und „IT Branche/Telekommunikationsindustrie“ überwiegend Studenten – der weibliche bzw. männliche Anteil in den genannten Bereichen ist dabei jeweils mindestens doppelt so groß wie jener des anderen Geschlechts. Und alle genannten geschlechtsspezifischen Unterschiede erweisen sich als statistisch (höchst) signifikant.

Zu erwarten ist selbstverständlich ebenfalls, dass die Belegung eines spezifischen Studiengangs nicht gänzlich unabhängig von Präferenzen für ein später erreichbares Berufsfeld erfolgt. Tabelle 5.5 bestätigt dies.

**Tabelle 5.5:** Präferierte Berufsfelder nach Studiengang [Mehrfachnennungen; in Prozent]

Studieng.	angestrebte Berufsfelder		n
	am häufigsten angestrebt	am zweithäufigsten angestrebt	
A&P	„Personalwesen“ 86,7	„Markt- & Meinungsforschung“ 40,0	15
DMSE	„Banken etc.“ 50,0	„Consulting“, „Markt- & Meinung“ je 42,9	14
FACT	„Consulting“ 72,5	„Banken etc.“ 55,1	69
IBS	„Automobilindustrie“ 43,3	„Consulting“ 36,7	30
IIS	„IT“ 37,5	„Consulting“ 28,1	32
Managem.	„Automobilindustrie“ 47,5	„Consulting“ 40,0	40
Marketing	„Werbung“ 83,0	„Markt- & Meinungsforschung“ 34,0	53
SozÖk	„Markt- & Meinungsforschung“ 62,2	„Personalwesen“ 42,2	45
WiPäd	„Erziehung- & Unterricht“ 79,5	„Personalwesen“ 56,2	73
Wing	„Automobilindustrie“ 86,0	„Supply Chain Management“ 50,5	107

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4. – 30.6.2014

Besonders ausgeprägt verweisen demnach die Studiengänge „A&P“ und „Wing“ auf einzelne Berufsfelder: Rund neun von zehn Masterstudierenden haben dort primär einunddenselben Sektor für ihre spätere Berufstätigkeit im Blick. Im ähnlichen Umfang konzentrieren sich die Studierenden von „Marketing“, „WiPäd“ und „FACT“ auf ein spezielles Berufsfeld.

Einige Berufsfelder finden studiengangübergreifendes Interesse. So liegt der Berufstätigkeitssektor „Consulting/Unternehmensberatung“ im Fokus von fünf Studiengängen, „Markt- und Meinungsforschung“ wird von Studierenden aus vier Studiengängen präferiert, „Personalwesen“ und „Automobilindustrie“ finden Interesse bei Studierenden aus drei Studiengängen.



## 6 Resümee und Ausblick

### 6.1 Resümee

Die vorliegende vierte Umfrage über das Masterstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg ist im Vergleich zu den Vorjahresehebungen auf ein etwas geringeres Interesse der Studierenden gestoßen: Die realisierte Teilnehmerquote beträgt 34,7 Prozent, rund zehn Prozentpunkte weniger als bei der ersten Umfrage im Jahr 2011 und rund fünf Prozentpunkte weniger als in den Umfragen der Jahre 2012 und 2013. Das „Involvement“ der Masterstudierenden ist dennoch beträchtlich, was sich darin zeigt, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich auch 2014 die Mühe macht, „offene Fragen“ zu den Stärken und Schwächen der Studiengangorganisation, der Universitätsbibliothek und des Career Service am Fachbereich zu beantworten sowie auf die die Umfrage abschließende Bitte um Vorschläge und Anregungen sowie nach Kritik am FB Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Masterstudierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium am FB Wirtschaftswissenschaften bestimmen. Dazu kommt, dass die Masterstudierenden offensichtlich auch die Qualität der Lehre und das Lehrangebot als Auswahlkriterium bei ihrer diesbezüglichen Entscheidung berücksichtigt haben.

Knapp zwei Fünftel der Befragten haben sich ausschließlich am FB Wirtschaftswissenschaften für einen Studienplatz beworben. Die übrigen Bewerber haben im Schnitt 3,5 weitere Hochschulen vor allem in Bayern kontaktiert. Die Anzahl der erhaltenen Zusagen liegt bei  $m=1,8$ .

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Die insbesondere 2011 hervorragend beurteilte „IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse“ wird nach 2013 auch 2014 deutlich schlechter bewertet. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, bildet das Sprachenzentrum in der Sicht der Masterstudierenden trotz eines verbesserten Mittelwerts wieder das Schlusslicht.

Fast neun von zehn Masterstudierenden kennen den Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften und ebenso viele halten ihn für wichtig. Etwa 30 Prozent der Masterstudierenden haben bereits Serviceleistungen des Career Service in Anspruch genom-

men, wobei insbesondere das „Stellenportal“ sowie „Workshops und Seminare“ besucht wurden. Die Nutzer sind mit den angebotenen Serviceleistungen sehr zufrieden.

Auch die Zufriedenheit der Masterstudierenden mit der Bibliothek am FB Wirtschaftswissenschaften lässt im Großen und Ganzen kaum zu wünschen übrig. Am besten schneiden die Öffnungszeiten und das Bibliothekspersonal ab, am schlechtesten solche Ausstattungsmerkmale, die Probleme der vorhandenen Überlast spiegeln: Gruppen-, Einzel- und PC-Arbeitsplätze. Geklagt wird häufig auch darüber, dass Universitätsfremde Arbeitsplätze belegen, dass die IT-Ausstattung ungenügend sei und die sanitären Einrichtungen zu wünschen übrig ließen. Zwei Drittel der Masterstudierenden befürworten ein größeres Angebot an E-Books.

Ein gutes Viertel der Befragten hat während des Masterstudiums bereits ein oder mehrere Praktika absolviert, ein weiteres Viertel hat dies noch vor. Wenn wir nach im Ausland verbrachten Studiensemestern fragen, zeigt sich, dass nur jeder Sechste bis Siebte diese Chance bisher schon genutzt hat; ein Fünftel plant dies. Neun von zehn Studierenden sind oder waren neben ihrem Studium erwerbstätig, darunter zwei Fünftel in Tätigkeiten ohne Bezug zum Studium. Rund die Hälfte der Masterstudierenden hat oder hatte ein Stelle als studentische Hilfskraft inne und ist oder war mit Forschungs-, Tutoren- oder Verwaltungstätigkeiten an einem Lehrstuhl betraut.

28 Prozent der Studierenden haben die Masterarbeit bereits geschrieben oder arbeiten gerade daran. Die Betreuung der Masterarbeiten verteilt sich alles in allem recht gut im einstelligen Bereich, wobei der Bereich „Wirtschaftspädagogik“ mit 41 betreuten Masterarbeiten allerdings aus dem Rahmen fällt.

Die von den Studierenden im Durchschnitt für das Studium i. e. S. wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich davon, ob die Anfertigung der Masterarbeit ansteht oder nicht. *Ohne* Masterarbeit liegt der Mittelwert 2014 bei 26 Stunden. *Mit* Masterarbeit beträgt der Mittelwert 42 Stunden. Studierende, die zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie der Anfertigung der Masterarbeit erwerbstätig sind, kommen im Schnitt auf 54 Stunden pro Woche. Alles in allem ist zu beobachten, dass diese Zahlen deutlich in Abhängigkeit vom Studiengang variieren. Generell gilt, dass sich der für das Studium investierte Zeitaufwand im Zeitraum der vier Erhebungsjahre von 2011 bis 2014 sukzessive reduziert hat.

Zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Masterstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch, mehr als die Hälfte als angemessen. Diese Werte entsprechen weitgehend jenen aus 2012 und 2013, fallen aber deutlich besser aus als in der Masterumfrage 2011. Der gleiche Trend zeigt sich hinsichtlich des gefühlten Anspruchsniveaus des Studiums: Es wird mittlerweile von zwei Dritteln der Befragten als angemessen eingestuft. Auch bezüglich des wahrgenommenen Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus treten zwischen den verschiedenen Studiengängen teils starke Unterschiede hervor. Und: Studentinnen fühlen sich 2014 wie in den Vorjahren in Bezug sowohl auf den Arbeitsaufwand als auch auf das Anspruchsniveau leicht überforderter als ihre Kommilitonen.

Die Bewertung der Module und Modulbeschreibungen fällt insgesamt recht gut aus. Dies trifft allerdings nicht auf die „Angemessenheit der sachlichen und zeitlichen Anforderungen“ hinsichtlich der Anzahl zu erreichender ECTS zu: Diesbezüglich wird weiterhin

deutlich Kritik geäußert. Erneut zeigen sich aber nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen aller Modulstatements in Abhängigkeit der Studiengänge.

Die Bewertung der Koordination der Masterstudiengänge fällt im Schnitt aller Studiengänge und im Vergleich der vier Erhebungsjahre 2014 am besten aus. Die Koordination der einzelnen Studiengänge wird allerdings nach wie vor von den jeweils involvierten Studierenden durchaus verschieden beurteilt. Hervorragend schneidet dabei erneut der Studiengang „A&P“ ab, der in vier von fünf thematisierten Koordinationsaspekten die beste Beurteilung erhält. Ein diesbezüglich gegenteiliger Befund ist insbesondere für den Masterstudiengang „IBS“ zu berichten.

Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Studium haben wir verschiedene Operationalisierungen gewählt, die ähnliche Befunde liefern:

- Drei Viertel der Masterstudierenden sind 2014 mit der *Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs* (vollauf) zufrieden – ein Ergebnis, das im Wesentlichen jenem aus den Vorjahren entspricht.
- Der Anteil „*summarisch Zufriedener*“ – „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – liegt bei knapp 75 Prozent und entspricht weitgehend den Vorjahresbefunden.
- Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass mehr als zwei Drittel der Masterstudierenden zur *Wiederwahl* ihres Studiengang tendierten, sofern ihnen diese Entscheidung noch einmal offen stünde – was den Vorjahreswerten gleicht.
- Und noch mehr, nämlich rund 95 Prozent der Studierenden, würden ihren Studiengang in allen vier Erhebungsjahren an gute Freunde oder Bekannte *weiterempfehlen*, darunter 2014 mehr als zwei Fünftel ohne jegliche Einschränkung.

Diese Zahlen gelten allerdings nicht für alle Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Die vier „Zufriedenheitsindikatoren“ werden vielmehr von den Studierenden einiger Masterstudiengänge deutlich besser, in anderen deutlich schlechter bewertet. Studentinnen und Studenten sind sich in ihren Zufriedenheitsurteilen hingegen ziemlich einig.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Abschluss dieser kurzen Zusammenfassung, dass neun von zehn Studierenden, u. z. Studentinnen wie Studenten, in ihrem Masterstudiengang „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ wahrnehmen und erfahren.

### 6.2 Ausblick

Das im „Ausblick“ des Berichtes über die Masterumfrage 2012 Ausgeführte (vgl. Wittenberg, 2012, S. 66 ff.) ist auch 2014 noch aktuell: Die für das Qualitätsmanagement des FB Wirtschaftswissenschaften gewinnbringenden Ergebnisse von Studierendenumfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienverlauf sollten mittels Absolventen- und

## 6 Resümee und Ausblick

Studienabbrecheruntersuchungen arrondiert werden. Die dabei zu erwartenden Schwierigkeiten sind jedoch beträchtlich – und müssen hier nicht erneut ausgebreitet werden.

Für die im November 2014 anstehende zweite Umfrage unter den Absolventen der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften haben wir einen ersten Schritt getan und die Adressen der rund 2.750 Absolventen aus den beiden letzten Jahren durch die „Adressfactory“ der Deutsche Post AG überprüfen und aktualisieren lassen.

Außerdem bleibt weiterhin zu diskutieren und zu entscheiden, ob die vier am FB Wirtschaftswissenschaften angebotenen berufsbegleitenden Masterstudiengänge „Marketing-Management“, „Master of Health Business-Administration“, „MBA Business Management“ und „MBA International Leadership and Finance“ mit entsprechenden Modifikationen zukünftig auch in die jährliche Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften aufgenommen werden sollten.

## 7 Anhang

### 7.1 Tabellen

#### 7.1.1 Masterkoordination

**Tabelle 7.1:** „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	1,2	1,1	1,2	1,1
Doctoral Master of Science in Economics	1,1	1,4	1,4	1,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	1,8	1,5	1,8	1,5
International Business Studies	2,2	2,9	1,7	2,1
International Information Systems	1,6	2,5	1,8	1,9
Management	2,0	1,4	1,7	1,7
Marketing	2,7	2,1	1,9	1,9
Sozialökonomik	2,4	1,9	1,4	1,4
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,4	1,4	1,4
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	1,8	1,7

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 7 Anhang

**Tabelle 7.2:** „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	1,9	1,1	1,4	1,2
Doctoral Master of Science in Economics	1,4	1,7	1,2	1,5
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	2,2	1,7	2,0	2,0
International Business Studies	3,0	2,5	2,1	2,6
International Information Systems	1,8	3,1	2,0	1,7
Management	2,6	1,8	2,0	1,6
Marketing	2,8	2,1	2,0	1,9
Sozialökonomik	2,1	1,8	1,5	1,4
Wirtschaftspädagogik	2,0	1,6	1,7	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	2,7	2,9

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.3:** „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	1,7	1,1	1,2	1,1
Doctoral Master of Science in Economics	1,3	1,7	1,5	1,1
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	1,9	1,6	1,8	1,8
International Business Studies	2,8	3,4	1,9	2,3
International Information Systems	1,8	2,7	2,2	2,3
Management	1,8	1,6	1,8	1,8
Marketing	2,9	2,4	2,0	2,0
Sozialökonomik	3,0	1,9	1,6	1,6
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,5	1,5	1,7
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,2	2,1	2,0

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom vom 27.4.–30.6.2014

## 7 Anhang

**Tabelle 7.4:** „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	—	5,0	4,5	4,8
Doctoral Master of Science in Economics	—	4,5	4,3	4,5
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	—	3,9	3,9	4,1
International Business Studies	—	2,9	3,4	3,2
International Information Systems	—	3,2	3,3	3,9
Management	—	3,9	3,7	3,7
Marketing	—	3,4	3,6	3,6
Sozialökonomik	—	4,4	4,3	4,4
Wirtschaftspädagogik	—	4,0	4,1	4,9
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,5	3,5	3,7

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.5:** „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte			
	2011	2012	2013	2014
Arbeitsmarkt und Personal	4,5	5,0	4,8	4,9
Doctoral Master of Science in Economics	4,4	4,7	4,2	4,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	3,9	4,2	4,0	4,4
International Business Studies	2,9	2,6	3,8	3,6
International Information Systems	3,7	2,7	3,2	3,6
Management	4,1	4,3	4,3	4,3
Marketing	2,8	3,7	3,6	3,5
Sozialökonomik	3,6	4,2	4,4	4,5
Wirtschaftspädagogik	4,2	4,0	4,2	4,1
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,7	3,5	3,6

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2014; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 7.1.2 Ergebnisse der Panelanalyse der für das Studium investierten Zeit

**Tabelle 7.6:** Zeitverwendung für Vorlesungen, Übungen, Seminare: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	16,0	7,1	13	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	6,5	3,2	13	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	6,3	6,4	13	
Friedman-Test					15,2 **
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	14,5	6,6	143	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	8,3	7,2	143	
T-Test <sub>gepaart</sub>					9,2 ***
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	13,0	8,0	507	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.7:** Zeitverwendung für Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	11,7	7,2	16	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	10,5	8,3	16	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	7,6	7,8	16	
Friedman-Test					2,7 n. s.
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	12,5	8,9	162	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	10,4	10,2	162	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,2 *
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	11,4	9,8	534	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014



## 7 Anhang

**Tabelle 7.8:** Zeitverwendung für die Masterarbeit: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	—	—	0	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	—	—	0	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	—	—	0	
Friedman-Test					
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	20,8	15,2	6	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	35,2	16,4	6	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,4 <sup>n. s.</sup>
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	27,1	12,0	148	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.9:** Zeitverwendung für Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	15,5	11,5	18	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	13,3	8,0	18	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	12,9	6,3	18	
Friedman-Test					1,6 <sup>n. s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	12,0	6,5	145	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	14,0	7,7	145	
T-Test <sub>gepaart</sub>					3,2 <sup>**</sup>
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	12,6	7,1	445	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 7 Anhang

**Tabelle 7.10:** Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc. sowie Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	28,5	12,2	12	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	17,6	7,9	12	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	14,1	8,7	12	
Friedman-Test					10,2 **
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	23,4	10,2	141	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	16,3	11,4	141	
T-Test <sub>gepaart</sub>					6,7 ***
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	21,0	12,1	499	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.11:** Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc., Vor- und Nachbereitungen sowie Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	48,4	28,4	8	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	26,4	4,5	8	
Masterkohorte 2011/12	3. Befragungszyklus: 2014	27,3	9,6	8	
Friedman-Test					9,0 *
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	34,1	10,2	99	
Masterkohorte 2012/13	2. Befragungszyklus: 2014	29,0	12,8	99	
T-Test <sub>gepaart</sub>					3,6 **
Masterkohorte 2013/14	1. Befragungszyklus: 2014	31,8	12,5	364	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2014; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012, vom 2.8.–26.9.2013 und vom 27.4.–30.6.2014

## 7.2 Exkurs: Projektseminar Sozialökonomik

Auf Bitten der Koordinatorinnen des Masterstudiengangs „Sozialökonomik“ haben wir in der Umfrage unter den Masterstudierenden 2014 einige spezielle Fragen zu dem im Studiengang obligatorischen „Projektseminar“ integriert. Die Ergebnisse sind – unkommentiert – in den Tabellen 7.12 und 7.13 wiedergegeben. Die Antworten auf eine offene Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten gehen direkt an die Studiengangskordinatorinnen.

**Tabelle 7.12:** „Wie würden Sie anhand Ihrer bisherigen Erfahrungen das von Ihnen gewählte Projektseminar bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Anzahl, ZEILENprozent]

Kriterien	Beurteilung										insgesamt		
	sehr gut		eher gut		teils, teils		eher schlecht		sehr schlecht		n	%	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%		n	%
Grundidee	26	44,8	26	44,8	6	10,3	0	0,0	0	0,0		58	99,9
Umsetzung	8	14,0	15	26,3	23	40,4	10	17,5	1	1,8		57	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

**Tabelle 7.13:** „Der Zeitaufwand / das Anspruchsniveau für das Projektseminar ist ...“ [Anzahl, ZEILENprozent]

Kriterien	Beurteilung										insgesamt		
	zu niedrig		niedrig		angemessen		hoch		zu hoch		n	%	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%		n	%
Zeitaufwand	1	1,7	3	5,2	29	50,0	13	22,4	12	20,7		58	100,0
Anspruchsniveau	0	0,0	3	5,2	50	86,2	4	6,9	1	1,7		58	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2014; Feldzeit vom 27.4.–30.6.2014

## Literaturverzeichnis

- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. DIE ZEIT 63 (20): 71 f.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2012: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R.**, 2013: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R., H. Cramer** und **B. Vicari**, 2014a: Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics. Eine syntaxorientierte Einführung. Konstanz: UVK (UTB 4225).
- Wittenberg, R., A. Eberl** und **S. Bettzüge**, 2014b: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-1, Universität Erlangen-Nürnberg.

# Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

## Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.  
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andreas Eberl & Saskia Bettzüge: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im Mai und Juni 2014. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2014-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-6 (online)

Damelang, Andreas: Abschlussbericht des Lehrforschungsprojekts „Lebenswirklichkeit und Partizipation Jugendlicher in Nürnberg“ im Auftrag des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-5. (online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Absolventen/-innen der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-4. (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2013 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2 (online)

Meyer, Christina, Bernhard Schrauth & Martin Abraham: Einstellungskriterien für Hochschulabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Arbeitgebern in Deutschland – Codebuch. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümmler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht ARIADNE*med*. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnenstag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

## **Arbeits- und Diskussionspapiere**

*In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-) Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.*

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechi: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1



Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

*Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:  
<http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>*